Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 24. Juni 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 145 / Ausgabe A

Der alte Kurs in Frankreich

„Kollektive Sicherheit und Beistand" — Die Ziele der französischen Außenpolitik

Paris, 24. Juni

Ministerpräsident Blum und Außenminister Delbos trugen gestern vor dem Senat bezw. vor der Kammer das außenpolitische Programm der Volksfrontregierung vor, daß außer den französischen Vorschlägen für die Stärkung des Völkerbundes und außer der Begründung der Sanktionsaufhebung Ausführungen über die deutschen Verständigungsvorschläge, über die Frage der Regionalpakte, über das Abrüstungsproblem und über die Lösung der europäischen Wirtschaftsschwierigkeiten enthält.

In der Kammer kam es im Anschluß an die Regierungserklärung zu einer längeren Aussprache, die erst in später Nachtstunde zu Ende geführt werden konnte und die damit endete, daß der Regierung mit 382 gegen 198 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen wurde.

*

Es liegt uns fern, auf den ersten Eindruck hin die Regierungserklärung als einen sehr guten oder als einen sehr schlechten Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens anzusehen. Wir erkennen an, daß auch Léon Blum vom Versöhnungswillen erfüllt ist. Aber warum stimmt er ein Klagelied über die deutsche Aufrüstung an, obwohl doch jedes Kind weiß, daß Deutschland durch den Versailler Vertrag restlos entwaffnet wurde und daß dieser Zustand der Wehrlosigkeit viele Jahre hindurch angehalten hat, ohne, daß es irgendeine andere Nation für nötig hielt, nun selbst zur Rüstungsbeschränkung überzugehen? Gerade Frankreich war es, das zu Lande und in der Luft einen Rüstungswettlauf eröffnete, bei dem gleich zu Beginn ein allerschärfstes Tempo angeschlagen wurde.

Warum spricht Léon Blum von einer Verletzung des Locarnovertrages durch Deutschland, obwohl man sich gerade in Frankreich am ehesten darüber im Klaren ist, wie stark das Locarno-Abkommen durch den französisch-russischen Militärpakt entwertet und vernichtet wurde! Diese Wendungen müssen uns überraschen, sie versetzen uns auch in einiges Erstaunen, weil sie nicht zu den Thesen passen, in denen von einer deutsch-französischen Verständigung die Rede ist und davon gesprochen wird, daß der Rhein beide Staaten nicht trennen, sondern verbinden soll.

Alles in allem scheint uns aber in der Rede Blums doch Einiges enthalten zu sein, was uns zu der Hoffnung berechtigten könnte, daß es schließlich doch noch zu einer Verständigung beider Nachbarn kommen kann. Allerdings wird es nötig sein, die Regierungserklärung vor allem auch daraufhin noch genau zu studieren, was zwischen den Zeilen steht und was sich positiv verwerten läßt. Wir werden allerdings nicht weiterkommen, wenn sich von neuem die Kräfte entfalten können, die das zurückholen wollen, was durch die Entwicklung praktisch schon über Bord geworfen ist.

Blums Regierungserklärung

In der Erklärung, die Ministerpräsident Blum im Senat im Namen der Regierung und Außenminister Delbos in der Kammer verlesen hat, heißt es:

„Wir würden dem uns vom Lande erteilten Auftrag zuwider handeln, wenn wir nicht zuerst seinen Friedenswillen betonen würden. Wir wollen den Frieden für alle Völker, den Frieden mit allen Völkern. Unser Friedenswille ist zu aufrichtig, um nicht ein tätiger Friedenswille zu sein. Deshalb wollen wir mit allem Nachdruck unsere Völkerbundsrolle betonen. Die Schrumpfungen, die der Völkerbund jetzt macht, entfremden uns dem Völkerbund nicht, sondern stärken unsere Entschlossenheit, ihn zu einer wirksameren Organisation der kollektiven Sicherheit auszubauen, die zwei Bedingungen erfordert: Die Achtung des Gesetzes und der internationalen Verträge, und die Wiederherstellung eines durch zu viele Erschütterungen, Enttäuschungen und Befürchtungen wankend gewordenen Vertrauens. Zu diesem Geist hat die Regierung

das Programm der Sanktionen gegen Italien

geprüft. Beim gegenwärtigen Stand der Dinge wäre die Aufrechterhaltung der Sanktionen nur noch eine provisorische Geste ohne wirkliche Wirksamkeit. Unter diesen Umständen haben wir am Freitag unsere Ansichten bekanntgegeben und sind sicher, dabei im Einvernehmen mit den befreundeten Völkern zu sein.

Der Frieden kann nur durch die Verstärkung der Sicherheit der Nationen gefestigt werden. Um einen Angriff zu unterdrücken, muß man möglichst bald das Höchstmaß der Mittel einsetzen, über die die internationale Gemeinschaft verfügen kann. Aber es wäre für den Augenblick ein Trugschluß, auf diesen vollkommenen Beistand von Völkern zu zählen, die nicht unmittelbar von dem Streit betroffen sind.

Also muß

die kollektive Sicherheit zwei Seiten umfassen.

Zunächst muß eine Gruppe von Mächten bereit sein, alle ihre Kräfte gegen den Angreifer einzusetzen. Dafür muß die gesamte Kollektivität des Völkerbundes zwangsläufig die wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemaßnahmen anwenden.

Die Regierungserklärung beschäftigt sich dann eingehend mit den

Beziehungen Frankreichs zu Deutschland

Die Parteien der Volksfront, so heißt es an dieser Stelle, haben immer für eine deutsch-französische Verständigung gekämpft. Jaures hat seine leiden-

Das Schicksal der Sanktionen besiegelt

Die Regierung Baldwin im Kreuzfeuer der Kritik

London, 24. Juni.

Die interessiertesten Zuhörer bei der gestrigen Sanktionsdebatte im Unterhaus waren zweifellos der italienische Botschafter Grandi und der abessinische Gesandte Dr. Martin. Eröffnet wurde die Aussprache durch einen Mißtrauensantrag des Führers der Arbeiterpartei, Attlee, der seinen Angriff nicht auf Außenminister Eden beschränkte, sondern die gesamte Regierung, Baldwin an der Spitze, für die Schwächung des Völkerbundes verantwortlich machte und ihr vorwarf, „Abessinien verraten" zu haben. Attlee hielt der Regierung die Mißerfolge ihrer Politik im Abessinienkonflikt vor. Die Regierung habe aus imperialistischen Motiven vom Beginn des Konflikts an mit Mussolini einen unwürdigen Handel getrieben. Den jetzigen Entschluß, die Sanktionen aufzugeben, bezeichnete Attlee als eine Kapitulation vor Mussolini, die „im scharfen Gegensatz zu der Haltung Englands stehe, als Belgien im Jahre 1914 überrannt wurde." Außenminister Eden habe die hohe Meinung verscherzt, die er einstmals in den Augen aller Engländer genossen habe. Im Grunde richteten sich aber die Angriffe des Oppositionsführers gegen die ganze Regierung, die, wie er sagte, den Völkerbund im Munde führe, in Wahrheit aber Allianzen meine. Man habe immer darauf Rücksicht genommen, daß man Mussolini demnächst für eine neue Allianz gebrauchen könne. Die gesamte Weltgeltung des britischen Imperiums sei durch die Politik Baldwins bedroht. Im Osten lebe das Imperium von dem guten Willen Japans, während die Verbindung mit Indien von dem Wohlwollen Italiens abhängig sei.

Für die Regierung nahm

Innenminister Sir John Simon

das Wort. Er leugnete nicht, daß der Völkerbund einen ernsten Rückschlag erlitten habe. Zur Verteidigung der Regierungspolitik erklärte er jedoch: „In der gegenwärtigen europäischen Situation möchte ich nicht ein einziges britisches Kriegsschiff — auch nicht in einer siegreichen Schlacht — Abessiniens wegen in den Grund gebohrt sehen" (Protestrufe und Zischen in den Oppositionsbänken). Simon versuchte dann nachzuweisen, daß die britische Regierung an dem Scheitern eines Oelembargos gegen Italien schuldlos sei. England habe überhaupt immer in der ersten Reihe der Sanktionsfront gestanden mit dem Resultat, daß der englisch-italienische Handel fast vollständig zerstört wurde.

Der Führer der oppositionellen Liberalen,

Sir Archibald Sinclair, warf der Regierung vor, daß sie „für die Sicherheit der Diktatoren in der Welt" sorge. Die Sanktionswaffe habe sich keineswegs als unbrauchbar erwiesen, sondern die Regierung habe sie gerade in dem Augenblick fortgeworfen, als sie wirksam zu werden begann. Die britische Politik auf der Stresa-Konferenz, das Verbot der britischen Regierung vor Ausbruch der Feindseligkeiten Waffen und Munition nach Abessinien zu schicken, sowie die zögernde Haltung Englands in der Frage der Erdölsanktionen, erfuhren durch Sinclair schärfste Kritik. Er zitierte Stellen aus einem Brief, den er aus Italien erhalten hatte, um zu zeigen, wie stark die Wirkung der Sanktionen im italienischen Wirtschaftsleben bereits spürbar gewesen sei.

Der ehemalige Führer der Arbeiterpartei, Lansbury, bekannt durch seine kompromißlose Kriegsgegnerschaft, erklärte, daß die Regierung bewußt auf einen Krieg hinarbeite. Er schlug vor, daß England

eine Konferenz aller Nationen

einberufen solle, um „die Katastrophe abzuwenden, die, wie jeder weiß, kommen muß, wenn nicht irgendetwas unternommen wird."

Der Schriftsteller und nationale Arbeiterabgeordnete Harold Nicolson trat für die Errichtung eines neuen Völkerbundes ein, der mit ausreichenden Gewaltmitteln zur Durchsetzung seiner Beschlüsse ausgerüstet sein müsse.

Als letzter Oppositionsredner sprach der Arbeiterabgeordnete Dalton, der die Regierung beschuldigte, das britische Ansehen im Auslande tiefer erniedrigt zu haben, als es seit Menschengedenken erniedrigt worden sei. Die Sanktionen sollten nicht aufgehoben werden, bevor die Regenzeit in Abessinien vorüber und festgestellt sei, ob der abessinische Widerstand zu Ende sei oder nicht. Dalton bat Baldwin um eine Mitteilung, ob die Regierung sich bemühen wolle, einen etwaigen abessinischen Widerstand mit Waffen und Gasmasken zu unterstützen. Er möchte ferner wissen,

welche Politik England nach Aufhebung der Sanktionen einschlagen werde

und wie sich die Regierung zu der kurzen Erklärung Neville Chamberlains stelle, daß die Aufgaben des Völkerbundes begrenzt und die Gefahrenquellen lokalisiert werden sollten.

Ministerpräsident Baldwin,

der die Unterhausaussprache abschloß, erklärte zur Lage in Abessinien, daß sowohl im Westen als im Südwesten des Landes außerordentlich verwirrte Zustände herrschten. England wolle einer Waffenzufuhr an irgendeine verfassungsmäßige Behörde in Abessinien nicht im Wege stehen, aber das Haus müsse einsehen, daß die Schwierigkeiten einer Uebermittlung sehr groß seien. Die englische Regierung wolle es vermeiden, irgendein anderes Land für die Aufhebung der Sanktionen verantwortlich zu machen. Für alle, die den Ereignissen wochen- und monatelang gefolgt seien, bedeute der französische Entschluß, die Sanktionen aufzuheben, keine Ueberraschung. Es sei ganz klar, so fuhr Baldwin fort, daß die Sanktionen nicht für alle Zeiten hätten fortgeführt werden können. Ihr schließlicher Fehlschlag sei auf die Abneigung beinahe sämtlicher europäischen Nationen zurückzuführen, militärische Sanktionen anzuwenden. Die letzte Sanktion sei stets der Krieg, und wenn die Sanktionsländer den Angreiferstaat nicht auf die Knie zwingen könnten, sei der Krieg unvermeidlich, und zwar voraussichtlich nicht ein lokalisierter Krieg, sondern ein Krieg ganz Europas. Ferner sei zu berücksichtigen, daß es völlig unmöglich wäre, militärische Sanktionen gegen den Angreifer oder eine Gruppe von Angreiferstaaten anzuwenden, falls die anderen Staaten nicht gleichzeitig und einheitlich vorgehen würden.

Ministerpräsident Baldwin legte sodann die zukünftige Politik der englischen Regierung dar. Die englische Politik stütze sich immer noch auf den Völkerbund und diese Angelegenheit müsse auf der Septembertagung aufgegriffen werden. Baldwin knüpfte dann an eine Bemerkung des Führers der Arbeiteropposition Attlee über den kürzlichen

Jahrestag der Schlacht von Waterloo

an und sagte dazu, Waterloo sei eine Schlacht gewesen, die eine lange Zeit von Kämpfen abgeschlossen und Europa den Frieden auf ein Menschenalter hinaus gegeben habe. Bei Waterloo habe Wellington die Hilfe der Preußen erwartet, um seinen Erbfeind, die Franzosen, zu besiegen. Hundert Jahre später hätten Englands Erbfeinde, die Franzosen, Schulter an Schulter mit ihm gegen diejenigen gekämpft, die Englands Verbündete bei Waterloo gewesen seien.

Das lege ihm die Frage nahe, ob denn nicht die Zeit für diese drei großen Länder gekommen sei, sich zusammenzuschließen und eine Politik der Befriedung Europas herauszufinden.

„Wir sind", so erklärte Baldwin, „äußerst bemüht, mit diesen Verhandlungen voran zu kommen."

Der Ministerprsident wandte sich sodann nachdrücklich gegen eine Behauptung des Arbeiterabgeordneten Dalton, daß England angeblich die Absicht habe, ganz Europa sich selbst zu überlassen, wenn es sich selbst im Westen sichern könnte. Diese Behauptung sei völlig unbegründet. Unsere eigene Sicherung sei von lebenswichtiger Bedeutung, und es mag dahin kommen, daß der Völkerbund letztlich zusammenbricht. So weit sind wir aber noch nicht. Ich habe alle Hoffnung, daß, wenn es zu Verhandlungen zwischen unseren drei großen Ländern kommt, wir für die Sicherheit der Länder in Mitteleuropa ebenso Vorsorge treffen, wie wir das für uns selbst erhoffen."

Das ist die Politik, so schloß Baldwin, die uns in den kommenden Wochen beschäftigen wird. Wenn der September kommt, hoffe ich, daß Eden und seine Kollegen damit beginnen, die Grundlagen zu legen, auf denen ein großer Ueberbau, wie wir hoffen, ruhen wird.

Nach Beendigung der Sanktionsaussprache im Unterhaus wurde der Mißtrauensantrag der Arbeiteropposition gegen die Regierung Baldwin mit 384 gegen 170 Stimmen abgelehnt.

Die Absichten des Negus

Eden beim Negus.

London, 23. Juni.

Der englische Außenminister Eden suchte am Dienstag vormittag den Negus in der abessinischen Gesandtschaft in London auf. Er hatte dort mit dem Kaiser eine Unterredung, die etwa eine Stunde dauerte.

Wie zu dem Besuch bekannt wird, hat der Negus die Gelegenheit benutzt, um Eden davon zu unterrichten, welche Haltung die abessinische Regierung in Genf einzunehmen gedenke. Er soll darauf hingewiesen haben, daß Abessinien sich weiterhin als ein unabhängiges Volk ansehe und daß der organisierte Widerstand noch nicht aufgehört habe; schließlich werde er um weiteren Beistand bitten.

Die britische Auffassung steht bekanntlich im Widerspruch zu dieser Ansicht des Negus.

*

Italien wird sich, wie zuverlässig verlautet, der Wiederbefestigung der Dardanellen energisch widersetzen, sobald es nach Aufhebung der Sanktionen in Genf an den Verhandlungen in Montreux teilnimmt. Wie die United Preß erfährt, hat die türkische Regierung sich auf diplomatischem Wege bereits an Italien gewandt, um dessen Haltung in der Befestigungsfrage zu sondieren, sei dabei aber auf eindeutige Ablehnung seiner Wünsche gestoßen. Alle anderen Signatare des Lausanner Vertrages, die in Montreux versammelt sind, haben grundsätzlich nichts mehr gegen eine Befestigung der Meerengen einzuwenden. Am vorsichtigsten äußerte sich der englische Delegierte Lord Stanhope, der gestern vor der Konferenz erklärte, daß Großbritannien einer tatsächlichen Wiederbefestigung nur dann zustimmen werde, wenn ein neues Meerengenabkommen zustande käme, das in jeder anderen Hinsicht für England zufriedenstellend sei.

schaftliche Handlung für den Frieden mit seinem Leben bezahlt. Briand hat Verleumdung und Beleidigung gekannt, weil auch er wollte, daß der Rhein Deutschland und Frankreich verbinde, anstatt sie zu trennen. Wir haben die von Herriot verhandelten Londoner Abkommen begrüßt, weil sie Locarno möglich machten. Wir bedauern nicht die Handlung, die wir seit 15 Jahren durchgeführt haben. Wir sind entschlossen, sie in der Sicherheit und Ehre der beiden Länder fortzusetzen. Bei mehreren Gelegenheiten hat der Reichskanzler seinen Willen zur Verständigung mit Frankreich bekundet. Wir haben nicht die Absicht, an seinem Wort als ehemaliger Frontkämpfer, der vier Jahre lang in den Schützengräben das Elend gekannt hat, zu zweifeln. Aber so aufrichtig unser Wille zur Verständigung auch sei, nie können wir die Lehren und Erfahrungen und die Tatsachen vergessen.

Die deutsche Aufrüstung

entwickelt sich in einem täglich steigenden Rhythmus. Am 16. März 1935 hat Deutschland die Militärklauseln des Versailler Vertrages aufgehoben. Am 7. März 1936 hat es den Locarnopakt verletzt und zurückgewiesen, von dem der Reichskanzler bei mehreren Gelegenheiten erklärt hatte, daß er die hauptsächlichste Garantie für den europäischen Frieden darstelle. Seit diesem Zeitpunkt ist die Lage ernst geblieben. Am 19. März unterbreiteten die Locarnomächte Deutschland einen Plan, der greifbare Vorschläge für die Schaffung eines neuen Sicherheitsabkommens enthält. Am 24. März unterbreitete Deutschland Gegenvorschläge, die jedes System von Abkommen zurückweisen, das auf dem gegenseitigen Beistand in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn mit Ausnahme der Locarnomächte beruht. Am 10. April beauftragten die Locarnomächte — in dem Wunsche, alle Versöhnungsmöglichkeiten auszunutzen — die englische Regierung, gewisse Punkte der deutschen Denkschrift aufzuklären. Dies ist Gegenstand eines

englischen Fragebogens,

der am 6. Mai in Berlin überreicht wurde. Auf diesen Fragebogen hat das Reich noch nicht geantwortet. Wird es dies morgen tun?

Frankreich wird auf alle Fälle die deutschen Vorschläge in dem aufrichtigen Wunsche prüfen, darin eine Abkommensgrundlage zu finden. Dieses Abkommen kann aber nur verwirklicht werden, wenn es dem Grundsatz des unteilbaren Friedens entspricht und keine Drohungen gegen irgend jemanden enthält.

Mit der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen, heißt es dann weiter, ist der Erfolg der

Anstrengungen im internationalen Abrüstungswerk

eng verbunden. Das französische Volk weiß, daß der Rüstungswettlauf zwangsläufig zum Kriege führt. Es würde gern durch eine kollektive Anstrengung diesen Wettlauf anhalten und eine durch die Gemeinschaft der Völker kontrollierte Abrüstung möglich machen. Die Regierung wird zunächst die vorherige Veröffentlichung und die Kontrolle der Kriegswaffenherstellung durch eine internationale, ständige und in Genf sitzende Kommission beantragen. Die Regierung wird ferner die zweite Lesung des von einer Mehrheit der Staaten im April 1935 bereits verabschiedeten Entwurfes vorschlagen. Die Regierung wird sich mit vollkommener Loyalität jeder Maßnahme anschließen, die einstimmig ergriffen werden sollte, um die Rüstungen zu kontrollieren, zu beschränken und herabzusetzen, und die Regierung wird alle zweckmäßigen Gelegenheiten nützen, um dazu die Initiative zu ergreifen.

Um den Rüstungswettlauf anzuhalten, der in der Luft immer schneller wird, bleibt ein Abkommen über

die Beschränkung der Luftstreitkräfte

außerordentlich wünschenswert. Frankreich ist für seinen Teil bereit dazu, ob es sich nun allein um die Luftstreitkräfte der Westmächte oder um die gesamten europäischen Luftstreitkräfte handeln sollte.

„Alle Männer, die heute auf der Regierungsbank sitzen," so schließt die Erklärung, „sind einig in der Auffassung, daß der Zustand des bewaffneten Friedens, aus dem Katastrophen entstehen, vorübergehend sein muß, und daß alle Anstrengungen darauf gerichtet sein müssen, um seine Dauer zu sichern, und daß die Sicherheit der Völker nur durch kollektive Einrichtungen der internationalen Gemeinschaft gesichert werden kann.

Die Völker werden sich mit aller unentbehrlicher Vorsicht

auf den Aufbau des übergeleiteten Friedens einstellen müssen,

wo das universelle Gewissen gegen jeden Angreifer alle materiellen und moralischen Kräfte der friedfertigen und vorbereitend methodisch organisierten Völker aufgerufen wird. Unsere Tätigkeit wird von dem Glauben in die Zukunft der kollektiven Sicherheit getragen sein. Dem Aufbau dieser Zukunft werden wir unsere ganze Arbeit widmen. Wir werden nicht die Unvorsichtigkeit begehen, bereits jetzt den Stand unserer Verteidigungskräfte unseren Hoffnungen anzugleichen.

Die Aussprache in der Kammer

Montigny über die Moskauer Einflüsse.

Als erster Redner ergriff der Abgeordnete Montigny von der radikalen und demokratischen Linken das Wort. Er meinte, man dürfe nicht die Politik des Blocks der Demokratien gegen den Block der Diktaturen betreiben. Er wisse nicht, ob es Möglichkeiten zu nützlichen Verhandlungen mit Deutschland gegeben habe. Aber zum mindesten hätte man einen entsprechenden Versuch machen müssen.

Als von der Rechten des Hauses der Ruf ertönt: „Nach Moskau!" und Abgeordneter Montigny sein Bedauern ausspricht, daß fremdländische Einflüsse auf der französischen Außenpolitik lasten, erhob außenminister Delbos Einspruch. Er könne diese Anschuldigungen nicht durchgehen lassen, denn sie könnten dem Lande Schaden zufügen.

Abgeordneter Heraut erklärte, daß man gegenwärtig in der Angst vor einem Kriege lebe. „Sprecht unmittelbar mit Deutschland, sprecht unmittelbar mit Italien", rief er aus. Der Abgeordnete de Kerillis, der sich als Nationalist bezeichnete, versuchte der Kammer

das „Gespenst der deutschen Gefahr"

an die Wand zu malen. Um das düstere Bild, das er entwarf, wirkungsvoller zu gestalten und die den Franzosen angeblich drohenden Gefahren zu vergrößern, ließ er sich sogar herbei, die „willkommene Ordnung", die im Reiche herrsche, anzuerkennen und ihr die Unordnung in Frankreich gegenüberzustellen. Schließlich griff er erbittert den französischen Kriegsminister an, den er als „Mann des Schwundheeres" bezeichnete.

Der kommunistische Abgeordnete Peri ergänzte de Kerillis' Angriffe, was ihn aber nicht vor einem Zusammenprall mit de Kerillis verschonte. Denn als er erklärte, daß er geglaubt habe, aus dessen Rede eine Rechtfertigung des französisch-sowjetrussischen Paktes herausgehört zu haben, rief de Kerillis dazwischen: „Das darf aber nicht so weit gehen, daß

in der französischen Kammer 72 russische Abgeordnete sitzen!"

Die angebliche „deutsche Gefahr" spielte auch in den Reden einiger anderer Abgeordneter eine erhebliche Rolle. Abschließend nahm dann

Außenminister Delbos

erneut das Wort, um auf die Ausführungen der Redner zu antworten. Delbos appellierte an das Vertrauen des Hauses und erklärte, hinsichtlich der nationalen Verteidigung werde nichts vernachlässigt werden, was notwendig sei, um die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten und um Frankreich zu erlauben, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Der Friede, den Frankreich wolle, sei weder platonisch noch resigniert. Die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien, so sagte der Außenminister weiter, werde dazu beitragen,

die „Gewitteratmosphäre" in Europa zu beseitigen.

Eine Verständigung zwischen allen Völkern, den großen und den kleinen, müsse hergestellt werden. Die Regierung sei sich der bestehenden Gefahren voll bewußt und werde ihre Verpflichtungen durchführen. Delbos glaubte weiter auf die angeblichen Gefahren infolge des „Dynamismus Deutschlands" hinweisen zu sollen, betonte aber, daß Frankreich ruhig bleibe.

Von radikalsozialistischer Seite wurde ein Antrag eingebracht, in dem die Kammer der Regierung das Vertrauen dahin ausspricht, daß diese den Frieden verteidigen und die kollektive Sicherheit durchführen werde.

Die Abstimmung über diesen Vertrauensantrag hatte das oben mitgeteilte Ergebnis.

Nach 17 Jahren

Anerkennung für eine nationale Tat.

Berlin, 24. Juni.

Am gestrigen 23. Juni waren es genau 17 Jahre her, daß Soldaten und Studenten die nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages an Frankreich abzuliefernden eroberten Fahnen aus dem Kriege 1870/71 und den Freiheitskriegen aus dem Zeughause **holten** und unter dem Gesang des **Deutschlandliedes vor dem Denkmal Friedrichs des Großen verbrannten.**

Der Hauptbeteiligte der Aktion, Walther von Simons, ließ damals durch den heutigen SA-Brigadearzt Dr. Kurt v. Stuckrad (Berlin) am Sonnabend, dem 21. Juni, eine Reihe von studentischen Verbindungen benachrichtigen, daß sie sich am Montag früh in kleinen Gruppen unauffällig auf der Straße Unter den Linden und dem Platz vor dem Zeughaus verteilen möchten. Am Montag früh ging Leutnant v. Simons mit einer Reihe von Kameraden in das Zeughaus und ließ sich die Erlaubnis zur Besichtigung der erbeuteten Fahnen geben. In dem Augenblick, als der Aufbewahrungsort der Fahnen festgestellt war, bemächtigte er sich der Fahnen und ließ sie aus dem Zeughaus schaffen. Das Personal versuchte zunächst die Polizei zu alarmieren, doch waren inzwischen die Telefonleitungen zerschnitten worden.

Im Laufschritt wurden die Fahnen zum Denkmal Friedrich d. Gr. gebracht. Die Studenten bildeten Spalier und verhinderten das Einschreiten der Polizei. Die Fahnen wurden mit Benzin übergossen. Leutnant v. Simons hielt eine kurze Ansprache, dann schlossen Soldaten und Studenten einen festen Kreis, und unter den Klängen des Deutschlandliedes wurden die Fahnen den Flammen übergeben.

Aus Anlaß des Jahrestages dieser Tat empfing am 23. Juni mittags Reichsminister Dr. Goebbels jene Männer, die damals an der Beschlagnahme der Fahnen im Zeughaus und an ihrer Verbrennung beteiligt waren, unter Führung des Herrn Walther von Simons in seinem Ministerium. An dem Empfang nahmen weiter teil:

SA-Brigadeführer Polizeimajor von Grollmann,
SA-Sturmführer Dr. Hubert Hoffmann,
Herr Hermann Fritz,
Zivilfahrer Wilhelm Tietz, Fahrbereitschaft Polizeigruppe Berlin-Ost,
Herr Hans Reetz,
Hauptwachtmeister Hans Karlisch,
SA-Brigadearzt Dr. Kurt von Stuckrad.

Reichsminister Dr. Goebbels wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Tat vom 23. Juni 1919 in einer Zeit des Niederganges mit einem Schlage der Welt wieder bewiesen hatte, daß es noch Männer in Deutschland gab. Das ganze deutsche Volk habe damals aufgehorcht. In jene Tage fiel auch die Versenkung der deutschen Flotte in der Bucht von Scapa Flow. Beide Taten seien geschichtliches Wetterleuchten gewesen und hätten vielen, die schon verzweifelten, den Glauben an Deutschland zurückgegeben. Sie hatten wieder erkannt, daß noch eine Fülle heroischer Kraft im deutschen Volke steckte. Die Männer vom 23. Juni 1919 hätten von der damaligen Republik keinen Dank geerntet. Sie seien sich von vornherein bewußt gewesen, daß sie sich nur auf sich selbst und ihr nationales Gewissen verlassen konnten. Dafür danke das deutsche Volk ihnen heute in seiner neuen Verfassung.

Herr Walther v. Simons, auf dessen Kopf von der damaligen Regierung der Republik ein hoher Preis ausgesetzt und dessen Auslieferung an Frankreich bereits beschlossen worden war, mußte seinerzeit Deutschland verlassen und ins Ausland gehen. Erst nach der Wiederbefreiung und Wiedererstarkung des deutschen Volkes konnte er deutschen Boden wieder betreten.

de la Roques neue Partei

Paris, 24. Juni.

Der Führer, der durch eine ergänzende Verordnung restlos verbotenen und aufgelösten Feuerkreuzorganisation, Oberst de la Rocque, hat in einer Erklärung vor der Presse die bevorstehende Gründung der französischen sozialen Partei (Social Français) angekündigt. Eine Liste der Abgeordneten seiner Partei in der Kammer werde er in drei Tagen veröffentlichen. In seinen weiteren Erklärungen bedauert de la Rocque u. a., daß durch das Verbot auch der sozialen Einrichtungen der Feuerkreuzler zahlreiche Kranke und Bedürftige der notwendigen Betreuung beraubt worden seien.

Neues in Kürze

Am 2. Juli sind es 1000 Jahre her, daß König Heinrich I., der Schöpfer des ersten deutschen Volksreiches und erste wahrhafte deutsche König starb. Aus Anlaß dieses Gedenktages findet am 1. und 2. Juli in Quedlinburg eine große Gedenkfeier statt, die von den Schutzstaffeln der NSDAP veranstaltet wird.

*

Der amerikanische Postminister Farley eröffnete am Dienstag in Philadelphia in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Demokratischen Nationalkomitées den Parteitag der Demokraten. Etwa 15 000 Delegierte und ebensoviele Stellvertreter wohnten der Tagung bei.

*

Der 42. Geburtstag König Eduard VIII. wurde am Dienstag im ganzen britischen Weltreich mit großen Paraden und eindrucksvollen Feierlichkeiten begangen. In London selbst nahm der König auf dem Platz der Gardereiter die übliche Geburtstagsparade ab.

*

Präsident Roosevelt unterzeichnete eine Steuerreformvorlage, die 800 Mill. Dollar neue Steuern aufbringen soll durch eine weitgehende Neugestaltung der Korporationssteuern usw., und die Haushaltsvorlage des Innenministeriums über 100 Millionen Dollar. Damit hat Roosevelt alle vom letzten Kongreß angenommenen wichtigen neuen Gesetze erledigt.

*

DNB meldet aus Berlin: Eine englische Zeitung verbreitete vor einigen Tagen, „Botschafter von Ribbentrob habe in London gegen den britischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, Intriguen gesponnen und die Namen gewisser britischer Persönlichkeiten genannt, die als Botschafter in Berlin akzeptabel sein würden". Diese Meldung des englischen Blattes die auch zu einer Anfrage im englischen Unterhaus geführt hat, ist selbstverständlich frei erfunden.

*

Reichsbankdirektor Brinkmann ist in Begleitung von zwei Ressortvertretern nach Washington abgereist, um dort mit amerikanischen Sachverständigen die Frage der amerikanischen Zuschlagszölle zu erörtern.

*

Nach einem Erlaß des Führers und Reichskanzlers führt der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes künftig die Amtsbezeichnung „Der Reichskommissar für das Saarland".

Groß-Arabien auf dem Marsch?

Von Dr. Paul Rohrbach.

Es ist merkwürdig — im Grunde eine schnell schreitende Nemesis — wie sich für die Sieger im Weltkrieg die Verlegenheiten häufen, die ihnen aus unüberlegten Versprechungen während der Kriegszeit entspringen. Das gilt allgemein für **das sogenannte Selbstbestimmungsrecht der Völker, das nie aufrichtig gemeint war, und das gilt ganz besonders für die Schwierigkeiten, die für England und Frankreich auf der ganzen Linie** gegenüber dem Arabertum erwachsen. In Palästina sind die Araber in offenem Aufstand, und in Syrien scheint jetzt den Franzosen die Einsicht zu blühen, daß sie sich dazu werden bequemen müssen, auf ihr Völkerbundsmandat zu verzichten und zwei „unabhängige" Republiken, Syrien und den Libanon, anzuerkennen. Die zuerst eindeutig in Paris herausgegebene Nachricht wird jetzt nachträglich etwas abgeschwächt, aber es ist ohne Frage Feuer beim Rauch.

Die Schwierigkeiten in Palästina sind so zwangsläufig gekommen, daß man sich wundern muß, wie die verantwortlichen Persönlichkeiten in England sie nicht vorhergesehen haben. England versprach im November 1915 dem damaligen Groß-Scherif von Mekka, Hussein Ibn Ali, es werde nach dem Kriege die Schaffung eines großarabischen Reiches begünstigen, dessen Beherrscher der Mekkaner natürlich zu sein hoffte. Der berühmte E. T. Lawrence, „Lawrence von Arabien", der englische Vertrauensmann der Araber, bekräftigte die Zusage. Ein halbes Jahr später bekam Hussein Ibn Ali als Belohnung für seinen tatsächlichen Abfall vom Sultan acht Millionen Pfund ausbezahlt. Tatsächlich war auch die arabische Hilfe entscheidend dafür, daß die von türkischen und deutschen Truppen besetzte Palästinafront im Winter 1917/18 niederbrach. Am 9. Dezember 1917 konnte Feldmarschall Lord Allenby Jerusalem besetzen.

Schon am 2. November desselben Jahres, als der englisch-arabische Sieg an der Palästinafront in sicherer Aussicht stand, erließ die englische Regierung, die von den übrigen Ententemächten ausdrücklich gebilligte sogenannte Balfour-Deklaration, die den Juden die Errichtung eines „National Home" in Palästina zusagte. Ueber die politische Form dieses Gebildes wurde nichts Näheres erklärt; es sollte ausdrücklich öffentlich rechtlicher Natur sein und das englische Protektorat über Palästina wurde dabei als selbstverständlich angenommen. Wie durch den Vertrag mit Hussein Ibn Ali, der bis dahin nur geistliches Oberhaupt von Mekka gewesen war, die tatkräftige Hilfe der Araber, so sollten durch die Balfour-Deklaration die Sympathien des Judentums in der ganzen Welt für die Alliierten gegen Deutschland und seine Verbündeten mobil gemacht werden.

Es ist schwer begreiflich, was sich die englische Regierung praktisch bei der Balfour-Deklaration gedacht hat — es sei denn, die später von zionistischer Seite geäußerte Vermutung wäre richtig, daß es England darauf ankam, in Palästina verschiedene nationale Elemente durcheinanderzumischen und eins durch das andere in Schach zu halten. Da man das Ostjordanland, in dem etwas freier Siedlungsraum vorhanden war, von vornherein aus dem Mandat Palästina ausschied, so blieb nur ein Gebiet von etwa 23 000 Quadratkilometer (etwas mehr als Württemberg) übrig, von dem aber nur der kleinere Teil anbaufähig ist und in dem es schon eine starke arabische Bevölkerungsmehrheit gab. Die von den Zionisten

Der Aufbau des Strafrechts

Ndz Berlin, 23. Juni

In dem vom Reichsjustizminister Dr. Gürtner herausgegebenen Bericht über die Arbeit der Amtlichen Strafrechtskommission nach Beendigung der 2. Lesung (Verlag Franz Vahlen, Berlin W 9) gibt Staatssekretär Dr. Freisler einleitend einen ausführlichen Bericht über den Aufbau des Besonderen Teiles des kommenden deutschen Strafrechts, wie er nach den Arbeiten der Kommission gestaltet worden ist. In fünf Gruppen werden nacheinander der Schutz des Volkes, der Schutz der Volkskraft, der Schutz der Volksordnung, der Schutz der Volksgenossen und der Schutz des redlichen Wirtschaftsleben behandelt.

Den Inhalt der ersten Gruppe

„Schutz des Volkes"

hat die Kommission auf den unmittelbaren Volksverrat und die Angriffe auf die Ehre als heiligste Wesenseigenschaft des deutschen Volkes beschränkt. Im Verratsschutz wird der Landes-, Führer- und Volksverrat an die Spitze aller Straftaten gestellt. Der Verratsschutz läßt in seinem Aufbau deutlich die Ablehnung einer Unterscheidung von Volks-, Staats- und Bewegungsschutz erkennen. Die zweite Gruppe des Besonderen Teiles bringt als natürliche Fortsetzung des Volksschutzes den Schutz der grundlegenden Lebenskräfte des Volkes, Rasse und Erbgut, Wehrkraft und Arbeitskraft, Volksgesundheit. Unter Zugrundelegung der Nürnberger Gesetzgebung werden

die Delikte des Rasseverrats,

die Verletzung der Rasseehre, die Erschleichung der rasseschädigenden Ehe, die Auflehnung gegen Maßnahmen zur Erb- und Rassenpflege, die Zersetzung des Fortpflanzungswillens, die Abtreibung usw. eingehend behandelt. Dem Schutz der biologischen Lebenskräfte schließt sich der Schutz **der sittlichen Haltung des Volkes an, der Schutz** der Ehe, der Angriffe auf die Sittlichkeit, auf Religion und Gottesglauben, auf Totenruhe usw. Auch der Tierschutz wird hier behandelt. Der dritte Teil dieser Gruppe endlich behandelt die

Angriffe auf die Wirtschaft

und auf das Volksgut im engeren Sinne: Gefährdung des notwendigen Lebensbedarfes des Volkes, Wirtschaftsverrat, Bestechung im Wirtschaftsverkehr, Kursbetrug, Bankrott, weiterhin aber auch im Rahmen des Schutzes des Volksgutes die Verwüstung des deutschen Waldes, die Gefährdung des Wildbestandes, Verstöße gegen den Naturschutz usw..

Der vierte Abschnitt, der den Schutz der Volksordnung betrifft, dehnt im Gegensatz zu dem überkommenen Strafrecht den Ordnungsschutz über die staatliche Ordnung aus.

Nach dem Schutz der Volksführung gegen Angriffe auf die Reichsregierung und die Führer der Bewegung folgt der Schutz der öffentlichen Ordnung gegen Angriffe, die in vier Abschnitten behandelt werden: Auflehnung gegen die Staatsgewalt, Störung des Volksfriedens, gemeingefährliche Handlungen und Verletzung der Amtspflicht. Ebenso werden Angriffe auf die Rechtspflege und Verwaltung, die Eidesverletzung, Urkundenfälschung und Geldfälschung mit Strafe bedroht.

Die Gruppe „Schutz der Volksgenossen" ist in sechs Abschnitten aufgebaut, die Tötung, Körperverletzung, Angriffe auf die persönliche Freiheit, Angriffe auf Geisteswerke und den Geheimnisschutz behandeln. Nach diesen vier Gruppen bleibt noch das weite Gebiet der wirtschaftlichen Betätigung.

Der Schutz des redlichen Wirtschaftslebens ist in drei Teile gegliedert: Angriffe auf Treu und Glauben im Wirtschaftsleben, Angriffe auf das Eigentum und strafbarer Eigennutz.

pflegte Idee, man könne es in Palästina noch auf eine jüdische Millionenbevölkerung bringen, streitet einfach gegen die Geographie und gegen die vorhandenen landwirtschaftlichen Möglichkeiten. Sie würde sich nur durch die Verdrängung der Araber verwirklichen lassen, und das eben ist es, weswegen jetzt der schon seit Jahren schwelende arabische Aufstand ausgebrochen ist. Die Hauptschwierigkeit für England ist nicht, gewaltsam mit dem Arabertum in Palästina fertig zu werden, sondern damit die ganze große arabische Welt in Erregung und Aufruhr zu versetzen.

Die Araber haben das Versprechen vom Herbst 1915 nicht vergessen. Sie sahen sich bitter getäuscht, als statt des erhofften arabischen Großreichs, die Länder arabischer Zunge systematisch zersplittert wurden. Syrien und Nordmesopotamien wurden französisches Mandat; das Westjordanland, also Palästina im engeren Sinn, dazu das Ostjordanland und das Irak mit Bagdad und Mossul wurden getrennte englische Mandate; Hussein Ibn Ali behielt nur Mekka und wurde auch von dort sehr bald durch den Wahabitenfürsten Ibn Saud verjagt. Seitdem arbeitet die großarabische Idee mächtig vorwärts. Ibn Saud ist ihre Hoffnung. Englands Entschluß, den Irak freizugeben (1932) und es sogar in den Völkerbund aufnehmen zu lassen, sollte ein Entgegenkommen gegen die Araber bedeuten, hat sie aber nicht entfernt auf ihre Ideale verzichten lassen. Dazu kommen jetzt noch die Schwierigkeiten mit dem gleichfalls panarabisch eingestellten ägyptischen Nationalismus, der den Engländern große Sorge macht. Hinter alledem steht Ibn Saud auf der Wacht: einer der bedeutendsten Araber, die je gelebt haben.

Die Franzosen, die in Syrien von vornherein eine unglückliche Hand hatten, mußten gleichfalls die Erfahrung machen, daß sich mit dem dortigen Arabertum nicht fertig werden ließ. Aufstand wechselte mit Streik, Streik mit Aufstand. Die Lage in Damaskus und den übrigen größeren Plätzen im französischen Syrien wurde schließlich so unmöglich, daß nichts weiter übrigblieb, als die starke Hand in die Tasche zu stecken und sich zu dem jetzt eben geschlossenen Abkommen zu bequemen. Weder Frankreich noch England können einen Araberkrieg in großem Stil wagen. Er würde unendliche Summen kosten, große Kräfte verschlingen, die ganze islamitische Welt in feindselige Bewegung bringen und selbst im Falle eines günstigen Ausgangs nichts weiter schaffen, als eine mit Gewalt niedergehaltene, von leidenschaftlichem Haß erfüllte Völkermasse im ganzen, ohnehin in einem kritisch-labilen Zustand geratenen „Mittleren Osten". Dazu kommt Frankreichs Rücksicht auf die Muhammedaner in Nordafrika und Englands auf seine muhammedanischen Untertanen in Indien.

Frankreich wird sich, sobald es die Anerkennung der beiden syrischen Republiken, von denen die Libanon-Republik eine christliche Mehrheit hat, vollzieht, durch feste Plätze und Garnisonen politisch ebenso sichern, wie die Engländer es durch ihre Flugplätze im Irak tun. Trotzdem ist das Vordringen des arabischen Gedankens unbestreitbar. Die Saat, die man unbesonnener Weise im Weltkrieg ausgestreut hat, geht immer weiter auf, und macht den Siegern wenig Freude. Es sind Kriegswechsel, an deren Einlösung bei der Unterschrift niemand im Ernst dachte, die aber nun von den Arabern energisch präsentiert werden.

Gegenbesuch aus Italien

Der italienische Staatssekretär der Luftfahrt in Berlin.

Berlin, 23. Juni.

In Erwiderung des Besuches des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, und des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch im Jahre 1933 in Italien wird



(Atlantic. K.)

Armeegeneral Valle

am Mittwoch morgen der Staatssekretär im Königlich-Italienischen Luftfahrtministerium Seine Exzellenz Armeegeneral Valle mit Begleitung zu einem fünftägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Flugplatz Staaken mit einem italienischen Sonderflugzeug eintreffen.

Die Schäden der Palästina-Unruhen

Jerusalem, 23. Juni

Die jüdische Presse beziffert den bisherigen Gesamtschaden an jüdischem Eigentum, der durch die Unruhen in Palästina entstanden ist, auf 180 000 Pfund. Es wurden nach dieser Aufstellung 510 000 Orangenbäume im Werte von 36 250 Pfundn, 370 000 kleine Waldbäume im Werte von 7400 Pfund, 1500 Morgen Getreidefelder im Werte von 15 000 Pfund und sonstiges jüdisches Eigentum im Werte von insgesamt rund 117 000 Pfund vernichtet.

Unbequeme Wahrheiten

Zahlreiche sudetendeutsche Blätter beschlagnahmt

Prag, 23. Juni

Zahlreiche sudetendeutsche Blätter, darunter auch die Tageszeitung der Sudetendeutschen Partei „Die Zeit" und eine Sonderausgabe des Wochenblattes der Partei „Die Rundschau" wurden am Dienstag früh wegen der Wiedergabe einiger Stellen aus der Schlußrede Konrad Henleins auf der Haupttagung der Sudetendeutschen Partei in Eger vom Staatsanwalt beschlagnahmt.

Die Sudetendeutsche Partei hat im Prager Abgeordnetenhaus eine Anfrage an die Regierung eingebracht, ob sie diese Maßnahme billige, denn die Forderung nach Selbstverwaltung sei eine Selbstverständlichkeit, und was von Konrad Henlein gesprochen wurde, sei die Meinung des gesamten Sudetendeutschtums.

Zehn Pflichtlieder

für den Arbeitsdienst.

Eine Neuerung für den Reichsdienst hat der Reichsarbeitsführer mit einer Verfügung getroffen, die zehn Pflichtlieder für den Reichsarbeitsdienst einführt. Nachdem inzwischen ein Chor aus Angehörigen der Reichsleitung des Arbeitsdienstes und einer Feldmeisterschule im Deutschlandsender die Lieder vorgetragen hat, weist jetzt der „Arbeitsmann" durch Zitate aus dem grundlegenden Erlaß auf den Sinn der ganzen Aktion hin. Danach sagt der Reichsarbeitsführer in seiner Anordnung u. a.: „Die Lieder müssen mit jedem Ersatz so eingeübt werden, daß ihre Weiterverbreitung auch nach dem Ausscheiden der Arbeitsmänner aus dem Reichsarbeitsdienst gewährleistet ist. Dadurch wird weitesten Kreisen unseres Volkes der Geist des Reichsarbeitsdienstes, sein Denken und Fühlen nähergebracht." In den bestimmten zehn Liedern, die mit zwei Ausnahmen im Arbeitsdienst entstanden, kommt schon aus diesem Grunde der Gemeinschaftsgedanke zum Ausdruck. Jeder Arbeitsmann erhält nun die schöne Aufgabe, das Liedgut des Arbeitsdienstes im Volke zu verbreiten. Die 10 Pflichtlieder sind: „Es klingt auf grüner Heide das Werksoldatenlied", „Heiliges Feuer brennt in dem Land", „Wir tragen das Vaterland", „Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen", „Gott segne die Arbeit und unser Beginnen, Gott segne den Führer und diese Zeit", „Volk ans Gewehr", Singend wollen wir marschieren", „Unsere Spaten sind Waffen im Frieden", „Wir werden weiter marschieren" und „Nun ist der Tag entschwunden".

Todesstrafe für Kindesentführer

In Bonn ist vor kurzem einer der in Deutschland glücklicherweise seltenen Fälle erpresserischer Kindesentführung vorgekommen. Der Polizei gelang es alsbald, das entführte Kind wieder zu befreien, der Entführer selbst machte jedoch, als er sich umstellt sah, seinem Leben ein Ende. Dieser Vorfall hat den Justizminister als Hüter der nationalsozialistischen Rechtspflege sofort veranlaßt, gegen ein Gefahrenmoment Front zu machen, das bis dahin nicht allzu sehr beachtet worden ist, eben weil die erpresserische Kindesentführung das Sorgenkind der Polizeiverwaltung anderer Staaten geblieben ist. Aber Gefahren werden im nationalsozialpolitischen Deutschland auch dann bekämpft, wenn sie sich im allerersten Stadium zeigen. Sie werden mit aller Rücksichtslosigkeit bekämpft, damit sie sich auf keinen Fall ausbreiten können. Darum ist die erwähnte Kindesentführung zum Anlaß genommen worden, durch Gesetz jeden „der in Erpressungsabsicht ein fremdes Kind durch List, Drohung oder Gewalt entführt oder sonst der Freiheit beraubt," mit dem Tode zu bestrafen. Das Gesetz schließt alle Minderjährigen bis zum 18. Lebensjahre ein. Damit ist gegen eine Verbrechensart ein Schutz geschaffen worden, der ausreicht, denn auch die schwersten Verbrecher sind für das Köpfen am eigenen Leib nicht zu haben. Mit diesem Gesetz ist ein weiteres Stück in das neue deutsche Strafrecht, das sich im Umbau befindet, eingefügt worden. Es verstärkt den Schutz des Volksgenossen, es verschärft die Abwehr des Verbrechertums. Das hohe Strafmaß ist nicht zuletzt gewählt worden, weil Kinder Verbrechern gegenüber am wehrlosesten sind. Ihnen muß infolgedessen auch mit der schwersten Strafe Beistand geleistet werden.

Die Förderung der Wasserwirtschaft

In der festlich geschmückten Stadt Saalfeld (Thüringen) findet die diesjährige Wasserwirtschaftstagung, die aus allen Gauen des Reiches stark beschickt ist, statt. Der Reichs- und preußische Verkehrsminister Freiherr v. Eltz-Rübenach hielt eine Ansprache, in der er sich gegen die Annahme wandte, die großen Wasserläufe würden einseitig zugunsten der Schiffahrt betreut und ausgebaut. Demgegenüber betonte er, daß die Verkehrsfunktionen nur eine von vielen Funktionen ist, die den großen Wasserläufen und Wasserstraßen obliegen. Die primäre Aufgabe eines jeden Wasserlaufs sei und bleibe, für sein Gebiet genügende Vorflut und damit für die Anlieger günstige Nutzungsmöglichkeiten des Wasserschatzes unter weitgehender Schadenverhütung zu schaffen. Dem entsprechen auch die für die Unterhaltung und den Ausbau der Wasserläufe vom Reich aufgewandten Mittel. Die Besichtigung der großen Bauten an der oberen Saale werde von den gewaltigen Anstrengungen überzeugen können, die abseits von dem großen Verkehr zum Nutzen und zur Förderung der Wasserwirtschaft eines bis weit nach Norden reichenden Gebietes gemacht werden.

Ministerpräsident Marschler wandte sich an den Reichsverkehrsminister mit der Bitte, für den baldigen Beginn der Werra-Kanalisierung zu sorgen, da die auf Ausfuhr angewiesene thüringische Industrie dringend eines unmittelbaren Wasserweges über Werra und Weser nach der Nordsee bedürfe.

Es folgte eine Reihe von Fachvorträgen.

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Auto-Union-Ausfuhr verdoppelt

In der o. GV. der Auto-Union-AG in Chemnitz, in der 29 Aktionäre das Aktienkapital von 12 470 800 RM. vertraten, wurde der Abschluß zum 31. Oktober 1935 gutgeheißen. Wie gemeldet, werden für das beendete Jahr 6 (4) v. H. Dividende ausgeschüttet.

Die bisherige Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres sei durchaus befriedigend. Das Unternehmen war in allen Abteilungen voll beschäftigt. Eine weiter gesteigerte Nachfrage konnte teilweise nicht genügend befriedigt werden. Für die nächsten Monate sei die volle Ausnützung der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit gesichert. Die Umsatzentwicklung im ersten halben Jahr 1936 zeigt gegenüber dem Vorjahr weiter eine Besserung. Die Ausfuhr wurde wertmäßig auf das Doppelte gegenüber den Vergleichsabschnitt des Vorjahres erhöht. Der Ausfuhranteil liegt damit gegenwärtig in der Gesellschaft bei rund 9 v. H. des Gesamtumsatzes. Ausbauten und größere Beschaffungen an Maschinen und Einrichtungen sind in Angriff genommen worden. Außerdem wurde das seit Jahren stillgelegte Fabrikanwesen der früheren Zwickauer Fahrzeugfabrik vormals Schuhmann, AG, in Zwickau erworben und die Nebenbetriebe der Zwickauer Fabriken der Auto-Union weiter auszubauen. Die gesamte Gefolgschaft beträgt gegenwärtig 20 700 Mann.

Der weiteren Entwicklung sieht die Verwaltung mit Zuversicht entgegen, so daß man auch im laufenden Jahre mit einem befriedigenden Ergebnis rechnen könne.

Berliner Börse

Berlin, 23. Juni. Vorwiegend abgeschwächt, kleine Umsätze. Die Banken gaben vielfach Ware ab gegen Reichsanleihe. Montanwerte bis 1 Prozeit schwächer, auch Chemische und Elektrowerte ½—1 Prozent nachgebend. Bauwerte eher angeboten. Im Verlauf etwas freundlicher, aber sehr still. Kassarenten weiter ruhig und wenig verändert. Kassamarkt der Industriewerte durchschnittlich 1 Prozent schwächer Großbanken vorwiegend leichter. Die Börse schloß lustlos, nur Dt. Linoleum konnten sich etwas befestigen. Nachbörse lustlos.

Diskontsenkung der Bank von Frankreich

Der Generalrat der Bank von Frankreich beschloß am Dienstag, den Diskontsatz von 6 auf 5 v. H. und den Zinssatz für Bevorschussung von Wertpapieren von 8 auf 6 v. H. herabzusetzen.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 23. Juni. Auftrieb: Rinder 595, Kälber 2149, Schafe 3691, Schweine 18 441, Auslandschweine 1022; Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) u. b) 44, c) 40, d) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 30—32, d) 20—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: a) 80—90, b) 57—62, c) 52—56, d) 42—50, e) 35—40; Schafe: a) 45, b) 40—43, c) 33—38, d) 25—32, e)30—35, f) 26—29, g) 20—25, fette Schweine 54.50 vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50, fette Sauen 53.50, andere 50.50. Marktverlauf: ruhig, Schweine zugeteilt.

Fortschritte bei der Edeka

Der Edeka-Verbandstag 1936

Der Edeka-Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften, e. V., hielt in Königsberg/Pr. seinen 29. Verbandstag ab. Der Verbandsbericht wurde von Verbandsdirektor Dr. König erstattet. Am 1. Januar 1936 zählte der Edeka-Verband 456 örtliche Genossenschaften als Mitglieder gegen 450 Anfang 1935. Der Zugang betrug 14, der Abgang 8 Genossenschaften; 5 von diesen 8 Genossenschaften schieden durch Verschmelzung mit anderen Edeka-Genossenschaften aus. Die Zahl der Einzelmitglieder der Genossenschaften erhöhte sich um 737. Der Verkehr zwischen Edeka-Verband und Edeka-Genossenschaften, von denen 62 länger als 25 Jahre bestehen, war auch 1935 sehr rege. Die Umsätze der Edeka-Genossenschaften betrugen 1935 rund 300 Mill. RM. (1934: 276 Mill. RM.), die Umsätze der Edekazentrale einschließlich des Agenturgeschäftes 160 (154,3) Mill. RM. und die der Edekabank 1280 (1193) Mill. RM. Aus der

Gesamtbilanz sämtlicher Edeka-Genossenschaften

ergibt sich eine erfreuliche Stärkung der eigenen Mittel, die von 32,6 Prozent im Jahre 1924 auf 37,4 Prozent des Gesamtkapitals im Jahre 1935 gestiegen sind. Das gesamte in den Edeka-Genossenschaften investierte Kapital stieg in den Jahren 1924 bis 1935 von 39,8 auf 66,7 Mill. RM. oder in Prozenten von 100 auf 167. Die Mitglieder bezahlten ihre Rechnungen bei vielen Genossenschaften in bar. Das Durchschnittsziel aller Außenstände betrug im Jahre 1934 32,7 Tage, im Jahre 1935 dagegen nur noch 29 Tage. Die Zahl der barzahlenden Genossenschaften ist auf 440, also auf fast 100 Prozent des Gesamtbestandes, gestiegen, ein Beweis für die Wirksamkeit der Verbandsprüfung und für die planvolle Gestaltung der Kreditpolitik der Edekazentralgenossenschaften. Die Bilanzergebnisse zeigen 1935 gegenüber 1933 eine wesentliche Besserung.

Die im Jahre 1930 gegründete Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute, e. V. (Spara), hat eine recht erfreuliche Entwicklung genommen. An Sparkonten erfolgte ein Nettozugang von 369 mit 125 000 RM. Danach bestanden am 31. Dezember 1935 2171 Sparkonten mit 485 000 RM. Unter Zuhilfenahme von Sparkrediten konnten sich bis Ende 1935 insgesamt 115 Jungkaufleute selbständig machen.

In einem Referat über das Thema:

„Ideeller und praktischer Wert der Genossenschaft für den Einzelkaufmann"

betonte von Lindeiner-Wildau, Mitglied des Direktoriums der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, Berlin, die Einkaufsgenossenschaften seien nicht als Konkurrenz gegen den Großhandel gedacht, sie dienten dem Einzelhandel lediglich zur Erhaltung seiner Existenz. Schon aus materiellen Gründen sei der genossenschaftliche Zusammenschluß des Einzelkaufmanns heute aus der wirtschaftlichen Betätigung dieses Berufsstandes nicht mehr wegzudenken. Dazu komme gerade bei der Edeka das vorbildlich ausgebildete System der wirtschaftlichen Beratung und Betreuung, der Fortbildung und der wissenschaftlichen Unterrichtung des Berufsstandes. Wichtiger aber vielleicht sei noch der ideelle Wert des Zusammenschlusses. Gerade der Kleinunternehmer sei ein unentbehrliches Glied im organischen Aufbau des Volksganzen. Er vermittle und überbrücke die Gegensätze zwischen groß und klein und sei der Teil der Nation, durch den der Aufstieg des wirtschaftlich Abhängigen zu wirtschaftlicher Selbständigkeit sich vollziehe.

Ueber Bedeutung und

Aufgaben der gewerblichen Einkaufsgenossenschaften

im Zug neuzeitlicher Wirtschaftsgestaltung führte Dr. Kunze, Mitglied der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Berlin, u. a. aus, daß an der allgemeinen Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft nach der Machtergreifung auch die Einkaufsgenossenschaften teilgenommen haben. Die Steigerung der Umsätze kam bei den Einkaufsgenossenschaften nicht durch höhere Preise zustande, sondern durch eine mengenmäßige, verursacht durch erhöhten Absatz der Mitglieder. Die Steigerung des Vertrauens zeigt sich in der dauernden Steigerung der Liquidität bei den Einkaufsgenossenschaften und durch Verringerung der Außenstände im Verhältnis zum Umsatz. Der Gesundungsprozeß hat sich auch auf die Einzelwirtschaften der Mitglieder übertragen. Die heutigen Ziele der Wirtschaft stellen auch die Einkaufsgenossenschaften vor große Aufgaben, wie Feststellung des wirtschaftlichen Bedarfs, Verminderung von Fehlleitungen der Wirtschaft, Verbrauchslenkung und Einführung von Ersatzstoffen.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 23. Juni. Auftrieb: zusammen 1018. Es kosteten im Großhandel Ferkel unter 6 Wochen 11 Mk., 6—8 Wochen alte 11 bis 17 Mk., 8—12 Wochen alte 17—24 Mk., 3—4 Monate alte 24—31 Mk., 4—6 Monate alte 31—50 Mk., größere entsprechend höher. Tendenz: langsam.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 23. Juni. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 52.50 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.75—40.75 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 23. Juni. Tendenz: ruhig, stetig, Bremer Baumwolle loko 1479. Juni 1254 Abr. Juli 1258 B, 1251 G, 1253 bez., 1254 Abr.; Oktober 1272 B, 1271 G, 1272, 71 bez., 1271 Abr.; Dezember 1273 B, 1270 G, 1271 bez., 1271 Abr.; Januar 1272 B 1269 G, 1271 Abr.; März 1272 B, 1271 G, 1271 Abr.; Mai 1276 B, 1273 G, 1273, 75 bez., 1274 Abr

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 23. Juni. Loko: Sakellaridis 912 (Upper F. G. F. 803); Juni 856 (718); Juli 887 (784); Oktober 879 (739); November 883 (717); Januar 870 (716); März 561 (716); Mai 856 (716). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 23. Juni. Loko 712, Juni 667, Juli 664, August 652, September 639, Oktober 627, November 618, Dezember, Januar u. Februar 617, März 616, April u. Mai 615. Tendenz: stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 23. Juni. Loko 12.28, Juni 12.18 Juli 12.18—20, August 12.18, Sept. 11.89, Oktober 11.49—50, November 11.46, Dezember 11.41—44, Januar 11.43, Februar 11.44, März 11.46, April 11.49, Mai 11.52. Tendenz kaum stetig.

Die Mark im Auslande

London 12,44¾ (12,43½); Amsterdam 59.40 (59,47); Zürich 124 (124); New York 40,29 (40,32).

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik i. V. und für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten i. V. und den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Verantwortlich für die Anzeigen i.V. Willy Jüngling, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage V. 1936: 23 187, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 031, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4156

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter Maria mit Herrn Direktor Julius Postl beehre ich mich anzuzeigen.

Frau Helene Ewald
verw. Rohmann

Maria Rohmann
Julius Postl
Verlobte

Bielefeld — Juni 1936 — Wien

In großer Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen

Jungen an

Walter König und Frau Marianne
geb. Ziegler

Steinhagen, den 23. Juni 1936.

Die am 22. Juni 1936 erfolgte Geburt ihrer Tochter GERLINDE zeigen in dankbarer Freude an

Hauptmann Thomée und Frau
Gertrud geb. Stodiek

Spandau, Stresowplatz 15.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute abend 9 Uhr erlöste der Herr von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Anna Süvern
geb. Köring

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:
Georg Süvern und Kinder

Bielefeld, 22. Juni 1936.
Siekerwall 3

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Nacht zum Sonntag starb an den Folgen eines Unglücksfalles unsere liebe, sonnige

Marianne

im zarten Alter von 2 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Magdalene u. Hermann Breipohl.

Berksen (Kr. Soest), den 24. Juni 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Juni, um 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle in Bielefeld-Schildesche statt. Vorfeier daselbst um 3 Uhr.

Nach kurzer Krankheit starb am 21. Juni 1936 einer unserer jüngsten Arbeitskameraden, der Schlosserlehrling

Hermann Lechtermann

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Benteler-Werke
Aktiengesellschaft Bielefeld.

Statt Karten!

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme sagen wir unsern herzlichen Dank.

Geschwister Behrmann

Bielefeld, im Juni 1936.

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung



Einkochgläser und Einkochapparate
von
Emil Voss
Arndtstraße 7a — Fernruf 1640



---

100 Jahre Piano-Fabrikation



seit 1836
TH. MANN & Co
BIELEFELD

Stassfurter Kali-Badesalz „Stabasa"
(reine Kristalle) in verschiedenen Packungen.
Hauptniederlage: 15. 7.
Otto Lorentz, Bielefeld, Zimmerstraße 4

Mottenpulver
mit Brut in Polstermöbeln, Teppichen und dergleichen
vernichten unter Garantie
Schultz & Steinmetz
Bielefeld, Ulmenstr. 8, Fernspr. 145

---

1 Minute
vom Jahnplatz liegt die
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Knopflöcher, Hohlsaum, Aufzeichnungen, Kettenstich schnellstens Seidenwäsche nach Maß.

Leisterkamp
gegenüber dem Stadttheater
Der Friseur der Dame

Schlafzimmer
echt Eiche, mit 4türigem Kleiderschrank sowie **Küche**, Elfenbein, zum Sonderpreis abzugeben.
Möbellager Marktstraße 18
Hinterhaus.

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an
Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts

Sommer-Sprossen
mit Bischofa-Creme
die fettfreie Tagescreme
mit verblüffender Wirkung
Gr. Topf „Silber" nur Rm. 2.-
Gr. Topf „Gold" verstärkt 2.50
Vertrieb „Bischofa-Labor" Hannover
Erhält.: Parf. Stirnberg, Bahnhofstr. no. Leffers, Wisbrock, Jahnplatz, Wittler, am Markt, Schaefer, Rathausstr., Drog. Voigt, Stapenhorststr. u. Drog. Nier, Ulmenstr. 5, in Brackwede: Drog. Plassmann, Ad.-Hitler-Straße.

Manchmal liegt es nur an einer Kleinigkeit,
unseren Wohnräumen die persönliche Note zu geben, die gute Raumkunst zu einem Träger der Geschmackskultur macht. Bitte, besichtigen Sie unsere große Schau moderner Räume. Sie werden über unsere Leistungen erfreut sein.

Knoop
Düppelstraße 17/19
Möbel u. Teppiche
Verkaufsstelle der Modelle des Verbandes Möbel Deutscher Werkarbeit

---

Wo?
kauft man für die
Olympiade
schon jetzt den
Radio-Apparat
Bei
Radio-Grube
Ecke Horst-Wessel- und Hooper Str.

Außer den gangbaren Typen führender Fabrikate sind noch aus der vorjährigen Saison zu herabgesetzten Preisen folgende Apparate am Lager:

Lumophon „Markgraf" ohne Sperrkreis	129.—
Graetzor „Aeropilot"	146.—
Stassfurt LW 34	145.50
Sachsenwerk 2 Kreis Reflex für Gleichstrom	162.—
Saba 3 Rohr 3 Kreis für Gleichstrom	187.50
Owin L. 72 G. 3 Rohr 2 Kreis	186.50
Siemens 3 Rohr Super	205.—
Lorenz Super jun. für Gleichstrom	205.50
Tefag Superior 42 KG.	224.—

Umtausch alter Geräte nur Mai-Juni. Auskunft im Laden!

Bruchleidende!
Das seit 25 Jahren erprobte patentierte „Spranzband" (Maßanfertigung) hält repon. Brüche, auch schwere Hodenbrüche **ohne** Feder, **ohne** Gummiband und **ohne** Schenkelriemen zurück. Trotzdem sehr zuverlässig und bequem. Tag und Nacht tragbar. Viele Dankschreiben. Bruchbandagen schon ab RM. 15.- Sehen Sie sich kostenlos die Muster an. Bin wieder persönlich unverbindlich zu sprechen in **Gütersloh, Hotel zum Bahnhof**, Donnerstag, 25. Juni, v. 3—6.30 Uhr; **Bielefeld, Hotel zur Krone**, Freitag, 26. Juni, v. 9—5.30 Uhr
Gustav Thierbach, Spezial-Bandagen
Hannover, Wiesenstraße 54.

Kinderwagen
in allen Ausführungen
zu günstigen Preisen
wie immer
Kleinens
am Jahnplatz

Bilder-Einrahmungen
sauber und preiswert **W. Wulthorst**, Papierhandlung, Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstraße. Telefon 2045.

Kleiderschrank
2 Bettstellen, 2 Nachtschränke, 1 Flurgarderobe, 1 Ausziehtisch, gebraucht, **billig abzugeben.**
Helmut Biermann, Horst-Wessel-Str. 1

Offene Stellen

KLISCHEE- u. STEMPEL Kind jr. Bielefeld



Oskar Meise
Schildesche
Beckhausstraße 1

Von der Reise zurück
Prof. Dr. Momburg

Verreist
E. Wickihalder
Dentist
Kavalleriestraße 14

Werk in Brackwede
sucht tüchtige
Stenotypistin
zum 1. August d. Js. evtl. später.
Ausführliche Bewerbungen erbeten unter Z E 10132 an die Westf. Zeitung.

Tüchtiger
Revolver-Dreher
(für Gildemeister)
und
Maschinenschlosser
für sofort gesucht
Otto Boge, Bielefeld
Kompressorenfabrik
Siechenmarschstraße 46.

Vertreter
bei Gastwirten eingeführt, zur Vermittlung von **Spielautomaten-Aufstelladressen** für großen Bezirk gesucht.
Angebote unter **DR 578** an **Ala Bremen.**

Tüchtige
Kassiererin
für Anker und Nationalkasse gesucht.
Leffers
BIELEFELD BAHNHOFSTR

Ich suche einen gewandten
jungen Mann
aus der Autobranche für Außendienst.
Führerschein Bedingung.
Zuschriften mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Bild erbeten unter A A 10243 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg.

Automaten-Einrichter, Vorarbeiter
möglichst gelernter Automaten-Schlosser, umsichtig und befähigt, einer größeren Abteilung vorzustehen, von einer Chemnitzer Maschinenfabrik zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.
Angeb. unter Z T 10221 an die Westfälische Zeitung.

Erste Beilage
Nr. 145 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 24. Juni 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 24. Juni.

Der Johannistag als Lostag

Heute, am 24. Juni, ist Johannistag. Seit altersher gilt er als ein wichtiger Lostag im Kalenderjahr. Die Witterung dieses Tages ist nach alten Bauernregeln entscheidend für die nächsten Wochen. Darum wünschen Bauer und Städter für diesen Tag Sonnenschein, jener für die Heu- und Gerstenernte, dieser für seinen Erholungsurlaub. Der Bauer schreitet durch die Felder und freut sich des üppigen Wuchses. Und doch weiß er: „Vor Johannistag keine Gerste man loben mag." Noch kann das Wetter alles verderben. Regen am Johannistag soll nicht gut sein, denn „Regnets am Johannistag, eine nasse Ernte man erwarten mag." Regen an diesem Tag ist auch für den Grasnachwuchs nicht gut, es heißt: „Tritt Regen auf Johannis ein, so muß die Nachwuchs nicht gedeihn." Viel lieber hat der Bauer vorher Regen, denn er weiß, daß der viel Segen bringt. Darum: „Vor Johanni bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen", oder „Vor Johanni müssen die Priester um Regen bitten, nach Johanni kann man's selber". Nach den im Volke bekannten Bauernregeln hat das Wetter am Johannistag starken Einfluß auf die Nußernte. „Tritt auf Johanni Regen ein, so wird der Nußwuchs nicht gedeihn", oder „Regnet's auf Johannistag, ist's der Haselnüsse Plag."

Mit dem Kuckucksruf muß es um Johanni vorbei sein, nachher hört ihn der Bauer nicht mehr gern, denn „Der Kuckuck kündet teure Zeit, wenn er nach Johanni schreit." Sein weiterer Ruf meldet einen ungünstigen Herbst. „Wenn der Kuckuck auf Johanni singt, einen nassen Herbst er uns bringt."

Die Heuernte hat bereits vor Johanni begonnen. Das entspricht dem Wunsche des Ravensberger Bauern, denn er sagt: „Ein Föer Heu vör Johanni is beter os twei noher."

Unsere Vorfahren haben beobachtet, daß die Zeit der Sommersonnenwende für das Wetter vorbedeutend ist. Nach einer alten Bauernregel zeigen die vier Tage vor und die vier Tage nach Mittensommer die herrschenden Witterung bis Michaelis an.

Wir haben also alle Ursache, für den heutigen Johannistag herrlichsten Sonnenschein zu wünschen. Dann wird uns trotz aller Gegenprophezeiungen auch der heurige Sommer Sonnenschein und Wärme in reichem Maße bescheren. Hoffen wir es!

Die Opfer des Straßenverkehrs

131 Tote, 4 522 Verletzte in der letzten Woche

Es schien, als ob die Bekanntgabe der Unfallziffern eine Besserung herbeigeführt hätte. Die Wochenziffern an Toten waren seit Beginn der Bekanntgabe: 147, 134, 110, 88. Diesmal ist die Todesziffer wiederum

um 43 emporgeschnellt.

Haben die Zahlen ihren Schrecken bereits verloren?

Kraftfahrer, hupt nach Möglichkeit garnicht, sondern fahrt vorsichtiger; Radfahrer, bleibt scharf rechts und fahrt grundsätzlich nicht nebeneinander; Fußgänger, überquert die Straße schnell und auf dem kürzesten Wege und ihr Gespannführer, auch gegen Euch kommen jetzt viele Klagen!

Das Standquartier der Bielefelder SA

Während des Gautreffens in Gelsenkirchen

Bekanntlich werden sich von der SA rund 12 000 Führer und Männer am Gautreffen beteiligen. Der Großteil von ihnen wird von der SA-Brigade 70 Recklinghausen und der Rest von den Brigaden 65 Detmold und 66 Münster gestellt. Die SA-Männer werden zum weitaus größten Teil mit Sonderzügen nach Gelsenkirchen befördert und marschieren nach ihrem Eintreffen am Sonntagvormittag sofort zum Wildenbruchplatz, wo sie am Generalappell der Bewegung teilnehmen. Nach dem anschließenden Vorbeimarsch und dem Propagandamarsch durch die Stadt begibt sich die SA standartenweise in die für sie vorgesehenen Standquartiere. Die Standarte 174, Block VI, Bielefeld, hat ihre Quartiere bei Bantzmann, Bochumer Straße 168 und bei Büsing, Bochumer Straße 140.

Schulgedenken am Todestage Heinrichs I.

Am 2. Juli jährt sich zum tausendsten Male der Todestag Heinrichs I. Der Reichs- und preußische Erziehungsminister spricht in einem Erlaß die Erwartung aus, daß in sämtlichen Schulen dieses deutschen Königs und Begründers des ersten Reiches der Deutschen in geeigneter Weise gedacht wird.

Für alle Schüler

im nächsten Jahre das neue Lesebuch.

Der Reichs- und preußische Erziehungsminister hat die Einführung der neuen Lesebücher für das zweite Schuljahr sofort nach Erscheinen genehmigt. Vom Schuljahrbeginn 1937 an müssen alle Schüler des zweiten Schuljahres in Deutschland im Besitz des neuen Lesebuches sein. Die bisherigen Lesebücher mit den seinerzeit zugelassenen Ergänzungsheften dürfen dann nicht mehr benutzt werden.

Heute Schluß

der Ausstellung „Maler sehen den Krieg.

Die Sonderschau im Städt. Museum an der Werther Straße „Maler sehen den Krieg" wurde in den letzten Tagen außerordentlich stark besucht, so daß es zu bedauern ist, sie schon jetzt abbauen zu müssen. Heute, am Mittwoch, ist der letzte Ausstellungstag. Mit Rücksicht auf das große Interesse der Allgemeinheit an dieser Schau ist das Museum von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr geöffnet. Die Bitten um Verlängerung der Ausstellung können nicht erfüllt werden.

In Bielefeld

Ein Stützpunkt des Großhandels eingerichtet

Die erste Versammlung des westfälischen und lippischen Großhandels

In der „Eintracht" hielt gestern abend die Bezirksgruppe Westfalen und Lippe der Wirtschaftsgruppe Groß-Ein- und Ausfuhrhandel ihre erste Pflichtversammlung ab. Die Versammlung erhielt insofern ihre besondere Bedeutung, als sie den vorbereitenden Auftakt für eine

Kundgebung des gesamten Großhandels von Westfalen und Lippe

darstellt, die in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront im Oktober dieses Jahres in Dortmund stattfinden wird. Mit dieser Kundgebung will der Großhandel von Westfalen und Lippe in eindrucksvoller Weise an die Oeffentlichkeit treten, um von seiner Bedeutung für die deutsche Wirtschaft und den deutschen Mittelstand Zeugnis abzulegen.

Die gestrige Versammlung eröffnete der Leiter der Bezirksgruppe Westfalen und Lippe, Berrang-Dortmund, mit einer längeren Ansprache, in der er zunächst u. a. den stellvertretenden Gauamtswalter der DAF, Wemhöner-Münster, den Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Zisgen-Bielefeld, ferner Hesseldiek-Bielefeld, den Vorsitzenden des früheren Großhandelsverbandes Eickmeier, dem er für seine bisher geleistete Arbeit dankte, und Syndikus Sartorius von der Bielefelder Handelskammer begrüßte.

In seinen Ausführungen über die Stellung des Großhandels und seine Bedeutung für die deutsche Wirtschaft ging der Redner von dem Gesetz zur Vorbereitung des ständischen Aufbaues aus, durch das die Wirtschaftsgruppe als gleichberechtigtes Glied in die deutsche Wirtschaft aufgebaut worden sei. Der Großhandel sei wie jede andere Wirtschaftsgruppe aufs engste mit den Interessen des Staates und des Volkes verbunden. Oberste Richtschnur seines Handelns sei daher die Wahrung der Gesamtinteressen des Staates und Volkes.

Auf dieser breiten und festen Grundlage erwüchsen dem Großhandel besondere Aufgaben. Eine der wesentlichsten sei die, den guten Ruf des deutschen Großkaufmanns in jeder Weise zu fördern. Der Redner betonte dann die berechtigte Notwendigkeit der Existenz des Großhandels und belegte seine Feststellung an Hand von Beispielen aus dem praktischen Geschäftsleben. So habe der Großhandel, der es als seine Aufgabe betrachte, die Kauflust anzuregen, bewiesen, daß er als

ein wertvoller Helfer bei der Ankurbelung der Wirtschaft

anzusehen sei. Der Bezirksgruppenleiter setzte sich dann für die Abgrenzung der wirtschaftlichen Aufgaben der einzelnen Wirtschaftsgruppen ein.

Als eine weitere wesentliche Aufabe des Großhandels bezeichnete der Redner es dann, den persönlichen Kontakt mit dem Einzelhändler zu mehren. Die

Pflege des persönlichen Kontakts

sei nicht nur eine menschliche Frage, sondern in hohem Maße auch eine wirtschaftliche. Denn nur so werde man das Ziel erreichen können, die persönliche Zuverlässigkeit des Einzelhändlers wie auch die des Großhändlers zu diskontieren. Der Redner wies dann noch auf die soziale Bedeutung des Großhandels hin, kennzeichnete ferner die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Großhandels-Lagerhaltung, die wesentlich zu einer gleichmäßigen Beschäftigung in der Industrie beitrage und betonte abschließend die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront.

Nachdem dann der stellvertretende Gauamtswalter Wemhöner in einer Ansprache diese Ausführungen nach der politischen Seite hin ergänzte, ergriff Bezirksgruppenleiter Berrand noch einmal das Wort. Der Großhandel brauche in Bielefeld einen Stützpunkt. Der Stützpunktleiter könne nur ein Mann sein, ein Mann, der um die Nöte des Großhandels aus eigener Anschauung wisse, um sie verstehen, würdigen und Abhilfe schaffen zu können. Der Bezirksgruppenleiter ernannte darauf den Bielefelder Lebensmittelgroßhändler Wilhelm Hesseldiek zum Stützpunktleiter in Bielefeld und verpflichtete ihn auf sein Amt. Er gab weiter bekannt, daß Dr. Mener-Bielefeld, der auf diesem Gebiete bereits über große Erfahrungen verfüge, dem Stützpunktleiter als Sachbearbeiter zur Seite gestellt werde.

In seinem Schlußwort wies der Bezirksgruppenleiter noch einmal auf die Großkundgebung in Dortmund hin, zu der sich bereits 7000 Teilnehmer angemeldet haben.

Tragt das Abzeichen des Gautreffens

Kreisleiter Himmerich erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Willen des Gauleiters findet in diesem Jahre am 27. und 28. ds. Mts. das alljährliche Gautreffen der NSDAP. Westfalen-Nord in Gelsenkirchen statt, also in einer ausgesprochenen Bergarbeiterstadt des Ruhrgebiets.

Gautreffen sind notwendig, um den Partei- und Volksgenossen, die in der Bewegung und damit für Euch arbeiten, neue Kraft und Zuversicht zu geben, um so mehr, als gerade das Ringen mit den großen und kleinen, fremden und eigenen Sorgen einen ungeheuren Kräfteverschleiß mit sich bringt.

Wenn wir daher in diesem Jahre nach Gelsenkirchen fahren, so erfordert auch dies wieder Opfer an Zeit und Geld gerade von denen, die auch sonst in den vordersten Reihen stehen. Aber auch diese Unangenehmlichkeiten werden gern getragen, und so glaube ich, daß es nicht mehr wie Recht ist, wenn nun auch die übrigen Volksgenossen ihr Scherflein dazu tun.

Gelsenkirchen allein kann in seiner Notlage nicht die großen Unkosten tragen, und so richte ich denn meinen Appell an alle Bielefelder, besonders aber an die Werktätigen, „Helft alle mit, zeigt Euere Verbundenheit mit den Bergarbeitern des Ruhrgebiets", und tragt am Sonntag die Plakette, die den Namen des Buerschen Bergmanns trägt, die im Ruhrkampf für Deutschland fiel, „Ludwig Knickmann". Ihr dankt dadurch ihm und der nationalsozialistischen Bewegung.

Die Förderung der Kleinsiedlung

durch öffentliche Mittel.

Reich, Länder und Gemeinden suchen Kleinsiedlung und Kleinwohnungsbau auf jede Weise zu fördern, und zwar durch Steuerbefreiungen, durch Bürgschaften und durch die Gewährung von nachstelligen Darlehen aus



Vorboten des Schützenfestes

Platzverteilung auf Neu-Bethlem

Alljährlich, wenige Tage vor Beginn des Bielefelder Schützenfestes, waltet auf Neu-Bethlem eine hochwichtige Kommission ihres Amtes: Die Platzkommission. Sie gibt dem Schützenfest alljährlich seinen Auftakt. Wenn sie in Aktion getreten ist, weiß der Bielefelder, daß es nun nicht mehr allzulange dauern wird bis zum Schützenfeste.

Gestern hatte sie ihr „Büro" wieder einmal auf Neu-Bethlem aufgeschlagen. Die Einrichtungsgegenstände dieses „Büros" sind schnell aufgezählt: eine Liste der Aussteller, einen Verteilungsplan, ein Quittungsbuch für die eingezahlten Standgelder und eine dicke schwarze Geldkassette, der man auf den ersten Blick ansieht, daß sie auf Neu-Bethlem und sonstwie schon manchen Dienst geleistet hat. Es gehen viele, viele blanke Geldstücke in sie hinein, bis sie gefüllt ist.

Draußen waltet das „technische" Personal seines Amtes. Die einzelnen Plätze müssen abgesteckt werden, mit Meßlatten und Holzpflöcken. Bei der Aufteilung haben sich im Laufe der vielen Jahre bestimmte Gepflogenheiten herausgebildet, nach denen sich die Schausteller ohne weiteres richten. Jeder kennt den Platz, kennt auch die Stelle, wo seine Attraktion stehen wird und — was die Hauptsache — jeder kennt den anderen. Man möchte fast sagen, die Platzverteilung auf Neu-Bethlem ist gleichbedeutend mit einer Generalversammlung aller Schausteller aus ganz Nordwestdeutschland. Hier treffen sie sich bestimmt, mögen sie sich das ganze Jahr über sonst nicht gesehen haben. Es versteht sich von selbst, daß die Freude, sich hier wieder zu sehen, in gebührender Weise auch zum Ausdruck gebracht werden muß. Die Platzkommission hat Verständnis dafür und legt hin und wieder eine viertelstündige Pause ein. Sie tut das aber auch wegen der Hitze . . .

Etwa 100 Schausteller

werden diesmal auf Neu-Bethlem vertreten sein. Wir treffen viele alte Bekannte unter ihnen und kennen damit auch schon im wesentlichen die Zusammensetzung der Buden. Verlosungsbuden wird es geben, Schießstände, die in diesem Jahre in größerer Zahl vorhanden sind, Karussells in allen möglichen Konstruktionen. Zwei neue Errungenschaften werden darunter sein. Eine nennt sich „Fahrt ins Blaue", das andere ist ein Schleuderkarussell. Und noch eine neue Attraktion ist da, die von Kopf bis Fuß ganz auf die Olympischen Spiele eingestellt ist: ein Riesen-Olympiarad von einer Höhe von 24 Metern. Na, und sonst? Achterbahn, Hippodrom, „Buh-Buh", die Geisterbahn, Ueberschlagschaukel, Hundedressurschau, Fliegerkarussell usw. Daß auch genug Möglichkeiten vorhanden sind, dem Durst mittels „blonder Hellen" erfolgreich zu Leibe zu gehen, sei abschließend vermerkt.



(Weltbild, K.)

Das „Freibad" unterm Springbrunnen

3. Westfälischer Gausängertag in Herne

Am 27. und 28. Juni erwartet Herne, die Stadt im Emschertal, die Vertreter der vielen westfälischen Gesangvereine, um in mehreren Arbeitstagungen neue Ziele zu setzen. Im Hinblick auf das „Deutsche Sängerbundesfest Breslau 1937" ist auf jegliche äußerliche Aufmachung verzichtet worden. Der Sängertag des Gaues Westfalen verläuft nach folgender Ordnung: Samstag, den 27. Juni: Tagung der Sängerkreisführer und Kreischormeister; Sonntag, den 28. Juni: Tagung der Kreispressewarte und Kreisschatzmeister.

Außer diesen Tagungen finden noch folgende Veranstaltungen statt: Musikalische Feierstunde; Vorführung des Films für das DSB-Fest in Breslau und ein Festkonzert. Den Abschluß des Gausängertages bildet ein Kameradschaftsabend.

öffentlichen Mitteln. Der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums Oberregierungsrat Dr. Fischer-Dieskau erklärt dazu im Wirtschaftsblatt der Berliner Industrie- und Handelskammer, daß es im Dritten Reich grundsätzlich nicht als Aufgabe des Staates betrachtet werde, den Wohnungsbau in großem Umfange mit öffentlichen Mitteln zu subventionieren. Es werde vielmehr angestrebt, die Finanzierung des Wohnungsbaues nach Möglichkeit auf dem Kapitalmarkt und die Kräfte der freien Wirtschaft zu stützen. Im Mittelpunkt der amtlichen Wohnungs- und Siedungspolitik stehe die Kleinsiedlung. Mit den vom Reich bis zum Jahre 1935 bewilligten

193 Millionen Mark seien etwa 90 000 Stellen geschaffen

worden. Im Juli 1935 seien für die Kleinsiedlung wiederum 70 Millionen ausgeworfen worden; der damit geförderte 6. Abschnitt befinde sich in vollem Gange. Neben der Kleinsiedlung sei der Bau namentlich kleiner Mietwohnungen und bescheidener Eigenheime das dringende Gebot der Stunde. Während der Bau von Eigenheimen sich schon in erfreulichem Umfange ohne finanzielle Beihilfen der öffentlichen Hand ermöglichen lasse, mache die Schaffung von Wohnungen für die minderbemittelten Schichten erhebliche finanzielle Schwierigkeiten. Die Mieten dürften hier im allgemeinen und in vielen Gegenden 20 Mark monatlich nicht übersteigen, ein Ziel, das zur Zeit ohne den Einsatz öffentlicher Mittel noch nicht zu erreichen sei. Deshalb sei die Aktion zum Bau von Volkswohnungen eingeleitet worden, für die bisher 41 Millionen Mark bereitgestellt worden seien.

Bundestagung in Bielefeld

des Frauenbundes für alkoholfreie Kultur.

Dem Werk sittlicher und gesundheitlicher Selbsterneuerung unseres Volkes galten mehrtätigige Beratungen des Deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur; die Aufgabe physischer und wirtschaftlicher Selbstbehauptung Deutschlands wollen seine Maßnahmen und Ratschläge vorbereiten und fördern helfen. Demgemäß gliederte sich die Tagungsarbeit in drei Hauptabschnitte: Es galt zunächst, Art und Umfang der Alkoholgefahren und des Alkoholelends als eines der folgenschwersten Gebiete der Süchtigkeit in unserem Volk zu erkennen und zu beurteilen. Dafür hatten Wissenschaftler, Fürsorge- und Erziehungspraktiker bereitwilligst ihre Mitarbeit geliehen, dazu diente nicht zuletzt die Wahl der Anstalten unseres „Vater Bodelschwingh" als Tagungsrahmen.

Aber mit dem Wissen um Erbkrankheit und Volksnot ist es nicht getan: Darum im zweiten Teil die Heilungs- und Hilfsmaßnahmen für Mutter und Kind, in Familie und Anstalt, durch die Schule und Volksbünde. Man verzichtet hier auf tönende Parolen, umfangreiche Rezepte und Reformpläne. Es wird mit schlichten Worten und in tiefstem Ernst an die Einsicht der gesunden Mutter, an die Willenskraft der Jugend, an das Gewissen jedes Volksgenossen appelliert und um seine Einsatzbereitschaft geworben. Die persönliche Lebensführung jedes einzelnen ist entscheidend dafür, ob der „Erbfeind im deutschen Volkskörper" besiegt werden kann oder das deutsche Volk ihm unterliegen muß. Die wertvollsten Berichte und Referate zu diesem Arbeitsabschnitt geben Mütter, Hausfrauen, Hebammen, Erzieherinnen.

Wohl am wichtigsten unter der Fülle der geleisteten Arbeit erscheinen die Aufgaben der Vorbeugung und Verhütung. Darum „Erziehung der deutschen Jugend zur Freiheit vom Alkohol", wie es ein Erlaß des deutschen Erziehungsministers Dr. Rust vom 20. 10. 1933 der Schule und Lehrerschaft aufgegeben hat, darum Schaffung und Darreichung von gesunden, nahrhaften, erfrischenden, preiswerten alkoholfreien Volksgetränken (richtige Verwertung der Obsternte, Vermehrung und Pflege des Obstbaues!) Beratung der Erzeuger und Hersteller, der Verteiler und Verbraucher, Mustereinrichtungen für Ernährungsverfahren und Verpflegungsstätten. Die Zusammenhänge von Alkohol und Sport erfahren naturgemäß im Olympiajahr besonders genaue Beachtung und stellen dem Bund neue, erhöhte Aufgaben, ist ihm doch die Verpflegung und sonstige Betreuung der Olympiakämpferinnen im Frauenheim anvertraut worden.

Die Fülle dieses Denkens, Wollens und Tuns ist im Rahmen eines kurzen Zeitungsreferates nicht zu umfassen. Welche Bedeutung der Arbeit dieser kleinen Schar von Verfechterinnen alkoholfreier Kultur und ihrer Führerin, Frau Anna Klara Fischer (Bremen) an verantwortlicher Stelle beigemessen wird, ersieht man am besten daraus, daß der Referent für diese Fragen in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung beim Reichsinnenministerium an einen Teil der Verhandlungen teilnahm, desgleichen der örtlich zuständige Vertreter des Reichsnährstandes, nicht zuletzt eine Reihe von Beauftragten aus der Frauenschaft, dem Deutschen Frauenwerk und zielverwandten Organisationen.

Am Eingang der Tagung wurde einmütig Absendung eines Telegramms an den Führer und Reichskanzler beschlossen, mit dem Ausdruck des tiefen Dankes dafür, daß sich unser Führer auch in seiner persönlichen Lebensweise den Aufgaben des Bundes verbunden habe; auch der Reichsfrauenführerin wurden Gruß und Dank der Tagungsteilnehmer telegraphisch übermittelt.

Heiße Sommertage in Berlin

Fahrt mit dem Sonderzug.

Die günstige Gelegenheit, ein paar Tage in der Reichshauptstadt verbringen zu können, die zum Wochenende der billige Verwaltungssonderzug der Reichsbahn bot, wurde von etwa 350 Reiselustigen aus Westfalen, darunter an die Hundert Bielefelder, freudig ausgenutzt. Trotz der sommerlichen Hitze ist wohl jeder der Reisenden auf seine Kosten gekommen, so verschieden auch das Berliner Aufenthaltsprogramm des Einzelnen gelautet haben mag. Für die Sportfreunde übte natürlich das Reichssportfeld und der große Fußballkampf am Sonntag die größte Anziehungskraft aus. Ein Teil der Fahrtteilnehmer benutzte eine Rundfahrt dazu, „Berlin bei Nacht" kennen zu lernen.

Am Sonntag fand der eine oder andere trotz der Wärme den Weg ins Museum. Der Berichterstatter stattete der Islamischen Abteilung einen Besuch ab, wo u. a. die beiden prachtvollen persischen Säle mit ihren kostbaren Teppichen und Fayencen sowie die großartige Mschattamauer (von einem Wüstenschloß im Ostjordanland) die Freude des Besuchers sind. In der Berliner Innenstadt war für viele der eindrucksvolle Bau des Reichsluftfahrtministeriums eine neue Sehenswürdigkeit. Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, einer größeren Kreisen weniger bekannten, aber bedeutenden, Bibliothek einen Besuch abstatten zu können: der Deutschen Heeresbücherei, die im Gebäude der ehemaligen Kriegsakademie untergebracht ist. Ueber 400 000 Bände und 200 000 Karten, darunter viele wertvolle Einzelstücke, sind vereinigt und den Benutzern zugänglich. Wehrwissenschaft und Kriegsgeschichte finden hier ihr wissenschaftliches Material.

Am Montag benutzte mancher eine günstig gebotene Gelegenheit zu einem Besuch in Potsdam, andere zogen es vor, in oder auf dem Wasser Erfrischung zu suchen. Einen ganz besonderen Eindruck machen auf den „Besucher aus der Provinz" immer wieder die vielen reizvollen Siedlungen am Rande der Reichshauptstadt. Wie in einer Sommerfrische wohnte man z. B. in der halb im Grunewald gelegenen ausgedehnten Bürgerhaussiedlung in Klein-Machnow, wo auch der stille Waldfriedhof zu finden ist, auf dem kürzlich die Trauerfeier für Fliegergeneral Wever stattfand.

Voll neuer Eindrücke oder dankbar für das Wiedersehen mit alten vertrauten Stätten und Menschen kehrten die Teilnehmer der Sonderfahrt am Dienstag wohlbehalten zurück. -th.

Wegen Beleidigung der Partei verurteilt

Wegen Beleidigung und Parteibeleidigung (§§ 185, 197 StGB) war der am 2. Oktober 1884 zu Brockhagen geborene Oskar Wi. aus Oesterwiehe vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld angeklagt. Der jüdische Angeklagte wurde am 17. November 1935 in Untersuchungshaft genommen, aus der er am 5. Dezember 1935 entlassen wurde, während es vorläufig bei der gleichzeitig mit der Verhaftung ausgesprochenen Untersagung der Gewerbeausübung (Viehhandel) blieb. Die zur Strafverfolgung nach § 197 StGB erforderliche Zustimmung des Stellvertreters des Führers lag zu diesem Prozeß vor.

Aus der Vergangenheit des Angeklagten erfuhr man, daß er im Jahre 1902 beim Inf.-Reg. Nr. 15 der Wehrpflicht genügte und am Weltkrieg von Anfang bis Ende teilnahm. Am 30. August 1914 wurde W. verwundet und später mit dem E. K. II ausgezeichnet.

Am Vormittag des 16. November 1935 besuchte W. in Verl eine Gastwirtschaft, in der sich außer ihm noch mehrere Personen befanden. Zu diesem soll er sich nach den Bekundungen der Zeugen in abfälliger Weise über die Rassegesetzgebung geäußert und außerdem auch noch Beschimpfungen auf die Partei und einen Parteigenossen erhoben haben.

Der Staatsanwalt führte aus, das, was der Angeklagte sich in Verl herausgenommen habe, stehe einzig da. Es handele sich um typische hetzerische Reden, die gegen die Partei oder gegen die SA gerichtet seien. Die Aeußerung selbst sei an Dreistigkeit und Unverschämtheit nicht zu überbieten. Bei der Strafzumessung könnten allerdings die Verdienste des Angeklagten im Weltkrieg Berücksichtigung finden. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete wegen Beleidigung und Parteibeleidigung (§§ 185, 197 StGB) auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Das Gericht habe — so heißt es in der Urteilsbegründung — bedenkenfrei festgestellt, daß die Voraussetzungen des § 197 StGB gegeben seien. Aus dem Gespräch sei zu entnehmen, daß der Angeklagte die gesamte Rassengesetzgebung zum Gegenstand seiner abfälligen Kritik machen wollte. Er habe also mit der beleidigenden Aeußerung nicht eine Einzelperson gemeint, sondern er habe damit die Partei als öffentliche Körperschaft treffen wollen. Bei der Strafzumessung habe man die hervorragende militärische Vergangenheit voll berücksichtigt. Wegen der Schwere der Beleidigung sei aber eine besonders empfindliche Strafe angezeigt.

Wir gratulieren

Herr Friedrich Consemüller (Bielefeld, Kavalleriestraße, erhielt auf der Rheinischen Briefmarken-Ausstellung in Düsseldorf auf seine Sammlung die silber-vergoldete Plakette.

+ **Ausflug des Historischen Vereins nach Nettelstedt.**

Am kommenden Sonnabend, dem 27. Juni, veranstaltet der Historische Verein eine Fahrt zu den Heimatspielen nach Nettelstedt. Da nur eine bestimmte Anzahl Teilnehmer mitfahren kann, wird um schnellste Abholung der Karten, die im Vorverkauf in der Buchhandlung J. D. Küster Nachf. ab heute zu haben sind, gebeten. Abfahrt 14,15 Uhr ab Gewerbebank Kesselbrink.

*

Heute, am Mittwoch, dem 24. Juni, 20,15 Uhr, veranstaltet der Naturwissenschaftliche Verein in Verbindung mit der Städt. Museumsverwaltung im Saale Wertherstraße 3 einen Lichtbildervortrag. Herr Dr. Beyer-Münster spricht über das Thema „Aus der Tierwelt unserer Quellen und Bäche." Gäste sind willkommen.

Es bedeutet meist noch kein Opfer!

Werdet Mitglied der NSV.

Das Amt für Volkswohlfahrt teilt mit: Diejenigen Volksgenossen, die an der vom Kreisleiter der NSDAP und dem Kreisamtsleiter der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, zum 10. Juni einberufenen Sitzung teilgenommen und über Zweck und Sinn der augenblicklichen Aktion der NS-Volkswohlfahrt Kenntnis erhalten haben, ließen die Bereitschaft zur Mitarbeit ausnahmslos erkennen.

Da aber auch alle anderen jedenfalls den Wunsch haben, über die Vorgänge unterrichtet zu sein, lassen wir heute nochmals an alle Behörden, Verbände und Vereine sowie an die Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen, die Organisationen der Bewegung die herzliche Bitte ergehen, sich für die Mitgliederwerbung der NS-Volkswohlfahrt bei der Beamtenschaft, in den Betrieben und unter den Angehörigen und Mitgliedern der Organisationen, Verbände und Vereine eindringlich einsetzen zu wollen.

Die NS-Volkswohlfahrt ist nicht allein Sache einer einzelnen für die Volkswohlfahrt und Fürsorge vom Führer eingesetzten Organisation, sondern sie ist Sache des gesamten Volkes und seiner Zukunft! Es geht um die Gesundung und Erhaltung deutschen Volkstums und deutscher Rasse!

Daher gehört jeder Deutsche als Mitglied in die NS-Volkswohlfahrt, der nach seinem wirtschaftlichen Einkommen, seinem Gehalt oder nach seinem Vermögensstande einen ständigen monatlichen Beitrag zu zahlen vermag. Er wird in den weitaus meisten Fällen noch kein Opfer bedeuten.

Die volksgemeinschaftliche Pflicht zur Mitgliedschaft ruft um so eindringlicher, als es tausende deutscher Volksgenossen gibt, die schon seit langer Zeit durch ihre Mitgliedschaft Opfer darbringen, weil sie weder Vermögen noch hinreichendes Einkommen haben, die also unter schwersten wirtschaftlichen Verhältnissen ihrer Gemeinschaftspflicht nachkommen.

Wir weisen auch nochmals auf unsere Notstandsgebiet und wirtschaftlich armen Städte des Industriegebietes hin, die durch ihren prozentualen Anteil an der NSV-Mitgliedschaft den Kreis Bielefeld ganz bedeutend überragen.

Es geht nicht an, daß im Stadt- und Landkreis Bielefeld, der etwa 183 000 Einwohner umfaßt, nur 14 000 Volksgenossen die ständigen Lasten und Aufgaben einer NS-Volkswohlfahrt bestreiten.

Der wirtschaftlich gesunde Kreis Bielefeld muß auch hier, wie in so vielen Aktionen für die Volkswohlfahrt, an der Spitze marschieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, soll jeder Volksgenosse sich einreihen und wiederum in seinem Mitarbeiter- oder Kameradenkreis werbend mithelfen.

Von den führenden Persönlichkeiten im Kreise Bielefeld jedoch erbitten wir den besonderen Einsatz ihrer Bereitschaft und ihres Einflusses.

Aufnahmeerklärungen stellt Ihnen die Kreisamtsleitung der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, gern in gewünschter Anzahl zur Verfügung und ist jederzeit zur Beantwortung von Anfragen bereit.

Der Reichssendeleiter

kommt nach Bielefeld.

Am 30. Juni kommt Reichssendeleiter Hadamowsky nach Bielefeld und wird vor der Gefolgschaft der Anker-Werke sprechen. Diese Feier, die durch die Mitwirkung der Anker-Kapelle, sowie durch Ansprache u. a. des Betriebsführers Dipl.-Ing. Kurt Kramer und des Gauwalters Schürmann von der DAF. umrahmt wird, wird durch den Kölner Sender übertragen werden. Die Uebertragung findet statt im Werk II am Stadtholz und beginnt um 16,30 Uhr.

Dr. Dr. Buddeberg

in den Beirat der Wirtschaftskammer berufen.

Auf Vorschlag des Leiters der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe, Generaldirektor Dr. Borbet, hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister Fabrikant Karl Ludwig Kümpers, Rheine, zum Stellvertreter des Leiters der Wirtschaftskammer ernannt.

Ferner hat der Leiter der Wirtschaftskammer Direktor Georg Beyer, Hagen-Boele und Dr. Dr. Buddeberg, Bielefeld, in den Beirat der Wirtschaftskammer berufen.

Die Berufungen haben die Bestätigung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers gefunden.

Bielefelder Viehmarkt

Der Viehmarkt am Dienstag war mit 220 Schweinen nur mäßig beschickt. Der Handel war sehr langsam. Es kosteten Ferkel: 6—8 Wochen alte 15—18 RM. das Stück, 8—10 Wochen alte 18—22 RM; leichte Stangenschweine 130—140 Pfennig je Kilogramm, schwere Stangenschweine 110—120 Pfennig je Kilogramm. Der nächste Viehmarkt findet am Donnerstag, 25. Juni, in Schildesche statt.

Preisschießen in Schildesche.

Schildesche. Seit zwei Wochen herrscht an den Sonnabenden und Sonntagen auf den neugebauten Schießständen des „Schützenvereins Weidmannsheil" ein reger Betrieb. Gilt es doch, das große Preisschießen der Schildescher Schützen auszufechten.. Ganz beachtliche Ergebnisse konnten erzielt werden, jedoch wird erst der kommende Sonntag als letzter Schußtag das Endergebnis bringen. Die Schildescher Schützen wollen jedoch nicht nur die sogenannten großen Kanonen mit wertvollen Preisen belohnen, sondern auch die weniger guten Schützen dürfen hoffen, von den zur Verfügung stehenden 49 Preisen einen abzubekommen.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Gestohlen — Verloren — Gefunden

Brackwede. In der Nacht zum Sonntag wurde aus dem Speisesaal der Ruhrstahl A.-G. ein Philips-Supper-Radio-Gerät gestohlen. Vor Ankauf des Gerätes, das die Fabriknummer 196 trägt, wird gewarnt. Personen, die in der Nacht zum Sonntag von 23 Uhr bis 5 Uhr verdächtige Personen bemerkten, und über diese nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich umgehend auf dem Polizeibüro in Brackwede zu melden. Der Dieb muß mit dem gestohlenen Gerät über die Einfriedigungsmauer des Werkes gestiegen sein.

*

In der Nacht, in welcher der Boxkampf Schmeling—Louis übertragen wurde, wurde einem Besucher des Großen Kurfürsten das Fahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Osningfahrrad mit der Fabriknummer 120 882. Vor Ankauf wird gewarnt. Angaben über den Dieb nimmt die Polizeiverwaltung entgegen.

*

In der Nähe des Brackweder Schützenplatzes wurde am Montag eine Handtasche mit Inhalt gefunden. Die Besitzerin kann ihre Eigentumsrechte auf dem Fundbüro in Brackwede geltend machen.

*

Von einem Benutzer des öffentlichen Fernsprechers an der Adolf-Hitler-Straße wurde die Geldbörse mit einem 50-Mark-Schein, einem 5-Mark-Stück und etwas Wechselgeld in der Fernsprechzelle liegen gelassen. Der Finder wird ersucht, die Geldbörse umgehend auf dem Polizeibüro abzugeben.

Von der Schützengesellschaft „Senne II".

Am verflossenen Sonntag fand das Königsschießen auf dem Schießstand Bokel statt. Um 2 Uhr traten alle Schützen bei W. Ramsbrock, Kracks, an. Unter Vorantritt der Sender-Kapelle ging es zum Schießstand, wo bald ein reges Treiben herrschte. Bereits um 3.35 Uhr war Willi Wüllner der Apfelschütze, um 3.45 Uhr fiel das Zepter durch den Major des Vereins, Franz Westerwinter. Nach wenigen Minuten, um 3.50 Uhr, fiel die Krone durch Schützenbruder Riewenherm, der sich somit die Königswürde errang. Restschütze war Werner Kobusch. Am Sonntag, 28. und 29. Juni findet das offizielle Schützenfest bei Wilh. Ramsbrock statt.

Isselhorst. Von dem Gendarmeriebeamten in Isselhorst wurden in den letzten Tagen vier Fahrräder sicher gestellt. Zwei hiervon blieben auf dem Kirmesplatz stehen. Von den beiden anderen Rädern wurde eines im Roggenfeld an der Kreisstraße und das zweite im Gebüsch versteckt aufgefunden.

Das Jugendfest in Heepen.

Heepen. Vom 8. bis 19. Juni wurden im Amt Heepen die großen Leistungsprüfungen der gesamten Schuljugend durchgeführt. Am Mittwoch (17. 6.) fanden auf dem Schützenberge in Heepen die Einzelleistungsprüfungen der Schule Heepen statt. Von 155 mitmachenden Schülern gingen 83 im Dreikampf als Sieger hervor. Es führten in der Altersklasse IV (13—14jährige) Willi Siekmann (263 Punkte) und Grete Wilhelmy (244 Punkte, in der Altersklasse III (12—13jährige) Hans Hachmeister (245 Punkte) und Elli Stieghorst (262 Punkte), in der Altersklasse II (11 bis 12jährige) Alfred Becker (216 Punkte) und Grete Kassing (214 Punkte) und in der Alterklasse I (10 bis 11jährige) Erich Siekmann (272 Punkte) und Anni Krüger (212 Punkte).

Vereinslandesschießen bei Friesen Milse.

Milse. Auf den vereinseigenen Bahnen erledigte die K.K.S.-Abteilung des Turnvereins Friesen Milse ihr diesjähriges Landesschießen. 25 Schützen waren angetreten, die je 3 Schuß liegend, kniend und stehend auf die Scheibe abgaben. Trotz der großen Hitze wurden sehr gute Ergebnisse erzielt. Die Schützenkameraden Vinke und Thenhausen vom K.K.S.-Verein Brake konnten den Sieger feststellen:

Vereinsaltmeister 1936/37 Rudolf Lott mit 93 Ringen;
Vereinsjungmeister 1936/37 Willy Dröge mit 79 Ringen.

Von den Altschützen konnten noch weitere 5 mehr als 80 Ringe erzielen, und zwar Fritz Delskamp 86, Otto Balke 86, Alfred Lott 82, Heinrich Hanau 82 und Willy Heitkämper, der Vereinsmeister von 1935/36, ebenfalls 82 Ringe. Die Ehrenscheibe gewann Rudolf Lott.

Wehrfest in Jöllenbeck

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am Sonnabend und Sonntag das Wehrfest der Freiwilligen Feuerwehr Jöllenbeck bei August Schleisiek in Jöllenbeck-Horstheide statt. Eingeleitet wurde das Fest am Sonnabend durch einige Schulübungen, die von dem Halblöschzug Theesen gezeigt wurden. Außerdem wurde ein Angriff auf ein Gebäude durchgeführt. Der Kreisführer Quakernack (Brackwede) sprach seine volle Anerkennung aus. Einige Ehrengäste, darunter auch Landrat Dr. Beckhaus, verfolgten mit sichtlichem Interesse das Gebotene.

Am Sonntag nachmittag wurde eine große Schauübung durchgeführt, bei der die beiden Halblöschzüge Theesen und Jöllenbeck eingesetzt wurden. Die Mannschaften der Steigerabteilung sowie des Sanitätstrupps hatten ebenfalls zu tun und in kurzer Zeit wurden alle die ihnen gestellten Aufgaben zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst. Nach der Kritik durch Wehrführer Gießelmann und den Kreisführer Quakernack, setzte sich der Zug durch den festlich und reich geschmückten Ort in Bewegung.

Im Festzelt hielt Wehrführer Gießelmann eine längere Begrüßungsansprache. Dann kam die Fröhlichkeit zu ihrem Recht.

Von Weser bis Rhein

Die Leiter der höheren Schulen Westfalens

auf ihrer ersten Tagung in Soest.

Soest. In der für große Versammlungen der Provinz sehr beliebten westfälischen Hansestadt Soest fand in der Zeit vom 17. bis 19. Juni die erste Tagung der Direktoren und Direktorinnen der höheren Schulen der Provinz Westfalen im neuen Reiche statt, deren Bedeutung durch die Teilnahme des Oberpräsidenten unterstrichen wurde.

Dir Arbeit der Tagung begann mit einem grundlegenden Vortrag des Oberschulrates Dr. Etterich über die Idee der nationalsozialistischen Erziehung als Synthese und Antithese, als Widerstreit und Neuschöpfung. Am Vormittag des nächsten Tages folgte ein Vortrag von Oberstudiendirektor Fliedner-Gütersloh über den Geschichtsunterricht im Dienst der nationalsozialistischen Erziehung, der alle Probleme des gegenwärtigen Geschichtsunterrichts behandelte und einen starken Eindruck hervorrief. Im Anschluß daran hielt Oberstudiendirektor Klein-Dortmund einen äußerst fesselnden Experimentalvortrag über die Grundlegung für das Verständnis des Fliegens. Am Nachmittag sprach Oberregierungsrat Dr. Wagner, der Direktor des Instituts für Leibesübungen an der Universität Münster, der gleichzeitig das Dezernat für Leibesübungen beim Oberpräsidium in Münster verwaltet.

Es folgte dann die Ansprache des Oberpräsidenten, Freiherrn von Lüninck, die begeisterte Aufnahme bei den Zuhörern fand. Freiherr von Lüninck würdigte die Bedeutung der Erziehung im neuen Reich im allgemeinen und die Erziehung und Bildung der höheren Schule im besonderen, die im vorwiegenden Maße die schwierige Aufgabe zu erfüllen habe, den Führernachwuchs auf den verschiedensten Lebensgebieten vorzubereiten.

Der folgende Tag behandelte in zwei Vorträgen von Studiendirektor Dr. Kopfermann-Dortmund und Studienrätin Dr. Walter-Dortmund die Aufgaben und Fragen der nationalsozialistischen Lehrgänge für Schüler und Schülerinnen der höheren Schule.

Bei der Schlußansprache wies Regierungsdirektor Losse auf die Forderung hin, daß Leiter und Lehrer der höheren Schulen nicht allein in der Arbeit ihres so wichtigen Berufes, sondern auch durch die Betätigung in den verschiedenen N. S. Organisationen, insbesondere im NSLB., ihre selbstverständliche Pflicht zu erfüllen hätten. Ebenso selbstverständlich sei es, daß die gesamte Jugend der höheren Schulen in der HJ marschiere.

Kreis Lübbecke

Feuerwehrverbandsfest des Kreises Lübbecke

50 Jahre Löschzug Pr. Oldendorf.

XØ Pr. Oldendorf. Am Sonnabend und Sonntag wurde in Pr. Oldendorf das zweite Feuerwehrverbandsfest des Kreises Lübbecke durchgeführt, verbunden mit der 50jährigen Jubelfeier der Feuerwehr Pr. Oldendorfs. Etwa 800 Feuerwehrmänner hatten sich zu dieser Feier in dem Städtchen eingefunden. Zum Empfang der Wehren aus dem Kreise und der Gäste war die Stadt festlich geschmückt, um auch rein äußerlich schon ihre herzliche Verbundenheit mit der Feuerwehrsache zu bekunden. — Den Auftakt zum Feste der Feuerwehren des Kreises Lübbecke bildeten am Sonnabend der Durchmarsch der Löschzüge Pr. Oldendorf, Harlinghausen und Offelten, der Altersehrenabteilung und eine schlichte Feier zum 50jährigen Bestehen der beiden Halbzüge Pr. Oldendorf.

In der Hindenburghalle fand dann am Sonntag morgen die Delegiertentagung des Kreisfeuerwehrverbandes statt, wozu auch der Bezirksführer Harting aus Bückeburg erschienen war. Ansprachen hielten Kreisfeuerwehrführer Schürmeyer, Bezirksführer Harting, Kreisleiter Meiring, Dr. Rüsenberg von der Provinzial-Feuersozietät und Amtsbürgermeister Hohmeier. Anschließend an diese Tagung folgte am Kriegerdenkmal vor der Kirche eine schlichte Gedenkfeier mit Kranzniederlegung. Am frühen Nachmittag nahmen dann sämtliche Wehren Aufstellung zum Parademarsch und dann zum Durchmarsch durch die Stadt. Zum Abschluß zeigten die 11 Halblöschzüge der Wehr Pr. Oldendorf unter Leitung des Brandmeister Suderow allerlei aus ihrer praktischen Arbeit.

Kreis Herford

Impftermine in Enger.

Enger. Die Erstimpfung, die in der alten Schule durchgeführt wird, wird am 26. Juni, nachmittags ab 16 Uhr, für alle Kinder, die im Jahre 1935 geboren wurden, durchgeführt. Die Wiederimpfung für alle Kinder des Jahrganges 1924 findet am gleichen Tage um 17 Uhr statt. Die Nachschau erfolgt am 3. Juli um 16 Uhr bezw. um 16.30 Uhr.

Neue Friedhofsordnung.

Enger. Das Presbyterium unserer Kirchengemeinde veröffentlicht die neue kirchen- und staatsaufsichtlich genehmigte Friedhofsordnung, die durch die allgemeinen Ordnungsbestimmungen dazu beitragen soll, daß ein schön gepflegter Friedhof erreicht wird und daß von den Besuchern ein der Würde des Ortes angemessenes Benehmen beachtet wird.

Beim Schornsteinfegen verunglückt

Ø Lippinghausen. Als der Geselle des Schornsteinfegermeisters B. aus Herford in einem Hause in Lippinghausen mit dem Fegen des Schornsteines beschäftigt war, rutschte plötzlich die Leiter aus und brach in der Mitte durch. Hierbei kam der Geselle so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Holzsplitter durch die Hand ging. Ferner erlitt der Bedauernswerte eine Nierenquetschung. Ein Sanitäter aus Bünde leistete die erste Hilfe und legte dem Verletzten Notverbände an. Er wurde dem Krankenhaus in Herford zugeführt.

Straßensperrung in Hiddenhausen.

Ø Hiddenhausen. Wie wir erfahren, wird am Sonntag, dem 28. Juni, in der Zeit von 13 bis 17 Uhr die Straße von der Wirtschaft Wortmann bis zur Kreuzung im Bruch anläßlich des Kreiskriegerverbandsfestes für den Durchgangsverkehr gesperrt. Innerhalb der Sperrung erfolgen die Aufmärsche der Kriegerkameradschaften des Kreises Herford. Die Umleitung erfolgt über Eilshausen.

Ankörung in Vlotho.

! Vlotho. Das Amt Vlotho teilt mit: Im Körtermin vom 5. Juni 1936 wurden die Deckeber folgender Eigentümer angekört: Möller, Solterwisch 8; Pieper, Exter 3; Kordes, Solterwisch 19; Poppensieker, Exter 13; Lenger, Solterwisch 3; Bonnemeier, Bonneberg 3; Rasche, Hollwiesen 10; Hartwig, Bonneberg 110; Thielke, Wehrendorf 17; Rehmsmeyer, Steinbründorf 18.

Land Lippe

Aus dem Haushaltsplan

des Kreises Lemgo.

Lemgo. Der Haushaltsplan des Kreises Lemgo für das Rechnungsjahr 1936 hat nach der Aufstellung seine Zustimmung des Kreisausschusses am 8. Mai gefunden und sieht nach endgültiger Fertigstellung folgende Zahlen vor:

Ordentlicher Haushaltsplan: Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 258 403 Reichsmark ab. Der außerordentliche Haushalt führt in Einnahme und Ausgabe 121 725 RM. auf. Die verspätete Aufstellung hat ihren Grund in Maßnahmen und Entscheidungen übergeordneter Stellen, die abgewertet werden mußten. Gegenüber dem Vorjahre sind erhebliche Abweichungen festzustellen, die auf den Geldbedarf des Reiches zurückzuführen sind. Durch die Gesundung der Gemeindefinanzen ist eine Aenderung des Finanzausgleiches zu Lasten der Gemeindeverbände ermöglicht worden. Die Inanspruchnahme der Gemeinden an den Fürsorgestellen soll von 25 Prozent auf 50 Prozent erhöht werden, wodurch der Kreis eine Mehreinnahme von voraussichtlich 114 500 RM haben wird. Da die Leistungsfähigkeit der Gemeinden verschieden ist, mußte eine Aenderung des Schlüssels für die Verteilung der Kreisumlage beschlossen werden.

Der außerordentliche Haushalt sieht vor: Zuschüsse zu den Kosten der Regulierung der Werre bis zur Ahmser Brücke 8 530 RM., Zuschüsse und Grundförderung zu der Regulierung der Bega bei Lieme 17 500 RM., zur Förderung der Kleinsiedlung und Anleihe für Grunderwerb 2850 RM., Anleihen für die Durchführung von 10 Kleinsiedlungen 18 400 RM. Erlös aus dem Verkauf des Arbeitsdienstlagers Böfingfeld (1. Rate) 15 000 RM., Anleihe für die Tierkörperverwertungsanstalt 15 000 RM., Erlös aus dem Verkauf von Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes 29 000 RM. Die Gesamteinnahme von 121 725 RM. soll verausgabt werden für die Fortsetzung der Begaregulierung, zur Förderung von Kleinsiedlungen, zum Erwerb von Grundbesitz, zum Ausbau des in Brake eglegenen Gebäudes der Berufsschule Lemgo und anderes.

Die Verschuldung des Kreises stellt sich auf 1 552 793,72 RM. Das bewegliche Vermögen beträgt 570 188,63 RM. Aus dem Haushaltsplan ist eine seit 1933 merkbare Gesundung der Finanzlage des Kreises und der Gemeinden festzustellen.

Pflegt die heimische Mundart

Neben Volkskunst, Bau- und Siedlungsweise, Tracht und Brauch, ist die Mundart die wichtigste geistige Aeußerung bodenständigen Volkstums. Munart ist nicht, wie früher angenommen wurde, eine verdorbene heruntergekommene Schriftsprache, deren man sich schämen muß, sondern im Gegenteil ist Mundart die eigentlich gewachsene, bodenständige Sprachform, die als Glied einer Entwicklungskette noch unmittelbar zusammenhängt mit den ältesten germanischen Sprachenstufen, der gegenüber aber die Schriftsprache zum guten Teil eine erstarrte Kunstform darstellt.

Von besonderer Bedeutung ist die Mundart als Ausdruck der Bewohner der dörflichen Gemeinschaft, Mundart und Hochsprache haben hier die Aufgaben nebeneinander: wie die deutsche Gemeinsprache das deutsche Volkstum jenseits der Staatsgrenzen an uns bindet, so tut dies im kleinen wieder die geminsame Mundart. Damit soll natürlich die Bedeutung unserer Hoch- und Einheitssprache in keiner Weise unterschätzt werden. Ebenso selbstverständlich ist es, daß die kleinen Gemeinschaften der Dörfer nicht die große Volksgemeinschaft stören oder aufgliedern sollen. Im Gegenteil: Gerade der, der noch nicht vereinzelt ist, sondern noch in einer öffentlichen Gemeinschaft lebt, wird sich auch am ersten der großen Gemeinschaft einfügen, der die kleinen als Glieder in ihrer Mannigfaltigkeit dienen.

Mit der Mundart wird die dörfliche Gemeinschaft erhalten und gestaltet durch die sogenannten Volksdichtungen, d. h. Lieder, Sagen, Schwänke, soweit sie wirklich lebendiges, weitergegebenes und gehörtes Erzählgut sind. Außerdem wären noch die Namen zu nennen, vor allem die Orts- und Flurnamen, die ein bedeutsames Stück dörflich bodenständiger Ueberlieferung enthalten und in geschichtlicher und volkskundlicher Hinsicht wertvolle Aufschlüsse geben können. Diese Gebiete, Mundart mit ihrem bäuerlichen Erzählgut, wie Orts- und Flurnamenforschung stellen der Heimatpflege reiche Aufgaben. Es ist im besonderen eine Angelegenheit der Lehrer und Volkserzieher, durch eigene genaue Kenntnis und Beschäftigung Sinn und Verständnis für die Eigenart dieses Volksgutes zu wecken und es in seiner Bedeutung für die Gemeinschaft zu erhalten.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Enger. Am gestrigen Tage konnte die Ww. Anna Ellerbrock, Boldamstraße 430, in körperlicher und geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr vollenden.

Häver. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten in körperlicher und geistiger Frische die Eheleute Wilhelm Mettenbrink und Frau in Häver Nr. 105. Dasselbe Fest konnte vor einigen Tagen der älteste Bruder Fritz Mettenbrink in Häver Nr. 2 feiern.

][Südlengern. Ewald Henke bestand vor der Handwerkskammer in Bielefeld seine Meisterprüfung im Schneiderhandwerk mit dem Prädikat gut.

XØ Blasheim. Frau Witwe Caroline Bökenkröger konnte auf ein Lebensalter von 80 Jahren zurückschauen.

30 Jahre Elektrizitätswerk Westfalen

Von der holländischen Grenze bis zum Teutoburger Wald

Essen. Als um die Jahrhundertwende nicht nur einzelne Städte, sondern auch das Privatkapital sich anschickte, der öffentlichen Stromversorgung ihr Interesse zuzuwenden, da entschieden sich die führenden Männer der kommunalen Verbände des engeren westfälischen Industriegebietes dafür, die Stromversorgung durch Schaffung eines großzügig angelegten Unternehmens selbst in die Hand zu nehmen. Diese Bestrebungen führten am 27. Juni 1906 zur Gründung des Elektrizitätswerkes Westfalen, dessen erste Aufgabe es war, die in den Zechenkraftwerken stillstehenden und den Zechenbetrieben zur Reserve dienenden Maschinen für die Allgemeinheit nutzbringend zu verwerten. Infolge des von Tag zu Tag steigenden Stromverbrauches sah sich die Verwaltung bald gezwungen, ein eigenes Kraftwerk zu schaffen. Da die Stadt Barmen vor der gleichen Aufgabe stand, ging das Elektrizitätswerk Westfalen mit ihr vereint daran, ein modernes Großkraftwerk und zwar das Gemeinschaftswerk in Hattingen a. d. Ruhr zu errichten, dessen Betriebseröffnung im Jahre 1912 erfolgte.

Die ständig steigende Stromabgabe erforderte bald ein zweites Werk und führte zum Bau des zu Ehren des Landrates Gerstein genannten Großkraftwerkes „Gersteinwerk“ in Stockum an der Lippe, das im Jahre 1917 in Betrieb kam. Die vielfach gemachte Erfahrung, daß ein Zusammenschluß benachbarter Elektrizitätswerke in vieler Hinsicht Vorteile mit sich bringe, gab die Veranlassung, daß sich das Elektrizitätswerk Westfalen und das Dortmunder Verbandselektrizitätswerk am 1. Januar 1925 zu einer neuen Gesellschaft, den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen zusammenschlossen. Die V. E. W. sind heute das größte Elektrizitätsunternehmen Westfalens auf kommunaler Grundlage, deren Geschäftsanteile nur vom Staat, Städten, Gemeinden und von Gemeindeverbänden erworben werden können. Das Versorgungsgebiet reicht von der holländischen Grenze bis zum Teutoburger Wald im Westen und greift im Norden bis in die Provinz Hannover hinein.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 24. 6. 1936.

Sonnenaufgang: 4.10 Sonnenuntergang: 20.48 Wahrer Mittag: 12.29 Sonnenhöhe um 12.29: 61 Grad 54 Minuten
Mondaufgang: 10.13 Monduntergang 23.13 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Jungfrau

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 755,0 m/m	+13,8	+12,5	+9,1	97%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NO	3	0,0 ltr. pro □ meter	9,15	+23,6	+14,6	Mond in Quadratur zu Merkur.

MERCEDES-BENZ Sonderschau

„Schönheit und Leistung“

vom 26. bis 29. Juni 1936 im Kyffhäuser (am Kesselbrink) . Eröffnung am 25. Juni 1936, 18 Uhr

Wir zeigen eine Reihe formschöner und praktischer MERCEDES-BENZ-Personenwagen sowie unsere leistungsfähigen und wirtschaftlichen Lastkraftwagen und außerdem: — einen RENNWAGEN

KIRSTEIN & SAUER G. m. b. H.
BIELEFELD . HORST-WESSEL-STR. 28
Telefon 21 05/06 und 2976



Heute abend
20 (8) Uhr
spricht Herr Dr. med. Wernicke
Bielefeld, im Vortragssaal des Hauses der Technik
zum letzten Male über das Thema:

„Etwas über die Erkältung"

Eintritt und Garderobe freil

Rudolf Oetkerhalle
Sonnabend 27. Juni, 20¼ Uhr

1. Sommer-Sinfonie-Konzert
d. verst. Städt. Orchesters. Leitung: Städt. Musikdirektor Werner Gösling
Solisten: Otto Siegl, Köln / Grete Lüddecke, Saarbrücken
Milli Engelmann-Gillrath, Köln / Martha Schneider, Bielefeld
und August Schaefer, Bielefeld / M.G.V. Sängerbund „Ossian", Solingen
Bielefelder Lehrergesangverein / M.-G.-V. „Arion", Bielefeld
Hubert Pfeiffer / Anton Dvorak / Otto Siegl
Preise: 1.— bis 3.— RM.
Vorverkauf: Verkehrsamt, Buchhand'g.: Pfeffer, Fischer, Niemeyer, Böhme.

Reit- und Fahrturnier

Sonnabend und Sonntag, den 27. und 28. Juni, nachmittags 2.30 Uhr
in Bad Oeynhausen
Jagdspringen, Klasse S, M u. L., Am Start:
Die Elite der Springreiter / Amazonendressurprüfungen mit internation. Beteiligung. Großer Dressurwettkampf d. bedeutendsten Dressurreiter Deutschlands / Kinder-Voltigen, Tandems u. Viererzüge der Kav.-Schule Hannover
Platzmusik d. Trompeter-Korps d. Artl.-Reg. Minden
Volkstümliche Preise. Im Vorverkauf ermäßigte Preise an beiden Tagen. **Vorverkauf:** Bad Oeynhausen-Verkehrsverein Minden, Frerichs. Zum Turnier: Ausgabe v. Sonntagsfahrkarten

---

Lanz-Eilbulldog

knapp ein Jahr gefahren, preiswert zu verkaufen.
Albert Fislake, Bielefeld Tel. 113/114

---

38 PS Hansa-Cabriolet

6 Zylinder, 29000 km gelaufen, steuerfrei, in tadelloser Verfassung, günstig abzugeben.
Fischer & Co., G. m. b. H. Kraftfahrzeuge
Horst-Wessel-Straße 16/18. Ruf 2301/02.

Berglust

Heute, Mittwoch, 16 Uhr:
Familien-Konzert
Mitwirkend:
Heinz Kersting, Tenor
Ab 20 Uhr:
Tanz im Freien
Morgen Donnerstag, 16 u. 20 Uhr:
Große Musikal-Revue
von **Antonio Bazzanella** und seinem Attraktions-Orchester
Nachmittags 4 Uhr:
Hausfrauen - Nachmittag
Wunsch-Konzert

Lindenhof-Garten
Heute:
Familien - Abend
Konzert und Tanz im Freien

Die Anfahrt mit Auto von Gütersloher Str. Bethel-Ecke einbiegen, den Kantensiek herauf, den Grenzweg entlang, **zum**
Freudental
Heute nachm. Garten-Konzert
Abends **Tanz** auf Bielefelds schönster **Freiluft-Tanzdiele**

Besucht den
Johannisberg

Auf zur
Schildescher Kirmes
Am Donnerstag und Freitag
großer Ball
im Saal-Restaurant
Denker

Großes Kofferlager
fachmännische Beratung
billige Preise
Leder-Remmert, Gehrenberg 22, besondere Ausstellung, Gehrenberg 31
Bielefeld

Zur schönen Aussicht
Jeden Mittwoch und Sonntag ab 4 Uhr:
Familien-Konzert

Auf zur Erdbeerplantage
Heute abend Gartenbeleuchtung
Täglich frische Erdbeeren mit Schlagsahne empfehlen
Gebr. Wilking, Bielefeld
Hallerweg. Telefon 2138

Donnerstag und Freitag
frisch in Qualität und Güte, fest in Eis verpackt:
Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Kabeljau
Rotzungen
Seezungen
Filet
Flußhecht
Steinbutt
E. W. Ostmann ALTSTÄDTER KIRCHPLATZ RUF: 201

Auto- und Motorradverleih.
Vollmer, Ruf 2107

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen.)
Es sollen vergeben werden:
1. Die Lieferung von Basalt-Kleinpflastersteinen für die Detmolder Straße.
2. Die Ausführung von Kanalisationsarbeiten in der Ap elstraße.
3. Desgl. von Kanalisationsarbeiten in den 3 Verbindungswegen zwischen Apfelstraße und der Straße „Am Subholz."
4. Die Ausführung einer Betonzwischenmauer für ein Reserveschmutzwasserbecken in der Pumpstation Subbrack.

Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, zu 1.) in einfacher Ausfertigung für 0.50 RM., zu 2.) in doppelter Ausfertigung für 1.50 RM., zu 3.) für 2.— RM. und zu 4.) für 1.— RM. bei der Verdingungsstelle der städtischen Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und von 17—18 Uhr zu haben.
Die Angebote sind bis Mittwoch, den 1. Juli 1936 ebendaselbst abzugeben.
Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
Bauverwaltung.

Autovermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Halteplatz Groß-Garage Fischer
Horst-Wessel-Straße 16.

Auto-Vermietung Schwarze mit und ohne Fahrer. Stand: **Ost-Garagen, Ehlentrupper Weg, Ruf 3175.**

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel und Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. 7.7.g
Schlang, Kreuzstraße 10. Tel. 6160

Verkäufe

Gastwirtschaft

brauereifrei, Kaffee, großer Saal, (einziger am Platze), schattiger Garten, an guter Lage in einer Kleinstadt, ca. 20 km von Bielefeld, bei 12—15000.— Mk. Anzahlung günstig zu verkaufen durch die Maklerfirma
Paul Sleege, Bielefeld
Schillerplatz 22. Tel. 4550

Schlafzimmer
neu, Eiche mit Nußbaum, kompl. mit Matratzen, zu 230.— Mark sofort abzugeben. Freie Lieferung. Besichtigung jederzeit. **Heinrich Hellmann,** Bruchmühlen 130. b

---

Leghorn
Eintagstüten, Stück 50 Pfg.
1 Woche alt, Stück 60 Pfg.
laufend abzugeben
Pohlmann, Barnhausen 2,
Telefon: Borgholzhausen 258.

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer, Eiche, kompl., 200 br., 250 RM., **Küche,** elfenbein, 180 br., kompl., 145 RM. Für d. Möbel wird volle Garantie übernommen. Möbe ausstell.: **Schloßhofstr. 7,** Hinterhaus. **Niehus**



Flanell- und Knickerbocker-Hosen
beherrschen die Straße
6.- 8.- 10.- 12.- bis 18.-
Nur Eigenanfertigung i. Riesenauswahl
Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstraße Ecke Arndtstraße

Herren- u. Damen-
Sommer Schuhe
Rekordschlager
billig
Kommen Sie zum
Schuhhaus Meyer
Bünder Straße 44
Kamphof

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J. D. Küster Nachf.

Herrschaftliche Wohnungen

a) am Schillerplatz: Fünf Räume, Küche, Bad, Nebengelaß, Zentralheizung, zum 1. August,
b) Kavalleriestraße: Vier Räume, Küche, Bad, Nebengelaß, zum 1. August zu vermieten.

Auskunft durch
Müller & Bansmann, Bielefeld, Hermannstr. 40

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Kontoristin(in),
jüngere, kaufmännisch geschulte Kraft m. leichter Auffassung, flotte Kurz- u. Maschinenschrift, zuverlässig u. vertrauenswürdig, alsbald gesucht. Entsprechend erläuterte Bewerbungen mit Empfehlungen und Angabe des Eintritts und der Ansprüche u. R 3750 an die Westfäl. Zeitung. c

Direktrice
oder Vorarbeiterin, sauber und gewandt im Hand- und Maschinenabfüllungen v. Nährmitteln in Kleinpackungen gesucht. Niemöller u. Brockmann, Nährmittelfabrik, Gütersloh, Wilhelmstraße Nr. 33. ,27

Mädchen,
jüngeres, für Haushalt gesucht. Mittelstr. 59 I.

Mädchen,
zuverlässiges, kinderliebes, zum 1. oder 15. Juli gesucht. Frau Büttner, Bielefld., Friedrichstraße 49 a. c

Mädchen
jüngeres, für sofort tagsüber gesucht. Dr. Klich, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 93. f

Perfekte Köchin,
nicht unter 45 Jahren, für Villenhaushalt (zwei Personen) mit guten Zeugnissen, evtl. auch für ¾ Tage sucht: Frau Anita Speyer, Dornberger Str. 28. c

Mädchen
junges, für leichte Hausarbeiten für nachmittags zu sofort gesucht. Schloßhofstraße 103, p.

Mädchen
jüngere, sucht Druckerei Peiniger, Gneisenaustraße 3.

Für Lagerarbeiten
Botengänge u. sonstige Tätigkeit geeigneter, jüngerer Mann, ehrlich und gewandt, möglichst für sofort gesucht. Esser Arndtstr. 24, Ruf 5527.

Laufbursche,
15—16 Jahre, für Tischlerei gesucht. Hermannstraße 61. c

Bulldogführer
für sofort gesucht. F. E. Welland, Heeper Str. 108

Führer
und Vorleser, von Kriegsblindem gesucht. Gebildeter Rentner usw. bevorzugt. Angebote unter E 3731 an die Westfäl. Ztg.

Stellen-Gesuche

Dame,
45 J., langjähr. kaufm. Tätigkeit, pers. in allen Zweigen d. Haushalts, gute Nähkenntnisse, sucht pass. Vertrauensstellung in Büro oder frauenlosem Haushalt, auch gerne, wo Kinder sind. Angebote unter H 3737 an die Westf. Zeitung

Vermietungen

Neubau-Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Heizung, evtl. auch Garage, im Osten der Stadt, in guter Wohnlage, zu vermiet. Angeb. unter M 3744 an die Westf. Zeitung.

5-Zimmerwohnung,
Küche, Bad, Warmwasser, Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten. Goldbach 50.

Wohnung,
Stadtmitte, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, zu vermieten. Preis 70 Mark. Angebote unter W 3775 an die Westfäl. Zeitg. z

Wohnung,
4 große Räume, abgeschlossen, mit Bad und Nebengelaß, zum 1. Oktober für 60 RM in Quelle zu vermieten. Angebote unter P 3745 an die Westf. Zeitung. c

Wohnung
5 Zimmer, Küche, Bad und Mädchenzimmer, im Zentrum, 2. Etage, zu vermieten. Angeb. unt. V W 9995 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer
sonniges, schönes, mit guter Verpflegung, an ältere Dame zu vermieten. Hermannstr. 6

Zimmer
2 große, leer oder teilweise möbliert, mit Zentralheizung u. fließ. Wasser in bester Wohnlage des Westens für sofort oder später an alleinstehende Dame zu vermieten. Angeb. unt. C 3699 an die Westf. Zeitung. g

Laden
schöner, mit Nebenraum und kompletter Einrichtung, welche übernommen werden muß, zu vermieten. Angebote unter Z W 10240 an die Westf. Zeitung. g

2-Zimmerwohnung
außerhalb Bielefelds an älteres Ehepaar (Kaufmann) zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. c

Miet-Gesuche

Fräulein,
älteres, sucht 2-Zimmer-Wohnung bis 25 Rm. Angebote unter V 3774 an die Westfäl. Zeitg. z

Zimmer,
möbliertes, mit 2 Betten für Ehepaar gesucht. Möglichst Detmolder Straße. Nähe Endstat. Angebote unter T 3772 an die Westfäl. Zeitg. z

Einfamilienhaus
in ruhiger, sonniger Lage, mit Garten, möglichst mit Garage 6 Zimmer und Mädchenzimmer, Bad, Zentralheizung, zu mieten gesucht. Angebote unter B 3697 an die Westfälische Zeitung. c

Suche
für meine Tochter, 20 J. alt, berufstätig, für sofort ein freundliches Schlafzimmer in gutem Hause. Angebote unter A C 10253 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer
möbl., möglichst Nähe Kesselbrink, von jungem Mann sofort gesucht. Bis 20 Mk. monatlich. Preisangebote unter Z 3797 an die Westfäl. Zeitung.

Kolonialwaren-
Geschäft, größeres, besseres, mit Wohnung, an verkehrsreicher Straße, von Fachmann, zu pachten oder zu kaufen ges. Angeb. unter L 3742 an die Westf. Zeitung. l

Zimmer
leer, sucht alleinstehend. Kaufmann. Preisangebote unter K 3741 an die Westf. Zeitung. l

Verkäufe

Austro-Daimler,
12/70, Limusine, 6—7 Sitzer, steuerfrei, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Zuschrift. unter Z Z 10242 an die Westfälische Zeitung. c

Spiegel,
großer, mit Konsole, mehrere Rohrstühle, 2 Bettstellen, 2tür. Kleiderschrank, alles gut erhalten, billig abzugeben. Besichtigung 4—7 Uhr. Herforder Str. 66, IV. z

Klavier,
beste Marke, billig zu verkaufen. Angebote unter S 3765 an die Westfäl. Zeitung. z27

Goliath
Vierrad, 4-fach bereift, billig abzugeben. Westfalenfleiß G. m. b. H. Stadtholz 78. l

Büfett,
Nähmaschine, Sofa, Tisch, Kochherd, Polsterstühle, gebraucht, billig abzugeben. Güsenstr. 2, 1. Etage. ;

DKW
Reichsklasse, Viersitzer, Kabriolimousine, allerbester Zustand, neuwertig, verkauft Garage Heeper Straße 44.

Schäferhund
edler, deutscher, wachsamer, mit Abstammung, umständehalber sehr günstig abzugen. Ruf 196, Bielefeld.

Gartenmöbel
Blumenkästen, Gasherd, 2 Eichenkleiderschränke, Kommode mit Marmoraufsatz, Schrankkoffer, Speisezimmer, Herrenzimmer und Eßzimmer krone usw. zu verkaufen. Gütersloher Str. 11 a.

Küche
modern, Schrank 1.80, Schleiflack, wie neu, 3tür. Kleiderschrank, ein Bett mit Matratze, ein Nachttischchen, billig zu verkaufen. Nachzufrag. in der Westf. Zeitung.

Kauf-Gesuche

Auto,
elektrisches, kauft Kisker, B.-Schildesche, Wiesenbach 16. z24.6

Frauenhaar
ausgekämmtes auch abgeschnittene Zöpfe, kauft Herm. Sixtus, Goldstr. 2 g??

Besitzung,
kleinere, in der Senne bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 3721 an die Westf. Zeitung. u

Bauplatz,
3—400 Quadratmeter, oder 2-Familienhaus bei 9000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter S 3735 an die Westf. Zeitung.

Rollwand
zirka 1.20 breit und 1.60 hoch, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. unter A B 10251 an die Westf. Zeitung. l

Geldverkehr

Hypothek
ca. 8000 RM auf erste Stelle sofort zu vergeben. Angebote unt. Z V 10234 an die Westf. Ztg.

Schreibmaschine
AEG., gebraucht, prima erhalten, neu RM 450.— billig zu verkaufen. — Hagemann, Oberntorwall 26. l

Wohnhaus
schönes, zentral gelegen, fortzugshalber preisw. zu verkaufen. Angebote unter A 3801 an die Westf. Zeitung. u

Verschiedenes

Auto
Viersitzer, von Selbstfahrer Anfang August auf 14 Tage zu mieten gesucht. Angebote mit Preis und näheren Angaben unter K S 21 an die Westf. Ztg.

Wer
fährt im Laufe Juni nach Neheim-Hüsten und nimmt 1 Küche mit? Möbel-Weber, Kreuzstraße 1. l

Schäferhund,
Rüde, schwarz-gelb, zugelaufen, Herm.-Delius-Straße 10.

Schlüsselbund
verloren, auf dem Wege Schillerplatz-Kasernenstraße, Abzug. Kasernenstraße 5. u

Siegelring
verloren. Dem Verlierer wertvoll, da Familienstück. Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Teilhaber
mit RM. 3-5000, für äußerst gewinnbringendes Unternehmen, sofort gesucht. Angebote unter V 3656 an die Westfälische Zeitung. a

Welcher
Architekt besorgt Restsumme zum Bau eines Einfamilienhauses. Eigenkapital 3—4000 Mark. Angebote unter F 3732 an die Westfäl. Zeitung.



Der gute Rat 12

Wie reinige ich einen Teppich?

Noch etwas feuchter Kaffeesatz
ist bei der Reinigung am Platz,
wie neu danach die Farben leuchten!
Sägspäne mit Benzin befeuchten
und damit bürsten, ist erprobt.
Am meisten aber wird gelobt,
Will uns der Winter Schnee bescheren,
mit reinem Schnee den Teppich kehren.

Wer so seine Teppiche behandelt, wird immer Freude an ihnen haben und wenn er einen verkaufen will, findet er leicht einen Liebhaber. Der meldet sich sofort auf eine Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung.

ell- und
ckerbocker-
sen
hen die Straße
10.- 12.- bis 18.-
nfertigung i. Riesenauswahl
enkötter
u. Mirow
traße Ecke Arndtstraße

n- u. Damen-
mer Schuhe
ordschlager
billig
men Sie zum
uhhaus
ever
er Straße 44
Kamphof

ksachen
nverbindlich durch
ster Nachf.

nungen
Bad, Nebengelaß,
August,
Bad, Nebengelaß,
ieten.

rmannstr. 40

Vorauszahlung auf-
5 Prozent Aufschlag
eigen sind in der
t erfolgreich.

Teilhaber
mit RM. 3-5000, für äußerst gewinnbringendes Unternehmen, sofort gesucht. Angebote unter V 3656 an die Westfälische Zeitung.

Welcher
Architekt besorgt Restsumme zum Bau eines Einfamilienhauses. Eigenkapital 3—4000 Mark. Angebote unter F 3732 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Auto
Viersitzer, von Selbstfahrer Anfang August auf 14 Tage zu mieten gesucht. Angebote mit Preis und näheren Angaben unter K S 21 an die Westf. Ztg.

Wer
fährt im Laufe Juni nach Neheim-Hüsten und nimmt 1 Küche mit? Möbel-Weber, Kreuzstraße 1.

Schäferhund,
Rüde, schwarz-gelb, zugelaufen. Herm.-Delius-Straße 10.

Schlüsselbund
verloren, auf dem Wege Schillerplatz-Kasernenstraße. Abzug. Kasernenstraße 5.

Siegelring
verloren. Dem Verlierer wertvoll, da Familienstück. Nachzutragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Zweite Beilage
Nr. 145 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 24. Juni 1936

Die Australier sind da!

Als erste geschlossene Olympiamannschaft sind die Australier in Berlin eingetroffen, die, soweit es Männer sind, bereits im Olympischen Dorf Quartier bezogen haben. Die Australier haben auch ihr „Glückstier" nicht vergessen, ein Kängeruh, das sehr schnell ein Liebling des Olympischen Dorfes wurde.



(Scherl Bilderdienst, K.)

Die erste vollständige Olympiamannschaft, die Mannschaft des fünften Erdteils, Australiens, traf am Dienstag in der Reichshauptstadt ein. Zum Empfang der 38 australischen Olympiakämpfer war der Bahnhof Friedrichstraße über und über mit den Farben Australiens, mit Hakenkreuz- und Olympiafahnen und festlichen Tannengirlanden ausgeschmückt. Eine Abteilung von Eisenbahnbeamten in ihren Dienstanzügen hatte längs des Zuges Aufstellung genommen. Ein Musikkorps der Wehrmacht spielte beim Eintreffen des Zuges die englische Nationalhymne. Zum Empfang der ausländischen Gäste waren u. a. der Generalsekretär des Organisationskomitees, Dr. Diem, Hauptmann Fürstner vom Olympischen Dorf, der Ehrendienstoffizier der australischen Mannschaft Hauptmann v. Bender und der Major der Schutzpolizei, Kolle, erschienen, der besonders die Achtermannschaft der Ruderer begrüßte, die sämtlich Polizeibeamte sind.

Nach kurzer Begrüßung auf dem Bahnhof begaben sich die australischen Sportler zum Berliner Rathaus, wo Staatskommissar Dr. Lippert die Gäste mit herzlichen Worten begrüßte. Der australische Mannschaftsführer Kapitän Alderson dankte namens seiner Mannschaft für den herzlichen Empfang.

Anschließend begaben sich die Australier sofort in das Olympische Dorf, wo sie in den Häusern Worms und Nauheim Unterkunft gefunden haben.

Schwere Unwetter in Paris

Untergrundbahnstrecken und Straßen überflutet

Durch das am Dienstag über Paris niedergegangene Unwetter ist auch sonst im Stadtgebiet von Paris ganz beträchtlicher Schaden verursacht. Hunderte von Kellern wurden überschwemmt. Große Wassermengen drangen in verschiedene Untergrundbahnschächte ein, wodurch der Verkehr streckenweise mehrere Stunden lang lahmgelegt wurde. Verschiedentlich mußte die Feuerwehr gerufen werden, um die Fahrgäste aus den überschwemmten Untergrundbahnhöfen herauszuholen. Zahlreiche Bäume wurden durch die Gewalt des Sturmes abgeknickt. In manchen Straßen von Paris stand das Wasser bis zu einem Meter hoch. Im Walde von Vincennes konnten etwa zehn Personen, die mit ihren Kindern von den Wassermassen eingeschlossen waren, nur mit Hilfe der Feuerwehr befreit werden. Eine Vorortbahnstrecke wurde über einen Kilometer Länge überschwemmt, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Straßendammlockerungen und Wasserrohrbrüche wurden in mehreren Stadtteilen verzeichnet. Bei einem Bruch der Straßenbahnoberleitung erlitten drei Personen durch die Kurzschlußstichflamme leichtere Brandwunden.

Bruder Hermann-Josef verurteilt

Der Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder

Am Dienstag wurde in dem großen Sittlichkeitsprozeß der 276 Brüder der Franziskaner-Brüderschaft gegen den Hauptangeklagten, den 23 Jahre alten Wilhelm Altegoer, alias Bruder Hermann — Josef und als Mitangeklagte gegen die Brüder Irenäus (Anton Spengler) und Basilius (Richard Korczikowski) verhandelt. Bruder Hermann-Josef wird beschuldigt, in den verschiedenen Ordensniederlassungen durch neun selbständige, teilweise in sich fortgesetzte Handlungen, mehrere Jahre hindurch unzüchtige Handlungen getrieben zu haben. Dem Angeklagten Richard Korczikowski wird ein Fall von Unzucht zur Last gelegt. Dem Mitangeklagten Anton Spengler (Bruder Irenäus) wird Unzucht mit dem Bruder Hermann-Josef in Bad Kreuznach im Jahre 1933 zur Last gelegt.

Im großen und ganzen ist der Hauptangeklagte Altegoer geständig. Der Angeklagte, Bruder Basilius, gibt sehr märchenhafte Erklärungen ab, nach denen er die unsittlichen Handlungen mit Bruder Hermann-Josef halb im Schlafe ausgeführt haben will, so daß er nicht wußte, was er tat. Auch der Angeklagte Spengler (Bruder Irenäus) will von der Absicht einer unzüchtigen Handlung nichts wissen.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer u. a. aus, daß man bei Beginn der fünften Verhandlungswoche dieses Prozesses wieder einmal Gelegenheit habe, das Netz der Querverbindungen innerhalb des Franziskanerbrüder-Ordens festzustellen. Bei der Beurteilung müßten vor allem nicht nur die einzelnen Straftaten, die jeweils zur Debatte stünden, und nicht nur die Person der Angeklagten, sondern vielmehr der Gesamtkomplex berücksichtigt werden. Leute, die in der Oeffentlichkeit als halbe Heilige angesehen worden seien, wenn sie in Klosterkleidung gemessenen Schrittes durch die Straßen gingen, hätten diese Sachen getrieben, und zwar, wie die Verhandlung ergebe, sehr oft an den höchsten kirchlichen Feiertagen.

Der Vorsitzende verkündete folgendes Urteil: Das Verfahren gegen den Angeklagten Spengler wird auf Grund der Amnestie vom 7. August 1934 eingestellt. Korczikowski wird freigesprochen. Der Angeklagte Altegoer wird wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und acht Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft von sechs Monaten verurteilt.

Wieder Devisenschieber

Vor dem Schöffengericht in Bad hatten sich am Dienstag Theodor Frank aus Somborn (Kr. Gelnhausen) und der katholische Pfarrer Josef Beier aus Borsch (Landkr. Eisenach) wegen Vergehens gegen die Devisenbestimmungen zu verantworten. Weiter war der Pater August Hilarius Frank, der sich zur Zeit im Auslande aufhält, wegen des gleichen Deliktes angeklagt.

Das Urteil lautete gegen Pater Hilarius Frank auf 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus und 61 000 Mark Geldstrafe sowie 18 200 Mark Wertersatz und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte Beier erhielt 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und insgesamt 40 000 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen den Angeklagten Theodor Frank wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt.

Weltrekord einer Fliegerin

Eine französische Fliegerin soll nach Meldungen der französischen Hauptstadt einen neuen Höhenweltrekord aufgestellt haben. Der Höhenmesser ihres Flugzeuges zeigte nach der Landung über 14 000 Meter an. Eine Nachprüfung der Instrumente soll am Dienstag nachmittag erfolgen.

Mord an einem Professor

Der Wiener Philosophie-Professor Schlick ist gestern vormittag zwischen 9—9.15 Uhr im Treppenhaus der Universität von einem Medizinstudenten namens Nolbock durch mehrere Schüsse ermordet worden. Der Mörder wurde sofort nach der Tat verhaftet. Die Beweggründe des Mordes sind noch unbekannt, doch glaubt die Polizei, daß politische Motive nicht vorliegen dürften. Professor Schlick stand im 55. Lebensjahr; er wurde am 14. April 1882 in Berlin geboren.

Hafenverkehr in Marseille lahmgelegt

Ausbreitung des Streiks auf die übrigen Mittelmeerhäfen?

Der „Matin" berichtet, daß sich die Streikbewegung im Marseiller Hafen weiter ausgedehnt habe. Ueber 68 Schiffen wehe die rote Fahne, rund 4000 Streikende hielten die Schiffe, die von ihren Kapitänen und Offizieren verlassen worden seien, besetzt. Der Hafenverkehr ruhte völlig. Ein einziges Schiff, das Feuerwehrboot „Alerte", das der Handelskammer gehöre, habe nicht die rote Fahne gesetzt.

Einige wenige Schiffe, die noch im Laufe des Tages ohne Schlepperhilfe in den Hafen eingelaufen waren — die meisten ausländischen Schiffe werden auf andere Häfen umgeleitet — konnten ihre Postladung, leicht verderbliche Lebensmittel und Passagiere noch abladen, woran sich aber sofort die Arbeitsniederlegung und Besetzung der Schiffe anschloß. Die Verpflegung der Streikenden wird, soweit möglich, aus Schiffsvorräten beschafft, wobei es, wie der „Matin" weiter meldet, sogar zu

gewaltsamem Aufbrechen der Türen zu den Vorratskammern

gekommen sein soll. Dem Streik haben sich nicht nur die Matrosen der Hafenrundfahrtschiffe, der Schlepper und auch der kleinsten Boote angeschlossen, sondern sogar die Schiffsreparaturarbeiter, die Schiffsanstreicher und die Dockarbeiter.

Der „Ami du Peuple" berichtet, daß sich die Streikbewegung auch auf die anderen französischen Mittelmeerhäfen auszudehnen beginne. Der Verkehr des Hafens Port Vendres sei völlig stillgelegt. Auch hier wehe die rote Fahne an den Masten der Schiffe. Das Blatt erklärt, diese Vorfälle ließen darauf schließen, daß der Bolschewismus im Anmarsch sei.

39,6 Millionen Kronen Gewinne

Verdreifachter Gewinn bei den Skodawerken

Die Verwaltungsratssitzung der Skodawerke in Pilsen genehmigte die diesjährige Bilanz des bekannten tschechischen Rüstungsunternehmens, die mit einem Reingewinn von 39 610 000 Tschechenkronen gegen 11 210 000 Tschechenkronen im vorigen Jahr schließt. Der mehr als verdreifachte Gewinn ermöglicht eine Dividendenerhöhung auf insgesamt 55 Kronen gegen 29 Kronen im Vorjahr. Die Belegschaft des Unternehmens konnte um über 5000 Köpfe erhöht werden. In dem Bericht wird besonders hervorgehoben, daß dem Unternehmen auch aus dem Auslande Bestellungen in größerem Maße zugekommen seien.

Verschollenes chilenisches Flugzeug gefunden

Das seit Sonntag verschollene dreimotorige chilenische Verkehrsflugzeug der Nationalen Luftfahrtgesellschaft wurde wieder aufgefunden. Es mußte wegen Motorschadens notlanden. Der Flugzeugführer und die zehn Fluggäste sind wohlbehalten. Die Maschine befand sich auf dem Fluge zwischen Antofagasta und Iquique.

Hausfrauen gegen Streikende

In Brest streikt die Belegschaft der Gaswerke. Da sich daraus für die Bevölkerung erhebliche Unzuträglichkeiten ergeben, beantragte der Bürgermeister beim Unterpräfekten, die Gasanstalt von den Streikenden zu räumen und den Betrieb durch Angehörige der Marine fortführen zu lassen. Das Gesuch wurde an das Arbeitsministerium weitergeleitet. Inzwischen haben die Hausfrauen von Brest vor dem Gaswerk demonstriert und lebhaft gegen die Streikenden Stellung genommen.

Die Zahl der Streikenden in ganz Frankreich beträgt am Dienstag abend noch 139 000, davon 18 000 in Paris und Umgebung und 36 000 im Departement Nord.

„Baum des Friedens"

vom Blitz zerschmettert.

Der „Baum des Friedens" wurde am Dienstag abend bei einem ungewöhnlich schweren Gewitter in einem Pariser Park vom Blitz getroffen. Mit gewaltigem Krachen stürzte der Baum auf einen Musikpavillon, um den viele Frauen und Kinder vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Der Pavillon brach zusammen. Unter den Trümmern wurden etwa 50 Frauen und Kinder verletzt. Sie wurden von der Feuerwehr in die Krankenhäuser gebracht, wo sie jedoch größtenteils nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden konnten.

Das Ozeanrennen der Segler begann

Das große Wettrennen der Ozeansegler hat begonnen. Bei günstigem Wind, leicht bewölktem Himmel und kühler Temperatur ist das reich besetzte Feld auf den Hudson gestartet, hat in verhältnismäßig flotter Fahrt New York umrundet und befindet sich jetzt bereits nach fast zwölfstündiger Fahrt außerhalb Long Islands.

Das Rennen geht zunächst über die erste Etappe, die Strecke amerikanische Küste — Bermuda-Inseln. Ueber vierzig Boote hatten sich für die 635 Seemeilen lange Strecke bis zu den Bermudas gemeldet. Davon werden etwa 18, darunter Amerikaner, Deutsche, Holländer, Schweden und Norweger, den zweiten Sprung von den Bermudas nach Curhaven wagen, was die Bewältigung einer Strecke von 3400 Seemeilen bedeutet. Der Start zu dieser eigentlichen Ozeanüberquerung ist auf den ersten Juli angesetzt

Das Ende eines Abenteurers

Vor einiger Zeit ist der kleine englische Fischkutter „Girl Pat" von seiner Mannschaft entführt worden, die mit ihm angeblich auf die Schatzsuche gehen wollte. Nach einer abenteuerlichen Fahrt



(Pressephoto, K.)

ist das Schiff, wie wir schon am Montag meldeten, nunmehr vor Georgetown (Britisch Guayana) gesichtet worden, wo es auch von einem Regierungsdampfer gestellt werden konnte. Unser Bild zeigt das hilflos liegende Schiff, das Notsignale gesetzt hatte.

Schnellzug gegen Güterzug

Eisenbahnunglück in Spanien — 18 Tote, 36 Verletzte

Am Dienstag vormittag ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück in der Nähe von Bembille in der Provinz Leon. Der von Madrid kommende Schnellzug stieß innerhalb eines Tunnels mit einem Güterzug zusammen. Nach den nunmehr vorliegenden Nachrichten sind bei dem Unglück achtzehn Personen ums Leben gekommen und 36 zum Teil schwer verletzt worden. Ein Wagen dritter Klasse und der Gepäckwagen des Schnellzuges sowie die Lokomotiven der beiden Züge wurden vollständig zertrümmert. Die Bergungsarbeiten stießen auf große Schwierigkeiten. Unter den Toten befinden sich der Lokomotivführer des Schnellzuges sowie der Lokomotivheizer des Güterzuges.

Das Unglück wird auf Fahrlässigkeit des Dienstpersonals zurückgeführt, da offenbar das Haltesignal überfahren oder garnicht gezeigt wurde.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN TIMMERMANN

Copyrigth by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(16. Fortsetzung.)

Im Spätherbst des Jahres 1923 ereignete sich eines der abenteuerlichsten und tollsten Kapitel im Leben dieses höchst originellen Sportmannes.

Mit Unterstützung der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" und mit der Erlaubnis des schwedischen offiziellen Schwimmverbandes trat Arne Borg eine sportliche Reise nach Australien an. Am 18. November 1923 verließ er, beladen mit Hunderten von Glückwünschen, mit Tausenden von Hoffnungen auf neue Rekorde und mit der Verzeihung des ganzen Landes für seine Millionen Streiche, Stockholm.

Als er sich einschiffte und in die Nordsee kam, tobte der Ozean noch weit schlimmer, als jemals die schwedischen Zeitungen getobt hatten. Arne starrte fassungslos und höchst widerwillig in die völlig verwilderte, riesengroß heranrollende Dünung und er dachte daran, daß er sechs Wochen Seereise vor sich hatte. Es hat damals gar nicht viel gefehlt und er wäre schleunigst im nächsten Hafen wieder an Land gegangen und nach dem festen Stockholm zurückgekehrt.

Auf der S. S. Moldavia setzte er seine Reise fort.

Es war eine auserlesene Gesellschaft an Bord, auserlesen an geradezu grauenhaftem australischem Reichtum, aber auch auserlesen an den schönsten Töchtern dieses fernen Landes. Arne, der Zeit seines bewegten Lebens gegen Reichtum nicht unempfindlich und gegen schöne Frauen nicht widerspenstig gewesen war, lief zunächst sehr heimatlos und einsam an Bord umher. Anscheinend wußte man auf dem Schiff noch nicht ganz genau, was der Name Arne Borg in all seiner Bescheidenheit für eine zentnerschwere Bedeutung im allgemeinen und bald für Australien im besonderen hatte.

Zudem konnte er kaum ein einziges englisches Wort.

Aber dafür konnte er etwas, was die schwerfälligen, älteren oder faulen älteren australischen Mammon-Magnaten, aus denen die Passagierliste zu neunzig Prozent bestand, nicht konnten oder nicht wollten: er konnte ganz hervorragend tanzen.

Und weil er außerdem der jüngste Herr an Bord war, begann er sich, so bald die Kapelle zum Tanze einsetzte, energisch bemerkbar zu machen, und nicht nur energisch, sondern auch sehr vorteilhaft.

Die hübschen australischen jungen Damen haten den Tänzer, den sie sich wünschten und auf diese Weise gelang Arne der erste Schritt in diese erlauchte Gesellschaft höchst zurückhaltender australischer Geldaristokratien.

Vollkommen durchgesetzt aber, geradezu mit Pauken und Trompeten durchgesetzt hatte er sich erst, als in den nächsten Häfen australische Zeitungen an Bord kamen. In jeder Nummer waren faustdicke und armlange Aufsätze über die Reise des schwedischen Schwimmwunders enthalten, das unterwegs sei, um allen und sämtlichen australischen Schwimmkanonen die Felle, die Lorbeeren, die Siegespalmen und die Rekorde wegzunehmen.

Arne war sofort der Liebling des Schiffes.

Fortan war er seines Essens, seines Trinkens, seines Schlafes und seines Lebens überhaupt nicht mehr sicher: man verfolgte ihn auf Schritt und Tritt mit Aufmerksamkeiten, die Millionäre rissen sich darum, wer ihn füttern und tränken und sich mit ihm unterhalten dürfe. Fortan war Arne in eine Ebene gerückt mit z. B. Mr. Hawker, dem größten australischen Schafzüchter, vor dem sogar die Turbinen ehrfurchtsvoll zu zittern schienen oder mit dem echten indischen Prinzen an Bord und seiner echten indischen Prinzessin, vor denen die Stewards sich niederknieten, um sie anzubeten.

Arne war im siebenten Himmel.

Ihm gefiel das großartig. Daß es irgendwo auf der Welt so etwas wie ein auch nur bescheidenes und zurückhaltendes Training und harte, australische Schwimmer gab, mit denen er sich in absehbarer Zeit zu messen hatte, daran dachte er im Traume nicht.

Am 5. Dezember erreichte S. S. Moldavia den Hafen Port Said.

Kaum war der Anker gefallen, wimmelte wie üblich das Wasser rund um das Schiff von Negern, die nach den Münzen tauchten, die man ihnen von Bord herunterwarf. Die schwarzen Taucher hatten eine unfehlbare Sicherheit, jede Münze heraufzuholen.

Inmitten des bezaubernden Blütenkranzes von hübschen, jungen Damen stand Arne an der Reling und amüsierte sich ebenfalls damit, Münzen in die Tiefe zu schleudern. Bis eines der Mädchen einen hellen Schrei ausstieß, die ringgeschmückte flache Hand überrascht auf den Mund legte und Arne begeistert anstarrte.

Ihr war ein reizender Einfall gekommen.

„Mr. Arne!" rief sie, „schwimmen!!!"

Arne sah sie verständnislos an. Die anderen hatten sofort verstanden. Und von allen Seiten wurde er bestürmt, er solle mit diesen Negern um die Wette schwimmen. Arne mußte schallend lachen. Und da er inzwischen unter soviel entzückenden Lehrerinnen genügend Englisch gelernt hatte, machte er den aufgeregten Mädchen klar, daß diese Neger da unten, als Wettschwimmer gewertet, höchstens Durchschnitt seien und niemals, unter keinen Umständen, mit ihm konkurrieren könnten.

Schreckliche Enttäuschung allerseits.

Leise Zweifel.

Und dann offenes Mißtrauen.

„Er kann es nicht", sagte eines der Mädchen energisch, „er kann es einfach nicht."

Und eine andere zwitscherte: „Kleiner Arne, versuch es doch"

Arne lachte immer noch und überlegte sich, wie er ihnen diese klare Sache noch klarer machen könnte, aber jetzt marschierte das Gros der australischen Millionäre heran, die sich nach dem Gelächter erkundigten und sofort Feuer und Flamme für die Geschichte waren.

Ein Mr. Arne Borg! Ein Weltmeister!! Diese verdammten Kaffern seien doch zu schlagen!

Und Arne kapitulierte.

Es war nicht möglich, ihnen den Dreh beizubringen. Und die Seereise mit ihnen und all diesen reizenden Wesen dauerte immerhin noch einige Wochen. Er durfte sich durch eine Weigerung nicht blamieren. Sie würden ihm niemals glauben, wenn sie es nicht sehen würden. Also sollten sie es sehen.

Resigniert ging er in seine Kabine, sich umzuziehen und dann sprang er im Schwimmdreß von der Reeling herunter mit einem prachtvollen Hechtsprung mitten in den Negerhaufen hinein. Unten angekommen und wieder hochgekommen, versuchte er durch Worte und Zeichen, den völlig konsternierten Schwarzen begreiflich zu machen, daß er mit ihnen um die Wette schwimmen wolle. Aber sie ruderten nur aufgeregt um ihn herum, ließen die dunklen Augen furchtbar rollen und die weißen Zähne blitzen, was er meinte, verstanden sie nicht.

Auch von Bord herunter wurden ununterbrochene Versuche unternommen, den verdatterten Tauchern klar zu machen, daß dieser verrückte Weiße nur mit ihnen schwimmen wolle, weiter nichts.

Arne wurde die Zeit zu lang.

Er probierte es auf andere Weise: er griff sich den nächsten besten Schwarzen und drückte ihn unter Wasser.

Und damit war es höchste Zeit, sich davon zu machen und zwar schleunigst, denn jetzt hatten die Burschen kapiert, was los war. Der Weiße wollte sie belästigen und ärgern. Und von allen Seiten wirbelten die Wasser auf, nackte, schwarze Arme tanzten erbost herbei, kleine Fontänen spritzten rundherum und unter entsetzlichem Geheul drang die ganze Horde auf den Störenfried ein.

Arne ging los.

Mit langen, leichten Schwingen raste er davon und schwamm wieder und wieder um das Schiff und oben rasten die hingerissenen Zuschauer abwechselnd von Backbord zu Steuerbord.

Nach wenigen Minuten waren sämtliche Neger ohne Ausnahme zu Tode erschöpft, legten sich auf den Rücken oder kletterten nach Luft schnappend in ihre Boote und brachen dort zusammen. Sie waren so herunter, daß sie das Tauchen nach Münzen gänzlich einstellten.

Daraufhin kam Arne in den achten Himmel.

Dazwischen gewann er natürlich mit Miß Hawker den ersten Preis im Tanzen.

Jeden Tag war etwas anderes los.

Daß es ein wenig auch nur bescheidenes Training geben konnte . . .

*

In Colombo auf der Insel Ceylon, wo das Schiff anlegt, entdeckt Arne Borg ein herrliches 25-Yards-Bassin.

Sehr aufgekratzt schlenkert er sich hinein und beginnt wenigstens den Ansatz zu einem halbwegs anständigen Training. Der Bademeister der Schwimmanstalt, Champion von Ceylon, der faul auf einem Stuhl klebt und schläfrig seine Badegäste im Wasser beobachtet, reißt plötzlich seine verschwommenen Augen angelweit auf und setzt sich mit einem Ruck gerade.

(Fortsetzung folgt.)



— Warum trinken Sie Ihr Bier denn die ganze Zeit im Stehen?

— Ja, wissen Sie, wegen der Bügelfalten — meine Frau hat sie mir nämlich gestärkt, damit sie recht schön scharf bleiben.

Das Unglück von Groß-Heringen

Am Montag begann im zum Gerichtssaal umgewandelten Wartesaal des Bahnhofs Groß-Heringen die Verhandlung gegen den 43-jährigen Hilfs-Lokomotivführer Dechant aus Burgwerben bei Weißenfels und den 55-jährigen Lokomotivführer Bande aus Berlin-Schöneberg.

Die beiden Angeklagten haben sich wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit fahrlässiger Transportgefährdung zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, den Tod von 35 Personen und zum Teil sehr schwere Körperverletzungen einer großen Zahl von Menschen durch Außerachtlassung der gebotenen Vorsicht veranlaßt zu haben, wobei straferschwerend in Betracht kommt, daß sie als Beamte zu besonderer Vorsicht verpflichtet waren. Das Unglück in der Schreckensnacht des 24. Dezember 1935 ereignete sich dadurch, daß der Hilfs-Lokomotivführer Dechant, der die Vorspannmaschine des D 44 führte, das Vorsignal nicht bemerkte und auch das rote Licht des Hauptsignals überfuhr. Er soll das Vorsignal, das auf Halt stand, nicht bemerkt haben, weil er seinem Heizer beim Feuern half. Durch dieses Versäumnis brachte er den Zug Berlin—Halle—Erfurt—Frankfurt nicht mehr rechtzeitig zum Stehen, was beim sofortigen Bremsen noch möglich gewesen wäre.

Königliches Ascot ohne den König

Von unserem Korrespondenten

G. P. London, im Juni.

Die Rennen in Ascot kennzeichnen die Höhe der Londoner „Season". Sie dauern vier Tage — Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag — und finden gewöhnlich in der dritten Woche des Juni statt. Ascot ist das vornehmste und eleganteste Rennen des englischen Sportjahres. Es ist eine große, unter freiem Himmel abgehaltene Modeschau, nicht nur für Damen, sondern auch für Herren, die an diesem Tage ihre Morgenröcke und ihre grauen Zylinderhüte spazieren tragen und beweisen, daß die Dandies in England noch nicht ausgestorben sind. Der Rennplatz von Ascot und die ihn umgebenden Landhäuser sind während dieser einen Juniwoche

ein großes gesellschaftliches Stelldichein.

Es wird ohne Ende gelunchi, diniert, getanzt, und der Champagner fließt in Strömen. Obgleich es aber der große Tummelplatz der Reichen und Priviligierten ist, interessiert sich — das ist in England so Sitte — auch die gesamte englische Volksmasse lebhaft und leidenschaftlich für Ascot. In der Ascot-Woche kann es in der Welt drunter und drüber gehen — Revolutionen können ausbrechen, Völker können aufeinanderschlagen, Erdbeben können die Welt erschüttern — in England hat man für nichts anderes Interesse, als für Ascot und die dort getragenen Toiletten. Und erst, wenn am Freitag abend der letzte graue Zylinder und der letzte „Picture Hat" vom Rennplatz von Ascot verschwunden ist, wendet sich England wieder seinen Alltagssorgen zu und bezeugt wieder für die Angelegenheiten der übrigen Welt etwas Interesse.

*

Die Ascot-Rennen sind, wie alles Englische,

eine uralte Einrichtung.

Sie sind erstmalig vor 225 Jahren zu Zeiten der Queen Anne gelaufen worden. Seitdem sind sie mit jedem Jahre populärer und glanzvoller geworden. Die in Ascot an die Gewinner verteilten Rennpreise sind außerordentlich hoch, und belaufen sich bei den wichtigsten Rennen auf viele tausend Pfund Sterling. Das Pferdematerial ist natürlich das beste, was es in der Welt gibt. An den diesjährigen Ascot-Rennen nahmen im ganzen vierhundert Pferde teil, und ihr Gesamtwert belief sich auf die Riesensumme von einer Million Pfund Sterling, d. h. etwa 25 Millionen Schweizer Franken nominal. Aber all diese Tatsachen verlieren an Bedeutung im Vergleich zum gesellschaftlichen Trubel, der für die Ascot-Rennen eben das Wichtigste ist. Ascot ist im besten, oder soll man sagen im schlechtesten Sinne des Wortes

ein Jahrmarkt der Eitelkeiten

und ein sehr teures Vergnügen dazu. Dieses zeigt sich vor allem in dem alljährlich zu beobachtenden allgemeinen Bestreben, Zulaß zur sogenannten „Royal Enclosure", d. h. zur die königliche Loge umgebenden Einzäunung zu erhalten. Diese Einzäunung ist ziemlich groß. In ihr haben etwa 8000 Menschen Platz. Doch Karten für diese Einzäunung können nicht am Schalter gekauft werden, sondern sind nur vom Oberstallmeister des Königs auf Grund besonderer Beziehungen erhältlich. Man muß Monate vorher dem Oberstallmeister ein Gesuch um Gewährung von Karten einreichen. Und darüber, wer eine Karte zu erhalten oder nicht zu erhalten hat, bestimmt er nach den für Zulassung bei Hofe geltenden Regeln. Eine gewisse Kategorie von Personen, so z. B. Leute, deren Ehe geschieden wurde, oder Bankrotteure werden zur Royal Enclosure nie zugelassen. Eine für die vier Tage der Rennen geltende

Karte zur Royal Enclosure kostet für Herren 6 Pfund Sterling

(d. h. 150 Schweizer Franken nomial) und für Damen 4 Pfund Sterling (100 Schweizer Frkn. nomial). Doch trotz dieses hohen Preises kämpfen alljährlich zehntausende von Snobs um die Einlaßkarten zur Royal Enclosure, und die 8000, die schließlich eine ergattern, sind darauf stolz wie auf eine hohe Auszeichnung.

Das schönste an Ascot ist jedoch, vom Standpunkt derer, die dieses Ereignis weder als Snobs noch als Sportler, sondern als Aestheten genießen, der grüne Rasen des Rennplatzes und das ganze bunte, fröhliche, sommerliche Bild überhaupt. Ascot wird seit jeher „königliches Ascot" genannt, weil seit über 200 Jahren die königliche Familie stets regelmäßig an den Ascot-Rennen teilzunehmen pflegt. Das Erscheinen des Königs ist gewöhnlich der Höhepunkt eines jeden Renntages, und vollzieht sich mit besonderer Feierlichkeit. Die Equipagen des Königs und der übrigen Mitglieder des königlichen Familie fahren, vom Windsor-Schlosse kommend, auf dem Wege zu ihrer Loge gewöhnlich angesichts der tausendköpfigen Menge über den ganzen grünen Rasen des Renngeländes. Und bei gutem Wetter war

dieses Kutschieren des königlichen Zuges über den grünen Rasen

von Ascot eines der schönsten Bilder, das es in England überhaupt zu sehen gab. Diesen Anblick werden die Tausende von Menschen, die wiederum nach Ascot pilgern, heuer leider nicht genießen. Wegen der Trauer um den verstorbenen König haben der junge König und die Mitglieder der königlichen Familie beschlossen, in diesem Jahre an dem Ascot-Rennen nicht teilzunehmen. Die königliche Loge, die stets Mittelpunkt des gesellschaftlichen Treibens war, bleibt in diesem Jahre leer. (Sie ist lediglich mit Blumen ausgefüllt worden.) Doch trotz des Abwesenheit des Königs und der Mitglieder der königlichen Familie ist die Einzäunung rund um die Loge,

die berühmte und begehrte „Royal Enclosure",

heuer voller denn je. Desgleichen sind die Toiletten, die die Damen tragen, trotz der Landestrauer, auch in diesem Jahre genau so bunt und elegant wie stets gewesen. Dieses war ausdrücklicher Wunsch des Königs. Er wollte nicht, daß die verschiedenen Industrien, die alljährlich von Ascot und den anderen gesellschaftlichen Ereignisse der Season profitieren, Schaden erleiden und dadurch eventuell die Zahl der Arbeitslosen wieder zunehmen sollte. Darum gab er die Losung aus, daß trotz seiner Abwesenheit es ein „königliches Ascot" wie in jedem Jahre geben sollte. Arm und reich folgte seinem Rate. Und so erlebte England in diesem Jahre, begünstigt durch herrlichstes Juniwetter, ein Royal Ascot „wie noch nie".

Reichssender Köln sendet

Mittwoch, 24. Juni.

10,00: Der Rhein in der deutschen Dichtung und Musik.
10,30: Kindergarten.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Mittagskonzert.
16,00: Familienforschung.
16,30: Militärkonzert.
17,30: Weltpolitischer Monatsbericht.
17,50: Unterhaltungskonzert.
19,00: Mittsommer im Walde. Ein Mittsommermärchen mit Liedern und Musik.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Noch einige sonnige Kleinwohnungen an dito junge Ehepaare zu vergeben. Ein Funkkabarett von Hans Hellhoff.
22,15: Olympia-Funkdienst.
22,30: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 25. Juni.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Volksliedsingen.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Kleine Musik.
16,00: Tanzmusik.
16,50: Die Welt im Buch.
17,00: Werke alter Meister.
17,40: Kameraden an der Somme.
18,00: Volk musiziert. Ein westfälisches Dorf singt und musiziert (Loxten bei Versmold).
18,45: Abendkonzert.
20,10: Spielbälle der Fröhlichkeit.
21,00: Nachtgesang der Arbeit.
22,15: In den Volkwangschulen zu Essen.
22,35: Tanzmusik.

Freitag, 26. Juni.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Von der braunen zur weißen Kohle.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Der Erzähler.
18,00: Unterhaltungskonzert.
20,10: Soldaten — Kameraden.
21,30: Wo bist du, Kamerad?
22,20: Das Schatzkästlein.
23,15: Unterhaltungskonzert.

Sonnabend, 27. Juni.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Von München: Aus den Wäldern Germaniens kam der Gedanke der Freiheit in die Welt.
10,30: Fröhliches Spiel für die Kleinsten.
11,00: Was ist los im Sport?
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Buntes Wochenende.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Wochenendkonzert (Schallplatten).
17,30: Männerchorkonzert.
18,15: Zur Unterhaltung.
19,00: Zum Feierabend.
20,10: Westdeutsche Funkauslese.
22,15: Stippvisite.
22,30: Und Morgen ist Sonntag.

Welt und Wissen

Nr. 145 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 24. Juni 1936

Heinz Kalchert:

Kurioser Fall

Berthold Seifert, Professor der Rhetorik, ist durch seine wunderlichen, fließenden Reden genugsam bekannt geworden. In der „Freiburger Curiosa" findet man viele köstliche Geschichtchen über diesen sonderbaren Mann, von dem man behauptete, daß er selten jemand zu Wort kommen ließ.

Einmal wurde er gebeten, ein Amt anzunehmen. Er lehnte es ab. Schließlich schickte man eine Abordnung zu ihm, um nach den Gründen zu fragen.

„Bitte, Herr Professor! Prüfen Sie noch einmal unseren Vorschlag, ehe Sie die Angelegenheit abschlagen", bat ein Studierender.

„Vorschlag! Abschlag!", geriet Seifert in Harnisch, „ich brauche keinen Ratschlag! Wissen Sie, daß in Buchschlag ein Rat lebte, der jeden Rat ausgeschlagen hat, den man ihm vorschlug? Weiß Gott, was ausschlaggebend war, daß man ihn zum Rat vorgeschlagen. Denn bei jedem Vorschlag redete er von Ueberschlag. Dabei konnte er trotz seines lyrischen Augenaufschlages im Streichquartett nicht einmal richtig vorschlagen. Nachschlagen schon gar nicht. Nach jedem Abschlag schielte er auf den Umschlag, als wenn das den Ausschlag gäbe. Ein Doppelschlag war ihm unbequem, wie ein Halsumschlag, ohne Einschlag. Dabei war er immer am Nachschlagen, besaß alle Nachschlagewerke, hatte sich von jedem Ueberschlag einen Durchschlag angefertigt, und sprach alle Glockenschlag vom Flügelschlag seines Geistes. Als er gelegentlich einen Streifschlag abschlagen wollte, bekam er einen Ausschlag. Ein doppelter Zungenschlag fesselte ihn an seinen Taubenschlag. Jeden Hufschlag hörte er als Donnerschlag, dem ein Einschlag folgt. Seitdem kontrollierte er seinen Pulsschlag und wünschte sich nichts weiter, als einen hölzernen Verschlag. Damit er nicht auf Abschlag, aber ohne Zuschlag, auf göttlichen Ratschlag in den Himmel fahren, und dort den rechten Taktschlag vorschlagen kann. D. h., wenn inzwischen nicht ein Herzschlag mit einem Schlag alles zerschlagen hat."

„Herr Professor! Denken Sie daran, daß Sie leben müssen!"

„Richtig, leben! Nicht laufen! Aber was ist das Leben anders, als eine Lauferei? Kaum ist man auf dem irdischen Bahnhof eingelaufen, wills der Lauf der Dinge, daß man seinen Gefühlen freien Lauf läßt. Die Verwandten erkundigen sich sofort nach dem Verlauf der eingelaufenen Sendung, und bringen die Nachrichten laufend in Umlauf, wie ein Lauffeuer. Laufgurt und Laufstall werden parat gehalten. Bis das Kind laufen gelernt hat, läuft man ab und zu. Ist der erste Anlauf genommen, läuft das Kind zur Schule. Dort wird geturnt, gelaufen, Barlauf und Rundlauf werden ausprobiert. Verläuft sich das Kind nicht, reift es heran. Entweder zum Laufburschen oder zum Laufmädel. Eine Laufbahn wird eingeschlagen. Der Lebenslauf xmal geschrieben und Fehler unterlaufen. Vielleicht taugt man zum Schnellläufer. Mit dem Rollschuhlauf ist's vorbei, dafür geht's zum Schlittschuhlaufen und ein Nachtlauf gehört dazu. Hält das Laufen den Erwachsenen nicht mehr auf dem laufenden, wird ein Fahrrad mit Freilauf laufend abgestottert. Das Schicksal nimmt seinen Lauf! Der Mann muß hinaus: Gewehrlauf, Kanonenlauf und Laufgraben entscheiden. Ein Skilauf oder ein Dauerlauf laufen auf andere Dinge hinaus. Schwiegersöhne und Schwiegertöchter kommen ins Haus gelaufen und der Wettlauf ums Glück beginnt. Beiläufig kümmert man sich um Reis- und Grießaufläufe, und sucht eine Lauffrau. Den Ehekarren mag man nicht leer laufen lassen. Sind aber junge Läufer eingelaufen, beginnt die Lauferei erst recht. Man läuft sich die Hacken ab, ums laufende Geld und bringt's in Umlauf. Läßt seine Feinde ablaufen, und hält sich auf dem laufenden, damit einem die Frau nicht davonläuft. Bald behagt einem alten Läufer das Herumlaufen nicht mehr. Der Motor hat sich heißgelaufen. Die Sohlen sind abgelaufen. Einen Kräfte- und Säftezulauf erwartet man umsonst. Der Laufschritt ist allmählich nur noch ein Traum. Alle Augenblicke hat man sich wundgelaufen. Läuft man bergauf, laufen die Brillengläser an. Nur auf einem Instrument kann man noch einen Lauf riskieren. Die laufenden Rechnungen laufen ein. Man liest von Amokläufern, von einem Hund, der zugelaufen oder entlaufen ist, oder auch von einem Stapellauf. Der Verlauf einer Krankheit interessiert mehr, als ein Stafettenlauf. Manchmal laufen die Gedanken über, ins Jenseits, und man kann kaum noch einen Laufzettel ausschreiben. Vielleicht läuft die Nase noch einmal und Bums! ist die Uhr abgelaufen. Und sie kommen gelaufen. Nicht zum Spießrutenlaufen! Sondern um festzustellen, ob man mit dem Laufpaß „drüben" eingelaufen ist."

Die Studierenden liefen davon. Die Galle war ihnen längst übergelaufen.

Alte Musik — alte Instrumente

Kleines höfisches Musikfest in Rheda

Am vergangenen Samstag/Sonntag fand auf Schloß Rheda das zweite kleine höfische Musikfest statt, veranstaltet von der Pfefferschen Buchhandlung.

Diese Veranstaltung, die nun allmählich schon eine willkommene Tradition zu werden beginnt, alte Musik — es handelte sich dieses mal um Musik aus der Zeit von 1600 bis 1750 — in ihrem eigenartigen Glanz und Reichtum für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Dazu bedarf es einer einwandfreien Wiedergabe, ausgezeichneter Instrumente, ohne die das Eigentümliche dieser Musik kaum recht erfaßt werden kann, und schließlich dient es bis zu einem gewissen Grade auch zur Charakterisierung dieser Musik, wenn sie, die in den meisten Fällen von Kapellmeistern der europäischen Fürstenhöfe jener Zeit geschrieben ist, auch äußerlich einmal in dieser Umgebung musiziert werden kann, ohne damit zu behaupten, daß die Musik dieser Zeit etwa an einen äußeren Rahmen gebunden sei. Daß diese Voraussetzungen in jeder Weise erfüllt waren, werden alle Teilnehmer bezeugen.

Der Serenadenabend in dem ehrwürdigen Burghof am Sonnabend abend und die beiden Kammermusikkonzerte im Musiksaal des Schlosses am Sonntag brachten ungetrübte Freude, und man wird den Ausführenden, dem Kammermusikkreis Wenzinger-Scheck, den ehrlichsten Dank sagen können.

Die Programme für die einzelnen Veranstaltungen waren mit Sorgfalt ausgewählt, so daß in jedem der Konzerte eine einheitliche Linie spürbar war. Lediglich die Serenata notturna für zwei Streichquartette von Mozart am Schluß des Serenadenkonzerts fiel etwas heraus aus der Einheitlichkeit der vorangehenden, zum Teil über hundert Jahre älteren Stücke.

Aus der Fülle aller vorzüglich musizierten Stücke greifen wir nur einiges ausdrücklich heraus. Besonders schön klangen die Blockflöten im Zusammenspiel mit den Violen in dem Concerto Pastorale von J. Chr. Pez, und in den Tänzen aus der Terpsichore von Michael Prätorius. Sie bewiesen aufs neue ihre volle Ebenbürtigkeit und Verwendungsmöglichkeit im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten. Ferner das Konzert D-Dur von A. Vivaldi für Querflöte, Streicher und Continuo, das einmal den wunderbaren Klang einer Original-Querflöte dieser Zeit hören ließ, die noch von dem Flötenmacher Friedrichs des Großen (Kirse) stammt. Und schließlich die sogen. Nachtigallenarie von Händel in dem heiteren Wechsel von Singstimme (Adelhaid La Roche und Querflöte (Gustav Scheck).

Die kleine Kammermusik am Sonntag vormittag im Musiksaal des Schlosses brachte Werke des Generalbaßzeitalters: Händel-Bach und Telemann. Hervorzuheben ist die Sonate D-dur von J. S. Bach für Gambe und Cembalo, von August Wenzinger in technischer wie musikalischer Hinsicht vorzüglich gespielt, ebenso auch das Konzert von Popora, dem Lehrer Haydens, für Violoncello am Sonntag nachmittag. Auch die vier Gesänge von Keiser und Telemann, im Grunde keine anspruchsvollen Kompositionen, aber in der Zartheit und Anmut, wie sie von Adelhaid La Roche gesungen wurden, doch von großer Schönheit, fanden begeisterten Beifall. So auch die Solokantate von J. S. Bach für Sopran, Flöte, Streicher und Continuo, vom zweiten Sonntagskonzert, vielleicht ein Höhepunkt der ganzen Veranstaltung.

Es sei noch erinnert an das Cembalo-Konzert von J. G. Graun nach dem Autograph der Schloßbibliothek Rheda. Der große Beifall für den Cembalisten Fritz Neumeyer, der sich auch sonst aufs beste auf die Begleitung der übrigen Werke auf dem Cembalo verstand, zeugte von der ehrlichen und dankbaren Begeisterung der Gäste.

Vorbildlich war in allem das mühelose Zusammenspiel aller Mitwirkenden, das sich bei der völligen Beherrschung der Werke wie selbstverständlich ergab.

Der Dank gilt auch dem Fürsten zu Bentheim-Tecklenburg, der die Räumlichkeiten seines Schlosses in freundlicher Weise zur Verfügung stellte, dazu auch manche musikalische Kostbarkeit aus der fürstlichen Bibliothek und Instrumentensammlung.

Wie ein Charakteristikum dieser Veranstaltung mit darin lag, daß hier einfach musiziert wurde ohne Rücksicht auf gewisse lähmende „Konzert-Gepflogenheiten", so wäre es auch seiner Absicht entsprechend, wenn dieses — hoffentlich jährliche — Fest weitere Anregung geben würde zum Musizieren dieser glanzvollen Musik in Familien und kleinen Kreisen von Freunden der Musmusik. k.

= **Die Staatlichen Schauspiele Berlin** bereiten als erste Neueinstudierung der nächsten Spielzeit schon jetzt die „Orestie" unter der Spielleitung von Lothar Müthel vor.

Von der Sprache

Eine Betrachtung von Hans Franke-Heilbronn

In einem seiner schönsten Gedichte preist Hölderlin einmal die Liebe. Der Dichter beginnt sein Lied damit, daß er es dem Volke gerne verzeihen wolle, wenn es die „Dankbaren", die Dichter nämlich, schmähe; eines aber fordert er von ihm: daß es die Liebenden ehre!

Denn „die Liebenden", das sind dem Dichter ja die erhöhten, freien, gottnahen Seelen, das sind jene, die keine Qual kennen, kein hartes banges Heute sehen; jene Menschen der Entflammung sind es, die sich nicht reiben können an der Unzulänglichkeit des Alltags, weil sie ihn nicht sehen, weil sie in unerschütterlicher Zweisamkeit selig dastehen im Mantel Gottes. Ach, die knechtische Sorge — so singt Hölderlin weiter — zwingt ja nur die anderen Menschen in die Knie: nicht aber die Liebenden: nirgend als bei ihnen lebt menschliches Dasein sich rein aus; über ihrem Haupte allein rauscht das Ewige. Bilder aus der Natur unterstützen den Gedankengang des Sängers: er hat die frühe Zeit des Jahres gewählt; über das noch weiße Feld heben sich erst einige wenige grüne Halme, aber sie genügen den Gläubig-Liebenden schon, um fest an die Auferstehung zu glauben. Denn die Liebenden leben vom Glauben.

Aber diese private, rein innerliche Sphäre wird allzubald vom Dichter verlassen, sie genügt ihm nicht. Wie immer in seiner Dichtung, so weitet er auch hier den Raum des Liedes aus, biegt seinen Sinn hinauf ins Völkisch-Allgemeine und endet darum:

„... Sprache der Liebenden
sei die Sprache des Landes,
ihre Seele der Laut des Volks!"

Dies nun wahrscheinlich ist ein erhabener Anruf an alle, die — wann auch immer — die Sprache ihres Landes verwalten! Denn wie der Liebende das kleine Ich vergißt, wie er größerer, ja unermeßlicher Gefühle fähig ist, wie er die drohenden Stürme der Niederungen wohl kennt, aber über ihnen die Weise Gottes hört und mehr an sie glaubt als an die irdischen Jämmerlichkeiten: so lebe der Sprechende, Dichtende, Redende in der Gewißheit dieses höheren, reineren Raumes, lebe in dem unerschütterlichen Glauben, daß er dieses Reich gläubig beschwören muß und beschwören kann, weil dann erst seine Rede, sein Lied, seine Sprache „Laut des Volkes" geworden ist. So wird das Gedicht wieder erkannt und empfunden als Gesang, die Sprache als Werkzeug Gottes und des Schicksals, so wartet ein festlicheres Gefühl auf uns, in dem wir uns „einzig, edel und fromm" über den „ehern-wilden" Boden des Tages erheben und neuer höherer Ausblicke fähig sind.

Wenn ein Volk also die Sprache zu verstehen weiß als gehobene Sprache der Liebenden!, dann ermißt es ihre Hochform: den Gesang, die Prosetie, die Beschwörung.

Gerade jetzt, da wir Deutschen antreten, eine neue Weltperiode mit geistigen Strömen zu speisen, da eine reiche und gesegnete Weltstunde die Augen aufgeschlagen hat, müssen wir alle verachten die häßliche Sprache des Alltags, müssen suchen nach der „Sprache der Liebenden" als der alles einenden Sprache des Volkes und müssen so erkennen lernen die seherische Rede, den heiligen Gesang unserer Dichter, um aus ihnen zu lernen den „Laut des Volks". Und auch hier führt uns Hölderlin, wenn er an anderer Stelle sagt: „Mit Gesang steigen die Völker aus dem Himmel ihrer Kindheit ins tätige Leben und ins Land der Kultur. Mit Gesang kehren sie von da zurück ins ursprüngliche Leben!"

Die ganz großen Torheiten

22

Roman von Marianne von Angern

Wenn zur gleichen Zeit ein unbefangener Zeuge im gräflichen Palais die Beschlußfassung über Theresens weiteres Schicksal gehört hätte, so wäre ihm unwillkürlich der Gedanke aufgestiegen, daß dieses Mädchen doch eigentlich ein ungewöhnlich vom Glück begünstigtes Geschöpf sei. Menschen und Umstände verbünden sich geradezu, um ihr die Wege zu ebnen ....

Gemütlich sitzt man auf der Veranda beim Tee und knabbert Ludmillas berühmt gewordenes mürbes Gebäck. Die Gisela Meerheimb ist da, genannt die Wohltätigkeitsbaronin, weil sie bei allen im Dienst der Menschenliebe veranstalteten Tanztees, Tombolas und Cocktailpartys als Lady Patroneß fungiert.

Sie hatte sich für heute angesagt, um anzufragen, ob man für die in Vorbereitung befindliche, große Wohltätigkeitssoiree mit der Mitwirkung des Fräulein Feuchtinger als Verkäuferin im Champagnerzelt rechnen dürfe. Diese Ehre wird sonst nur Damen des hohen Adels zuteil, aber die neue Marotte der Gräfin hat sich wie ein Lauffeuer in der Gesellschaft herumgesprochen und beflissen beginnen sich die Türen ihrer Salons vor dem aufsteigenden Stern in ihren Angeln zu drehen.

Ueberraschenderweise hat sich auch Gigi eingefunden, nur für ein Momenterl, bittesäähr — um der verehrten Tante die Hand zu küssen, „weil man halt grad in der Nähe zu tun gehabt hat ..."

Später ziehen sich die beiden Herren in das Rauchzimmer zurück, um die jüngsten Ereignisse vom Turf durchzusprechen und unter anderem auch die voraussichtlichen Frühjahrschancen der zweijährigen Stute „Theresina" — neueste Erwerbung des Hoheneggschen Rennstalls — zu erörtern.

Dadurch bietet sich auch den Damen Gelegenheit zu vertraulichem Geplauder, und strahlend berichtet die Gräfin ihrer lieben Gisa von dem tiefgehenden Attachement ihres Gemahls an das junge Mädel und wie sie ihrem Herrgott täglich danke, daß er ihm in diesem Alter noch ein solches Erleben beschert hat. Verliebt ist er, der Poldi — veritabel verliebt und um zehn Jahre verjüngt infolgedessen .... Eitel ist er plötzlich, wie ein junger Stutzer. Einen Anzug nach dem andern läßt er sich bauen ... So eine seelische Emotion tut mehr Wirkung, als alle Bäder in Gastein und sämtliche Präparate, die der Arzt gegen Arterienverkalkung verschreibt. Seit das Mädel im Haus ist, fehlt dem Poldi überhaupt nichts mehr. Leber, Nieren, Magen, Galle — nicht einen Muckser geben sie von sich. Als wären derartige Organe mit einem Male nicht vorhanden ...

Aber auch den Lausbuben, den Gigi, hat's bis über die Ohren erwischt .... Und ihm gereicht es ebenfalls nicht zum Schaden. Hat er nicht vorhin ganz ernsthaft die Absicht geäußert, die beiden Zimmer bei der Beamtenwitwe in der Spiegelgasse zu beziehen, und sich Hals über Kopf in sein arg vernachlässigtes Studium zu stürzen? Na ja — so ein bißchen innere Hochspannung ist nicht ohne ... Macht den Greis zum Jüngling und den Jüngling zum Mann ...

So bedeutet Theresens bloßes Dasein für alle Teile einen Gewinn. Höchst befriedigend findet Ihre Erlaucht diese bisherigen Ergebnisse ihres immerhin etwas riskanten Spiels mit dem lebendigen Leben. Man hat das angenehme Gefühl, Gutes zu tun, dabei ist's anregend und interessant, jedenfalls spannender als das ewige Bridge ...

Da man aber eben so nett zu Viert ist, konnte man wirklich bis zum Nachtmahl einen kleinen Robber .... Ueberflüssig zu erwähnen, daß das Spiel weit über das Abendessen fortgesetzt wird. Bridge hat es nun mal so an sich, daß es immer länger dauert, als beabsichtigt war ...

Ermattet, mit dumpfer Verzweiflung im Herzen, liegt die Theres indes auf ihrem Lager, aus weitgeöffneten Augen regungslos in die Dunkelheit starrend, bis das Rauschen der Kastanien sie sanft hinüberwiegt in den Schlaf ...

Und wacht am nächsten Morgen auf, blickt hinaus nach dem Wetter, legt sich flach auf den Boden, zieht die Luft mit dem Zwerchfell ein, läßt sie, langsam bis sechzehn zählend, gleichmäßig ausströmen, wäscht sich, kleidet sich an und — das Leben geht weiter ...

Und alles erscheint nicht mehr ganz so düster, denn das menschliche Herz ist so beschaffen, daß es Hoffnungslosigkeit nicht duldet. So regt sich den auch inmitten der lastenden Seelenschwere schon ein zages, leichtbeflügeltes Vielleicht. Schüchtern erst, dann nachdrücklicher schiebt es sich in den Vordergrund: Vielleicht hat er mit Absicht so gehandelt ... Vielleicht wollte er nur vor den anderen nicht ... vielleicht, vielleicht, vielleicht ...

Sicher indessen ist eines: Er ist da, man hat ihn gefunden, man wird ihn gewissermaßen zwangsläufig dreimal in der Woche um sich haben.

Was bedeuten aber schon drei Lehrstunden wöchentlich für das heiße Drängen in Theres? Für das übermächtige Verlangen nach Aufklärung, nach Zugehörigkeit, nach Liebe ...

Als sie sich an diesem Morgen im Seminar einfindet, — Italienisch, Literatur, Gymnastik — verweilt sie lange unten vor der Tafel mit dem allgemeinen Stundenplan.

Da steht es ... Dr. Dahlen .... 12—1 beim 3. Jahrgang ....

Wenn sie also rechtzeitig vor dem Ausgang Posten steht, kann sie ihn unmöglich verfehlen ...

Gar nicht so richtig bei der Sache ist sie heute .... Gegen Schluß der Gymnastikstunde schützt sie körperliche Ermüdung vor und wird vom Rest des Unterrichts dispensiert.

Als das Ein-Uhr-Glockenzeichen ertönt, spaziert sie längst schon vor dem Tore auf und ab „Der Herr Graf wird sich ein bisserl verspätet haben", beeilt sich Schöberl, in der Annahme, daß sie auf Seine Erlaucht wartet, ihr tröstend zu versichern. Sie murmelt etwas, das weder ja noch nein bedeutet und entzieht sich schleunigst der Gesellschaft des redseligen Pedellen. Plötzlich beginnt ihr Herz wie ein Motor zu arbeiten. ... Dahlen kommt die Freitreppe herunter. An seiner Seite aber geht der Schrachlehrer Redl ...

Fast scheint es, als stutze er bei ihrem Anblick, dann aber lüftet er gleichmütig seinen Hut und setzt ruhig das Gespräch mit dem Kollegen fort.

An der nächsten Ecke wird er den Redl verabschieden und umkehren ... sagt sich Theres. Jetzt nur nicht von der Stelle weichen, damit er sie auch bestimmt findet ...

„Das war doch die Kleine von der Hoheneggs", bemerkt Redl, sobald sie außer Hörweite sind. „Sicher wartet sie wieder auf ihren gräflichen Beschützer. No — wos sagen's Dokterl? Alter schützt vor Torheit nicht. Lichterloh steht er in Flammen, der späte Knabe. No — die Amalia wird ihm das Feuer schon austreiben, taxier ich .."

Insofern hat die Theres recht behalten, daß Dahlen wirklich die nächste Gelegenheit wahrnimmt, um sich des Begleiters zu entledigen. Aber der Weg, den er einschlägt, führt weit ab von der Stelle, wo sie auf ihn wartet ...

Nichts geht ihm so auf die Nerven, als Geklatsche ... So sehr man sich auch dagegen verwahrt, etwas bleibt immer hängen von solch unbedenklich ausgestreuten Gerüchten. Na ja — irgend ein Fünkchen Wahrheit steckt hinter dem böswilligsten Gerede. Demnach triebe also das Mädel ihr Metier lustig weiter, nur der Schauplatz ihrer Wirksamkeit hätten sich geändert. Vom Großmogul ins gräfliche Palais .... Alle Achtung — eine steile Kurve das ... Mag man sich auch drehen und wenden wie man will, immer stößt einem diese Geschichte von neuem auf. Die ganze Freude an der Seminararbeit ist zum Teufel ... Vielleicht war es doch ein Fehler, das Mädel zu schonen? Vom Standpunkt der Unbestechlichkeit gewiß. Denn — lägen die Umstände nicht so besonders — hätte er rücksichtslos reinen Tisch gemacht. Also verstößt er nun selbst gegen das, was ihm bis jetzt als oberstes Gesetz galt .....

Sehr gereizt ist Dahlen — aufgebracht gegen sich, nicht eigentlich gegen das Mädchen. Man muß es ihr lassen, bis jetzt benimmt sie sich tadellos. Und unwillkürlich erweckt sie sein Mitgefühl, wenn sie ihn, wie vorhin, mit diesen verängstigten Augen ansieht. Wahrscheinlich fürchtet sie, von ihm bloßgestellt zu werden ... Es war schon richtig so, wie er die Sache angepackt hat. Allmählich muß sie ja zu dem Schluß kommen, daß er sich auf den ganzen Vorfall nicht mehr besinnt.

(Fortsetzung folgt.)

WZ-SPORT-ZEITUNG

Der Deutsche Meister wurde empfangen

Triumphaler Empfang in der Noris

Die siegreiche Elf des 1. FC Nürnberg wurde in Nürnberg begeistert empfangen. Die ganze Stadt prangte in reichem Flaggenschmuck; selbst auf das Geschäftsleben griff die Siegesstimmung über, denn es wurde

fast überall frühzeitig Feierabend gemacht.

Pünktlich traf die Mannschaft mit dem FD-Zug in einem von der Reichsbahn zur Verfügung gestellten Sonderwagen in der Noris ein. Nach der ersten Begrüßung in der Westhalle des Hauptbahnhofs wurden die Spieler von 10 000 Menschen mit Blumen förmlich überschüttet. Im Triumphzug ging es durch die von 70 000 Menschen besetzten Straßen zum Rathaus durch ein Ehrenspalier von SS-Formationen. Im Prunksaal des Rathauses beglückwünschte Oberbürgermeister Dr. Liebel den neuen Meister und stattete den Dank dafür ab, daß die alte Fußballhochburg zu neuem Ruhm gelangt ist. Dann trugen sich alle Spieler der Meisterelf in das Goldene Buch der Stadt Nürnberg ein und anschließend ging es in neuem Triumphzug zum Ehrenabend, wo der Frankenführer Julius Streicher Worte der Anerkennung an die Meisterelf richtete. Der Gauleiter überreichte dem Spielführer Seppl Schmitt im Namen des Gaues einen Lorbeerkranz.

Kein Ortskampf Arminia—VfB!

Die Arminen haben verzichtet

Schon nach dem unentschiedenen Ausgang des sonntäglichen Pokalspiels SpVg 06/07 gegen Arminia wurde es offenbar, daß eine reibungslose Abwicklung des Pokalturniers kaum noch möglich sein würde, zumal die Arminen die Austragung des Endspieles gegen den VfB am heutigen Mittwoch abend von vornherein ablehnten, und zwar mit der durchaus verständlichen Begründung, daß die Mannschaft durch die beiden schweren Spiele am Wochenend überaus mitgenommen sei. Eine längere Verlegung des Spieles, etwa bis nach der Spielruhe, ließ sich aber aus anderen Gründen wieder nicht ermöglichen. Die Arminen verzichteten deshalb, da für sie die Austragung des Endspieles während dieser Woche nicht in Frage kam, auf ihre Beteiligung am Endspiel. Für sie bestreitet nunmehr die Bielefelder SpVg 06/07 am Freitag abend den entscheidenden Schlußkampf um den Bielefelder Fußballpokal gegen den Ostwestfalenmeister VfB.

Düsseldorf ehrt den tapferen Verlierer

Düsseldorf stand am Dienstag buchstäblich im Zeichen des Volkssports Fußball. Es galt, die Fortunen-Mannschaft, die am Sonntag im Endkampf um die Deutsche Fußball-Meisterschaft nach einem höchst ehrenvollen Kampf dem 1. FC. Nürnberg unterlegen war, einen gebührenden Empfang zu bereiten. Schon am Hauptbahnhof drängten sich stundenlang viele Tausende, denen die Wartezeit auch dann nicht zu lang wurde, als bekanntgegeben wurde, daß der „Fortuna"-Zug mit mehr als einstündiger Verspätung eintreffen würde. In sengender Hitze erwarteten die Düsseldorfer auf dem Bahnhofsvorplatz „ihren Meister" und bereiteten der Mannschaft nach kurzen Begrüßungsworten des DRL-Gauführers Keyßner und des Fußball-Gauamtsleiters Ehle einen begeisterten Empfang.

Unter starker Beteiligung der Düsseldorfer Sportvereine formierte sich dann vom Bahnhof aus ein Zug durch die Hauptstraßen der Stadt zum Rathaus. Bis in die angrenzenden Straßen hinein war der geräumige Marktplatz vor dem Rathaus besetzt, und hier wurden die tapferen Fortunen mit einer Freude begrüßt, die auch dann nicht hätte größer sein können, wenn die Düsseldorfer Mannschaft den Meistertitel errungen haben würde. Nach der offiziellen Begrüßung durch die Stadtverwaltung trat die Mannschaft auf den Rathaus-Balkon, und jedem einzelnen Spieler jubelten die Massen begeistert zu.

Im Großen Rathaussaal empfing und beglückwünschte in Vertretung des Oberbürgermeisters Stadtrat v. d. Lühe die Fortuna-Mannschaft und überreichte ihr in Anerkennung des großen Kampfes zwei wertvolle Oelgemälde des verstorbenen Düsseldorfer Künstlers K. Wagner sowie jedem Endspielteilnehmer eine silberne Zigarettendose mit Widmung.

Kameradschaft im Bielefelder Fußball

Ausklang des 06/07 Stiftungsfestes.

Zum Abschluß des 30. Stiftungsfestes der Sp. Vg. 06/07 trafen sich die Mitglieder und Gäste des Jubel-Vereins im Restaurant Hermelbracht zu einem Festabend. Vereinsführer Kley hielt eine Ansprache, in der er einen Ueberblick über die Festwoche gab.

Die Kameradschaft zwischen den einzelnen Sportvereinen habe in dieser Woche zum Wohle des Bielefelder wie des deutschen Sports eine wesentliche Vertiefung erfahren.

Das sei ein Erfolg, der nicht hoch genug anzuschlagen sei. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die angebahnten Beziehungen sich weiterhin zum Besten der Bielefelder Sportbewegung auswirken mögen.

Die einzelnen Abteilungen zeigten dann in wohlgelungenen turnerischen und gymnastischen Darbietungen, mit welch tiefem Ernst in der Spielvereinigung 06/07 gearbeitet wird. Lange blieben dann noch Gäste und Mitglieder in fröhlicher Gemeinschaft beisammen. Das Fest klang am Sonntag abend mit einem kameradschaftlichen Zusammensein der Mitglieder und Gäste im „Kyffhäuser" aus.

Schwimmen

Westfalens beste Schwimmer

starten am Sonntag in Bielefeld.

Am Sonnabend und Sonntag wird das städtische Freibad in Bielefeld der Austragungsort von schwimmsportlichen Wettkämpfen sein, wie sie von dieser Bedeutung Bielefeld seit Jahren nicht mehr erlebt hat: An diesen beiden Tagen werden hier die Schwimm-Meisterschaften des Gaues Westfalen für das Jahr 1936 ausgetragen.

Man sagt nicht zu viel, wenn man von einer Großveranstaltung spricht. Das Programm ist außerordentlich umfassend und vielseitig. Auch die vorliegenden Meldeergebnisse sind recht befriedigend. An Staffelmeldungen sind eingegangen 40 und an Einzelmeldungen 200. Davon entfällt auf die Meisterschaftsklasse nur der geringere Teil. Aber auch die qualitative Besetzung dieser Meisterschaftskämpfe ist, wie es sich für die Meisterschaftskämpfe versteht, „erstklassig". Wir nennen für heute nur die Namen einiger Prominenter: Schwarze, Haak, Bachmann, Heina, Balke, Simon, Esser. Joachim Balke sollte im Brustschwimmen über 200 Meter ganz besonderes Interesse finden, nachdem er soeben in Hannover Sietas (Hamburg) zweimal auf Platz verweisen konnte. Leo Esser ist immer noch führend im europäischen Kunstspringen. In den Meisterschaftskämpfen der Frauen finden wir zu bekannten Namen: Kellermann, Pletsch, Heiling, Maus. Im Turmspringen der Frauen hat A. Bingel (Germania-Dortmund) einen guten Ruf.

Und die Bielefelder bei den Meisterschaften? L. Lütgert ist über die 1500 Meter Kraul neben Bachmann (Westfalen-Dortmund) gemeldet. Der Sieger wird Bachmann heißen. Ferner haben die Bielefelder zu der viermal 100-Meter Kraulstaffel gemeldet; hier haben sie neben Westfalen-Dortmund Münster 91, Hagen 94 und Neptun Erlenschwick gute Chancen. Bei den Frauen hat Bielefeld leider nicht gemeldet. Aber wäre es unehrenhaft, wenn eine Bielefelder Brustkaffel tatsächlich von Germania-Dortmund oder Rote Erde-Hamm geschlagen würde?

Marielouise Horn schlug eine der Gesetzten

Deutsche Siege auch im Männerdoppel — Der zweite Tag in Wimbledon

Was Henner Henkel am Eröffnungstage beinahe geglückt wäre, einen der acht Gesetzten in der ersten Runde auszuschalten, das gelang Marielouise Horn am Dienstag in der ersten Runde des

Frauen-Einzels.

Die Wiesbadenerin hatte Frau Sarah Palfray-Fabyan als Gegnerin, die zur amerikanischen Wigthman-Pokal-Mannschaft zählt. Im ersten Satz kam die Deutsche durch ein forciertes Angriffsspiel recht schnell zu einem 6:3. Im zweiten führte die Amerikanerin bereits 4:1, als Marielouise Horn mit kraftvollen Grundlinienschlägen Spiel um Spiel aufholte, auf 4:4 gleichzog und dann auch diesen Satz mit 7:5 gewann. Der große Erfolg sollte es unserer einzigen Vertreterin ermöglichen, auch die beiden nächsten Spiele zu gewinnen und so unter die letzten 16 zu kommen.

Sonst kamen noch Kay Stammers, Jedrzejowska, King, Ingram, Hardwick und Andrus eine Runde weiter. Bemerkenswert der Dreisatzsieg von Saunders über ihre englische Landsmännin Scriven. Helen Jacobs steht ebenso wie de la Valdene und die Engländerin Round, die Betty Nuthall ohne Satzverlust bezwang, bereits in der dritten Runde.

Im Männer-Doppel

gab es gleichfalls deutsche Erfolge. Unser Davispokaldoppel Gottfried von Cramm/Henner Henkel traf in der ersten Runde auf die Engländer Anderson/Collins und siegte glatt 6:0, 6:4, 6:2. — Aber auch Kaj Lund überstand mit dem Spanier Enrico Maier die erste Runde erfolgreich. Das deutsch-spanische Paar traf auf Leader/MacBeagh, die mit 6:1, 6:3, 4:6, 6:3 ausgeschaltet wurden. Lund/Maier haben in der zweiten Runde Oesterreichs Davispokalspieler Graf Baworofski/Georg von Metara zu Gegnern, die gegen Andrews/Peters 6:3, 6:2, 4:6, 6:2 siegreich waren. Dagegen mußte Dr. Kleinschroth mit dem Engländer Sharpe als Partner gegen Jondes/Shayes eine glatte 2:6, 0:6, 2:6-Niederlage hinnehmen. — Von den übrigen Doppelspielen verdient noch der Dreisatzsieg von Crawford/Quist über die Tschechoslowaken Hecht/Caska Erwähnung.

Jubiläums-Tennis-Turnier in Bielefeld

Das 25. allgemeine Turnier des TTC Bielefeld beginnt in dieser Woche

In den Tagen vom Donnerstag, dem 25. Juni, bis Sonntag, den 28. Juni, erreicht die Bielefelder und auch die ostwestfälische Tennis-Saison ihren Höhepunkt mit dem allgemeinen Bielefelder Tennis-Turnier. In diesem Jahre kommt der Veranstaltung eine besondere Bedeutung zu, denn es ist das 25. allgemeine Turnier, das in Bielefeld vom Bielefelder Tennis-Turnier-Club durchgeführt wird. Nahmen schon in den letzten Jahren Westfalens und der angrenzenden Gaue beste Tennisspieler an den Bielefelder Turnieren teil, so ist dieses Mal die Besetzung noch stärker, so daß der sportliche Erfolg des Jubiläums-Turniers von vornherein gesichert sein sollte.

Im Herren-Einzel

geht es um den von der Firma Dr. Oetker gestifteten wertvollen Bielefelder Wanderpreis, den eigentlich der jugendliche Dettmer (früher Gelsenkirchen) verteidigen müßte. Da er aber inzwischen nach Berlin übergesiedelt und beruflich stark in Anspruch genommen ist, wird er nicht am Start erscheinen können. Dafür aber haben alle westfälischen Spitzenspieler von Ruf unter Führung von Koch (Preußen Münster) ihre Meldung abgegeben. Sie werden vor allem gegen das starke Aufgebot der rheinischen Spitzenspieler einen schweren Stand haben. Erscheinen aus dem Rheinland doch u. a. Dr. Heitmann (Krefeld), Hirtz (Aachen), Schmidt (Krefeld) und außerdem der Bruder des Bielefelder Tennislehrers, der junge Mülheimer Gies, der noch bei den deutschen Juniorenmeisterschaften das Trost-Turnier als Sieger beendete. In dieser auserlesenen Gegnerschaft werden die Bielefelder Tennisspieler vor schweren Aufgaben stehen; immerhin darf man mit einem günstigen Abschneiden rechnen.

Im Damen-Einzel

dürfte mit der vorjährigen Siegerin Frl. Gabermann (Duisburg) auch die diesmalige Turniersiegerin gegeben sein. Leicht werden es ihr aber ihre zahlreichen westfälischen Gegnerinnen nicht machen.

Außer diesen beiden Hauptwettbewerben kommen noch

Einzelspiele der B-Klasse

sowie für beide Klassen gemeinsam

Doppelspiele

zum Austrag, und zwar: Gemischtes Doppel, Damen-Doppel und Herren-Doppel. Auch diese Wettbewerbe sind sehr gut besetzt.

Wie uns der Bezirksführer des Fachamtes Tennis im Reichsbund für Leibesübungen, Dr. Broelemann (Bielefeld) mitteilt, besteht aus Anlaß des Jubiläumsturniers für alle Club-Turniere und sonstige Tennisveranstaltungen am kommenden Sonntag Spielverbot.

Spiel und Sport gewinnt 11:10 in Oeynhausen

Nach der Tennisgemeinschaft Sparenberg weilten jetzt die Bielefelder Spiel und Sportler in der Badestadt. Sie konnten die letzte Niederlage der Bielefelder Tennisspieler in Oeynhausen wieder wett machen. Allerdings wartete der Oeynhauser T. C. auch diesmal mit vorzüglichen Leistungen auf. Die durch drei Ersatzspieler geschwächte Mannschaft von SuS Bielefeld konnte froh sein, schließlich mit 11:10 Punkten, 27:24 Sätzen und 244:240 Spielen doch noch knapp den Endsieg zu behaupten. Von den neun Begegnungen im Herren-Einzel gewannen die Oeynhauser 5; in der Beplanung der Spitzenspieler der beiden Clubs blieb der Bielefelder Heimann nach spannendem Kampf mit gleichwertigen Leistungen knapp siegreich. Von den vier Spielen im Damen-Einzel gewannen die Bielefelder drei, doch blieb ausgerechnet im Kampf der beiden ranglistenersten Spielerinnen Frl. Wolters-Oeynhausen über Frl. Bredehorn, SuS. mit 6:3, 6:3 siegreich.

Die einzelnen Ergebnisse.

(Bielefeld zuerst genannt.)

Herren-Einzel: Heimann — Gebbensleben 8:6, 7:5; Scharlach — Lenger 6:4, 6:3; Gobien — Werrath 6:2, 4:6, 4:6; Jäger — Held 12:14, 4:6; Wagner — Nölting 3:6, 6:4, 6:0; Krüger — Wüllner 2:6, 2:6; Brinkhoff — Dr. Krauß 2:6, 3:6; Dr. Meier — Dr. Petersen 3:6, 7:5, 2:6; Kullack — Dr. Helmholz 6:3, 6:2.

Damen-Einzel: Frl. Bredehorn — Frl. Wolter 3:6, 3:6; Fr. Gobien — Fr. Wüllner 6:4, 8:6; Frl. Schlüter — Fr. Helmholz 6:3, 6:2; Frl. Haverkamp — Frl. Brokerhoff 6:3, 6:4.

Herren-Doppel: Heimann-Scharlach — Gebbensleben-Wüllner 8:6, 1:6, 6:1; Klußmann-Jäger — Lenger-Nölting 2:6, 6:2, 3:6; Gobien-Meier — Held-Werrath 4:6, 6:4, 0:6; Krüger-Wagener — Dr. Krauß-Dr. Petersen 4:6, 6:2, 6:3.

Gemischte Doppel: Ehepaar Gobien — Frl. Wolters-Gebbensleben 1:6, 3:6; Frl. Schlüter-Scharlach — Ehepaar Wüllner 6:2, 6:2; Frl. Bredehorn-Jäger — Fr. Helmholz-Lenger 5:7, 6:4, 6:3; Frl. Haverkamp-Wagner — Ehepaar Held 2:6, 3:6.

Sommerspiele vor der Klärung

Wichtige Entscheidungen fallen in dieser Woche

Trotz des ausgezeichneten sommerlichen Wetters sind die angesetzten Spiele noch nicht alle zur Durchführung gekommen. Um die reibungslose Abwicklung zu gewährleisten, müssen noch im stärkeren Maße als bisher die Wochentage in Anspruch genommen werden. Immerhin sind die Spiele schon ein gutes Stück vorangekommen, so daß unter den Spitzenmannschaften schon eine gewisse Klärung eingetreten ist.

Schlagball

Im Schlagball der Turner hat sich die Lage bereits geklärt. Als Gruppensieger wurden hier Einigkeit Föllenbeck, erste und zweite Mannschaft und Tv. Kölkebeck festgestellt. Als Gruppenzweite wurden in den drei Gruppen Tv. Hesselteich, Tgd. Schildesche und Tv. Quelle ermittelt, die unter sich wiederum in einer Runde den Besten ermitteln, der dann zu den Kreisendspielen zugelassen wird.

Faustball

Auch im Faustball der ersten Leistungsklasse sind die Spiele nunmehr soweit vorgeschritten, daß in den einzelnen Gruppen die Sieger zu nennen sind. In der Gruppe A behauptete sich die erste Mannschaft von Tus 1890 Bielefeld ungeschlagen und steht als Gruppensieger fest. In der Gruppe B belegte die erste Mannschaft vom Turn- und Spielverein Gütersloh mit gleichem Erfolg die Spitze, während in der Gruppe C der Bielefelder Turngemeinde die Führung nicht mehr zu nehmen ist. Als Gruppenzweite, die mit in die Endkämpfe um den Kreismeistertitel eingreifen, steht in Gruppe B Tv. Einigkeit Bielefeld fest, während sich in der Gruppe C Tv. Dornberg mit gutem Erfolg behauptete. In der Gruppe A steht die Entscheidung noch zwischen Turnerschaft Friesen und dem Turn- und Spielverein Gütersloh aus.

Die Kreisendspiele finden bereits in der kommenden Woche auf dem Spielplatz Olderdissen (Dienstags und Donnerstags) statt. Der aus diesen Spielen ermittelte Kreismeister nimmt an den am 12. Juli in Minden zum Austrag kommenden Bezirksendspielen teil.

Im Faustball der Männer II ist als Gruppensieger die Bielefelder Turngemeinde ermittelt, während in Gruppe B und C der Gruppensieger noch aussteht. Die Endrunde dieser Klasse wird ebenfalls in der kommenden Woche auf Olderdissen ausgetragen.

Im Faustball der Männer III fallen am kommenden Sonntag die letzten Entscheidungen.

Im Faustball der Frauen setzte sich in Gruppe A die Bielefelder Turngemeinde mit gutem Erfolg durch und steht als Gruppensieger fest. In der Gruppe B ist die Lage noch nicht geklärt. Die Entscheidung liegt hier zwischen Turnverein Werther und der Turnerschaft Friesen, die sich heute, Mittwoch, in Halle treffen. Siegt die Turnerschaft Friesen, dann ist ein nochmaliges Entscheidungsspiel um den Gruppenbesten erforderlich, da sich dann beide Mannschaft punktegleich stellen.

Die letzten Ergebnisse:

Faustball, Frauen:

TuS. Gütersloh — Bielefelder Turngemeinde	35:55
Bielefelder Turng. — Tg. Eintr. Sieker	53:26
Tg. Eintr. Sieker — TuS. Gütersloh	45:49
Tschft. Friesen 78 — Tv. Dornberg	42:27
Dornberg — Friesen	40:38
Tv. Halle — Friesen	35:46
Friesen — Werther	32:52
Dornberg — Werther	32:55
Dornberg — Halle	44:42
Werther — Dornberg	60:19

Faustball, Männer I.

TuS. 1890 — Tschft. Friesen 78	29:16
Tus. 1890 — Taubstummen Tv.	49:12
Friesen — Taubst. Tv.	42:19
1890 — TuS. Gütersloh	34:28
Tv. Gütersloh — Taubst. Tv.	56:43
TuS. Gütersloh II — Taubst. Tv.	50:29
Tv. Gütersloh — Taubst. Tv.	49:30
1890 — Tv. Isselhorst	47:24
Tv. Gütersloh — 1890 I	26:32
Tv. Isselhorst — Taubst. Tv.	43:42
1890 I — Tv. Gütersloh	kampflos 2:0

Gruppe C.

Tv. Dornberg — Schildesche	34:25
Tg. Schildesche — Bielefelder Tg.	23:45
Bielefelder Tg. — Tv. Werther	51:31
Dornberg — Werther	48:41

Männer II.

Tv. Gütersloh — Germania Amshausen	43:40
Amshausen — Tv. Gütersloh	39:30
Tv. Brackwede — Amshausen	26:39
Bielefelder Turng. — Taubst. Tv.	41:21

Schlagball:

Kölkebeck — Hesselteich	57:38
Einigkeit Föllenbeck I — Tg. Schildesche	76:36
Tv. Quelle — Tv. Ummeln I	2:0
Ummeln — Föllenbeck II	0:2
Föllenbeck II — Quelle	0:2
Hesselteich — Steinhagen	2:0
Kölkebeck — Steinhagen	2:0

Faustball II, Leistungsklasse.

1890 II — Pödinghausen	33:30

(Den Tabellenstand der einzelnen Gruppen veröffentlichen wir morgen.)

Wassersport

Von den Bielefelder Kanuten

Sonnenwendfeier und Regatta.

Die diesjährige Sonnenwendfeier der Bielefelder Paddler-Gilde fand in der Rintelner Badeanstalt statt. Weit über 50 Mitglieder waren um den lodernden Feuerstoß versammelt. Nach einem markigen Feuerspruch des Kameraden Siekermann ergriff Kamerad Pameier das Wort, um in treffenden Ausführungen über Sinn und Bedeutung der Sonnenwende zu sprechen. Umrahmt wurde die Feier durch Gesang und Ziehharmonikaspiel.

Am folgenden Morgen wurde die Regatta gestartet. Sieger im Jugendzweier wurden: Ernst Gassel-Werner Ahlbrand. Den Sieg im Jugendeiner konnte Robert Netz mühelos erringen. Erbittert wurde um den Sieg im Senioren-Zweier gekämpft. Mit knappem Vorsprung konnten Bruckmann-Tönsmann das Rennen für sich entscheiden. Der Sieg im Damen-Einer wurde eine leichte Beute für Fräulein Inge Lehmann.

Den Siegern werden am Donnerstag geschmackvolle Plaketten überreicht, die von der Firma W. Schlemming & Co. gestiftet worden sind.

Heute: Rennen in Köln

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: **Odenwald — Preisfechter — Bronceluster.**
2. Rennen: **Carna — Mississippi — Silbersee.**
3. Rennen: **Diplomat — Seydlitz — Bekassine.**
4. Rennen: **Agnus — Memlinck — Pollux.**
5. Rennen: **Wellenberg — Ilona — Xerxes.**
6. Rennen: **Augur — Thimble Rig Immy — Tirade.**
7. Rennen: **Lösegeld — Sintflut — Standlaut.**
8. Rennen: **Imperator — Seeräuber — Chemielehrer.**